

HERAUSFORDERUNGEN  
ANNEHMEN

Die Goethe-Universität Frankfurt am Main war im Wintersemester 2019/2020 mit mehr als **46.000 Studierenden** die mit Abstand größte Universität in Hessen. An ihr lehren und forschen **590 Professoren**; 16 Fachbereiche bieten insgesamt 130 Studiengänge an 5 Campus an.

In der Drittmittelentwicklung erreicht die Goethe-Universität im Jahr 2019 erneut einen neuen Höchststand. Mit **203,7 Millionen Euro inklusive der LOEWE-Mittel** bewegt sie sich auf einem Spitzenniveau. Fast ein Drittel des verfügbaren Budgets ist wettbewerbsmäßig eingeworben.

Über 250 Besucherinnen und Besucher folgen im September 2019 der Einladung zum **ersten »Tag der Rhein-Main-Universitäten«** auf den Campus Westend, um sich über die Zusammenarbeit der Universitäten Frankfurt,

Darmstadt und Mainz u. a. in der Lehre und Forschung auszutauschen. So startete im Jahr 2019 der **Sonderforschungsbereich (SFB 1361) zur Regulation von DNA-Reparatur und Genomstabilität**. Dies ist der erste SFB, an dem tatsächlich alle drei Rhein-Main-Universitäten beteiligt sind.

Zum Wintersemester 2019/2020 starteten **46 Geflüchtete im »Academic Welcome Program for highly qualified refugees« (AWP)** ihre Studienvorbereitung an der Goethe-Universität. Von den neuen Teilnehmenden kommen 24 Prozent aus Syrien, 17 Prozent aus Afghanistan, 37 Prozent aus der Türkei und insgesamt 22 Prozent aus Iran, Irak, Pakistan, Somalia und Aserbaidschan. 40 Prozent sind Frauen. **42 Absolventinnen und Absolventen** schlossen 2019 das AWP erfolgreich ab.



Kampagne »LAUT\*STARK gegen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt«: Im Rahmen einer weltweiten Aktion »ZONTA Says NO to Violence Against Women« wurde am 25. November 2019 das Seminarhaus (Campus Westend) bei Einbruch der Dunkelheit orange angestrahlt.



Liebe Freundinnen und Freunde der Goethe-Universität,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ein Jahrbuch in Zeiten von Corona: Jetzt lediglich über das letzte Kalenderjahr zu berichten, erschien uns noch unpassender als in anderen Jahren. Mit einer Ausgabe für 2019/2020 passen wir uns nicht nur dem scheinbar entschleunigten Rhythmus der Corona-Zeit, sondern auch dem akademischen Jahreslauf an. So können wir Uni-Geschichte(n) aus einem Guss erzählen, ohne Cliffhanger zum 31.12. mit der Aussicht: Fortsetzung demnächst. Der Statistikteil folgt weiterhin der etablierten Berichtslogik und bildet das Haushaltsjahr 2019 ab.

Uns steht das nunmehr schon zweite Semester unter besonderen Sicherheitsstandards bevor. Umso besser passt der diesjährige Titel: »Herausforderungen annehmen«. Gemeinsam mit den anderen Hochschulen und der Politik ringen wir um ein Optimum zwischen maximal riskierbarer Präsenz und Pandemie-konformer physischer – nicht sozialer – Distanz. Insbesondere den Studienanfängerinnen und -anfängern soll wieder das echte Uni-Erlebnis ermöglicht werden. Laborpraktika, die Ausbildung am Patienten in Medizin und Zahnmedizin sowie praktische Übungen in Kunst und Sport müssen und dürfen auch sein – natürlich unter »AHA+L«-Bedingungen. Große Universitäten funktionieren anders als Schulen: Wir haben keine kleinen Gruppen, die man in stets derselben Zusammensetzung schön getrennt voneinander halten könnte. Bei uns mischen sich täglich Tausende, deren Wege sich in Hörsälen, Bibliotheken, Mensen und an vielerlei anderen Orten kreuzen – und kreuzen sollen. Das ist essenzieller Teil von Universitas.

Zu den Möglichkeiten der Digitalisierung haben viele von uns viel dazugelernt. Dabei hat uns die plötzliche Notwendigkeit der rein digitalen Lehre keineswegs voll auf dem falschen Fuß erwischt: Sowohl die technischen Infrastrukturen als auch die didaktischen Konzepte waren vorhanden; diese mussten jedoch in Windeseile hochskaliert, verbreitet und für alle nutzbar gemacht werden. Durch den unermüdlichen Einsatz von Lehrenden, aber auch den unerlässlichen Support unserer Fachleute in der IT, der Didaktik und der Administration konnten wir bis zu 95 Prozent der Lehrangebote in unseren 16 Fachbereichen tatsächlich durchführen. Dabei haben uns auch die Experimentierbereitschaft und das Verständnis unserer Studierenden sehr geholfen. Danke dafür!

Auch in der Forschung gingen plötzlich die Uhren anders: Aus dem Stand drehte sich dort vieles um die Pandemie. Umgehend gründeten wir den Goethe-Corona-Fonds, der sich seinem Ziel, fünf Millionen Euro für Pandemie-bezogene Forschung bereitzustellen, erfreulich schnell genähert hat. Wir berichten dazu in diesem Jahrbuch.

Wir haben in diesem Jahrbuch wieder thematische und erzählbare Schwerpunkte gebildet, in denen wir Forschung, Lehre, Third Mission und studentische Aktivitäten nicht neben- oder hintereinander, sondern miteinander darstellen: Neben »Corona« sind das »Biodiversität«, »Religion« und »Universitätsentwicklung«. Es ist eine Zeit der Weichenstellungen.



Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und grüße Sie herzlichst!  
Ihre

Prof. Dr. Birgitta Wolff  
Präsidentin

## KUNST AM CAMPUS

Entlang des Weges, der vom Nina-Rubinstein-Weg in Richtung Campusplatz führt, steht es: das »Haus der Winde«. Die Skulptur des Künstlers Bruno Feger erinnert an Auguste Deter, die erste Alzheimerpatientin. Sie litt unter Verfolgungswahn und wurde 1901 in die »Städtische Anstalt für Irre und Epileptische« eingeliefert. Assistenzarzt Alois Alzheimer diagnostizierte bei ihr zum ersten Mal die später nach ihm benannte Krankheit.

Die Arbeit stellt eine Art Karton dar, der zu mehreren Seiten geöffnet ist, als Symbol für ein Behältnis voller Erinnerungen, die ein Mensch mit sich trägt und die Stabilität bedeuten. In dieser veränderten, geöffneten Form gehen sie allerdings verloren – entsprechend der Demenzerkrankung.

Das Kunstwerk hat eine besondere Bedeutung für den Campus und dessen Geschichte. Das Affenstein genannte Gelände, auf dem Mitte des 19. Jahrhunderts die Städtische Psychiatrie gebaut worden war, ist der heutige Campus Westend. Gestiftet wurde »Das Haus der Winde« von Rudolf Dederer, pensionierter Jurist und Stadtteilhistoriker der Stiftung Polytechnische Gesellschaft.



## UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG

- Bestandsaufnahme 2019/2020 6
- Goethe-Orientierungsstudium 25
- Das Bibliothekssystem in Zahlen 27
- 100 Jahre Soziologie 28
- Goethe-Goes-Global-Masterstipendienprogramm 46
- Porträt – Die Film-Masterstudierende 47
- Europäische Kooperationen 48
- Interview – Prof. Dr. Rolf van Dick 49

## CORONA

- SARS-CoV-2-Virus-Forschung 12
- Interview – Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavecz 15
- Spendenkampagne Goethe-Corona-Fonds 16
- Digitale Lehre 22
- Interview – Prof. Dr. Roger Erb 24

## BIODIVERSITÄT | KLIMA | UMWELT

- Nachhaltige Stadtentwicklung 32
- Porträt – Die Pilzforscherin 34
- Klimaforschung Mission SouthTRAC 36
- Porträt – Der Pflanzenversteher 37

## HERAUSRAGENDE FORSCHUNGSLEISTUNGEN

- Bild Schwarzes Loch 40
- Auszeichnungen 42
- Interview – Prof. Dr. Simone Fulda 45

## RELIGION

- Porträt – Muslimische Studentin 52
- Masterstudium Religiöse Kommunikation 53
- Zur Aktualität des Religiösen im Alltag 54

## UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG

- Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften 58
- Interview – Prof. Dr. Birgitta Wolff 59
- Porträt – Die Infektiologin 60
- Kooperationsstudiengänge der Rhein-Main-Universitäten 62
- Stiftungsprojekt Psychiatrische Angst-Ambulanz 63
- Fünf Jahre Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds 64

## CHRONOLOGIE 65

## ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

- Förderung Strukturierter Programme 72
- Stiftungsprofessuren, -dozenturen und geförderte Professuren 76
- Stiftungsgastprofessuren und -dozenturen 2019 77
- Personal 78
- Studierende 80
- Abschlüsse 84
- Drittmittel 86
- Budget der Universität 89
  
- Impressum 90

## BESTANDSAUFNAHME

HERAUSFORDERUNGEN ANNEHMEN:  
EIN JAHR IM ZEICHEN DER STRATEGIE

Bibliotheken, Hörsäle, Labore – diese Bilder entstehen schnell im Kopf, wenn es um Universitäten geht. Parallel zu Forschung, Studium und Lehre laufen für Außenstehende fast unbemerkt verschiedene Prozesse, um interne Strukturen weiter zu optimieren und die Organisation für eine Welt im Wandel bestmöglich aufzustellen. Insbesondere das Jahr 2019 war an der Goethe-Universität von gleich mehreren, ineinander verzahnten Strategieprozessen geprägt. Die Hochschule wurde immer wieder zu einem Thinktank in eigener Sache, bei dem sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Expertinnen und Experten aus den verschiedensten Bereichen einbrachten. Die Vorbereitungen für den Hochschulentwicklungsplan für die Jahre 2021 bis 2025, die Konturierung des künftigen Forschungsprofils und Überlegungen für eine neue Berufsstrategie bringen die Goethe-Universität auf Kurs in Richtung Zukunft.

## WEITERENTWICKLUNG IM DIALOG

Die Schwerpunkte in Forschung, Studium und Lehre, Third Mission, Internationalisierung und Organisation schreiben die hessischen Universitäten für die kommenden fünf Jahre im Hochschulentwicklungsplan (HEP) fest. Im Jahr 2019 arbeiteten verschiedene Arbeitsgruppen intensiv am HEP für die Jahre 2021 bis 2025. Der HEP bildet die Klammer für alle weiteren Strategieprozesse an der Goethe-Universität. Die Universitätsleitung ist dabei wiederholt in den Austausch mit der gesamten Universitätscommunity getreten, denn die für den HEP verabschiedeten Themen betreffen die gesamte Universität. Universitätspräsidentin Birgitta Wolff lud dafür zu universitätsweiten HEP-Foren ein. Bei diesen konnten die Teilnehmenden aus allen Statusgruppen – Professorinnen, Professoren, akademischer Mittelbau, Studierende und technisch-administratives Personal – über bereits erarbeitete Inhalte diskutieren und eigene Vorschläge einbringen.

## FORSCHUNG ZUKUNFTSSICHER ORGANISIEREN

Von zentraler Bedeutung für den Hochschulentwicklungsplan wird das neu konturierte Forschungsprofil der

Goethe-Universität sein. Ein abgestuftes, dynamisches Modell bietet künftig den unterstützenden Rahmen, der die Forschung an der Goethe-Universität für den Wettbewerb weiter stärkt und fokussiert: Neben Leuchttürmen in der Verbund- und Einzelforschung nimmt dieses Profil künftig auch innovative, aufstrebende Forschungsbereiche in den Blick. Damit soll das vorhandene Innovationspotenzial noch besser ausgeschöpft werden.

Das klar strukturierte Forschungsprofil der Goethe-Universität wird sich aus Profildbereichen, Forschungsschwerpunkten, Potenzialfeldern und der Einzelforschung zusammensetzen.

- Hinter den Profildbereichen stehen übergreifende, die Goethe-Universität prägende Forschungsfelder von internationaler Sichtbarkeit. Diese sind durch einen oder mehrere Forschungsschwerpunkte definiert und werden jeweils durch ein oder mehrere Potenzialfelder beziehungsweise herausragende Einzelforschung ergänzt.

- In einem Forschungsschwerpunkt wird eine Thematik von einer substanziellen Anzahl von Wissenschaftlern in einem oder mehreren Forschungsverbänden verfolgt – z. B. in einem Sonderforschungsbereich, in einem Graduiertenkolleg oder einem LOEWE-Zentrum. Starke Einzelforschungsprojekte können hinzutreten.
- Bei den Potenzialfeldern wiederum forschen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen (in einer Gruppe oder einzeln, disziplinär oder interdisziplinär) an Fragestellungen, die sich durch großes Innovationspotenzial und Entwicklungsperspektiven auszeichnen.
- Ebenso wie Verbundformate der Forschung ist herausragende Einzelforschung systematischer Bestandteil des Forschungsprofils der Goethe-Universität.

## BERUFUNGEN – AUF DIE KÖPFE KOMMT ES AN

Berufungen sind das zentrale Instrument, wenn es darum geht, eine Fachdisziplin oder ein wissenschaftliches Fachgebiet weiterzuentwickeln. Damit diese sich systematisch mit dem künftigen Forschungsprofil und dem Hochschulentwicklungsplan ergänzen, ist die Berufungsplanung explizit als Element der Strategievereinbarungen zwischen Fachbereichen und Präsidium identifiziert worden. In strategisch relevanten Einzelfällen sollen künftig darüber hinaus auch Instrumente wie sogenannte »Cluster-Berufungen« – mehrere, parallele Berufungen zu einem Themenkomplex – oder »Open-Topic«-Ausschreibungen eingesetzt werden.

Ein wichtiges Anliegen für die Mitglieder der Arbeitsgruppe »Berufsstrategie« war außerdem das Thema Kooperationen, bei dem es um eine Zusammenarbeit mit

## AUTOFREIER CAMPUS WESTEND

Mehr Sicherheit für die Fußgänger und Fahrradfahrer, mehr Lebensqualität für alle: Der Campus Westend der Goethe-Universität ist seit September 2019 nahezu autofrei. Der zentrale Theodor-W.-Adorno-Platz ist für den motorisierten Verkehr gesperrt. Das nördliche Campusareal im Bereich der Wohnsiedlung und der weiteren neuen Universitätsgebäude ist mit einer Schranke versehen. Damit setzt die Goethe-Universität auf eine nachhaltige Mobilität, erhöht deutlich die Verkehrssicherheit und setzt zugleich Vorgaben des städtischen Bebauungsplans für den Campus Westend um.

außeruniversitären Partnern geht. Speziell dafür wurde ein ergänzendes Kooperationsformat entwickelt, das »Frankfurter Modell«: Dieses sieht vor, dass die Kooperation in Form einer Teilzeitprofessur als Nebentätigkeit – neben einer führenden Position an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung – ausgeübt werden kann.

Zwei konkrete Zahlen sind ebenfalls in der Strategie enthalten: Bis 2025 soll der durchschnittliche Anteil neuberufener Professorinnen stabil bei 50 Prozent liegen. Und insgesamt sollen über alle Fachbereiche maximal 25 Prozent der Professuren über das Tenure-Track-Verfahren besetzt werden.

## LEHRE – QUALITÄT FÜR ALLE

Immer beliebter, immer größer: Der Run auf die Goethe-Universität blieb auch 2019 und 2020 ungebrochen. Wie aber ist ein qualitativvolles Studium für eine größer und heterogener gewordene Studierendenschaft möglich, bei der einige Unterstützungsmaßnahmen brauchen, während andere ein höheres Leistungsniveau einfordern? Um die Fachbereiche bei dieser Herausforderung nicht alleinzulassen, startete die Goethe-Universität 2019 u. a. zwei neue Angebote, die das erfolgreiche Programm »Starker Start ins Studium« (Qualitätspakt Lehre) ergänzen.

**Überblick verschaffen** – Das Orientierungsstudium der Goethe-Universität unterstützt seit 2019/2020 eine reflektierte Studienwahl. Den Auftakt machten die Studierenden des neuen Bachelorstudiengangs Natur- und Lebenswissenschaften. Zum Sommersemester konnte dann auch, wie geplant, das GO Geistes- und Sozialwissenschaften aufgenommen werden – mit einem intensiven virtuellen Begleitprogramm für den unter Corona-Bedingungen stattfindenden Lehrbetrieb.

## INVESTITION IN STRUKTURBIOLOGIE

Die Goethe-Universität erhält ein 1,2-Gigahertz-Spektrometer für Kernresonanzspektrometrie (NMR). Dafür wird derzeit auf dem Campus Riedberg ein unterirdischer Anbau eigens für das neue Großgerät gebaut. Das Spektrometer ermöglicht dem Zentrum für Biomolekulare Magnetische Resonanz (BMRZ), seine in Europa führende Stellung als NMR-Großforschungseinrichtung weiter auszubauen. Das Zentrum koordiniert u. a. weltweit die NMR-basierte Strukturforschung an SARS-CoV-2.

Das BMRZ an der Goethe-Universität stellt europäischen Forschenden seine Expertise in der NMR-Spektroskopie zur Verfügung. Bereits jetzt nutzen Besucher aus dem Ausland täglich die Geräte, um die Strukturen von Proteinen, RNA und DNA zu ermitteln. Außerdem ist es Partnern aus der Industrie über Kooperationsverträge möglich, gezielt nach Wirkstoffen zu suchen. Steht künftig das derzeit leistungsfähigste 1,2-Gigahertz-NMR-Spektrometer bereit, werden jährlich 20 Nutzergruppen aus ganz Europa erwartet. Für Forschende, die bisher wenig Erfahrung mit NMR haben, werden in den kommenden vier Jahren eigene Trainingsprogramme angeboten.



**Forschungsneubau für ein 1,2-Gigahertz-Spektrometer: Hier nehmen Wissenschaftler Molekül-Strukturen ins Visier.**



**Studienerfolg im Dialog** – Um einem späten Studienabbruch entgegenzuwirken und zudem leistungsstarke Studierende gezielt zu fördern, wurde 2019 das Projekt »Studienerfolg im Dialog« ins Leben gerufen. Für beide Ziele werden im Vorhinein fachspezifisch festgelegte Studiengruppen proaktiv zum persönlichen Gespräch in die Studienfachberatung eingeladen. Leistungsschwächere Studierende erhalten dabei individuelle Hilfestellungen und werden gegebenenfalls gezielt an weitere Beratungsangebote verwiesen. Besonders leistungsstarke Studierende werden auf Förderangebote oder Möglichkeiten der Anbindung an das Fach aufmerksam gemacht.

## BAUVORHABEN – DIE GOETHE-UNIVERSITÄT WÄCHST

In den nächsten zehn Jahren wird die Goethe-Universität um zahlreiche neue Gebäude wachsen. Größtes Bauprojekt ist der Neubau der Universitätsbibliothek. Sie soll den Campus Westend nach Norden hin erweitern. Für die »Universitätsbibliothek der Zukunft«, die Lern- und Kollaborationsort sein soll und modernste Forschungsinfrastruktur integriert, stehen bisher 105 Millionen Euro aus dem Verkauf des Frankfurter Alten Polizeipräsidiums zur Verfügung. Mit dem Bau der Universitätsbibliothek steigen auch die Chancen auf den von vielen gewünschten eigenen U-Bahn-Anschluss Westend.

Außerdem ist auf dem Campus Westend ein »Center for Humanities« geplant. Es könnte nach gegenwärtigem Planungsstand 2023/2024 bezugsfertig sein und wird aus Rücklagen der Hochschule finanziert. Gedacht ist an 200 Arbeitsplätze für Geistes- und Sozialwissenschaftler, eine kleine Bühne für Proben und Aufführungen sowie Kunst des chinesischen Bildhauers Ai Weiwei.

Nahezu fertig ist der Neubau des Studierenden-Wohnheims am Campus Ginnheim. 297 Studierende können dort möblierte Einzelappartements à 20 m<sup>2</sup> mit eigenem Duschbad und Küchenzeile beziehen, fünf davon sind barrierefrei. Ergänzt wird das Angebot durch Gemeinschafts-, Fitness- und Waschmaschinenräume. Die künftigen Mietpreise liegen bei rund 350 Euro, inklusive aller Nebenkosten. Auf Initiative der Universität ist es gelungen, die ursprünglich geplante Zahl von Plätzen fast zu verdoppeln.

Weitere große Bauvorhaben sind ein Neubau für den Fachbereich Chemie und ein weiterer für Mathematik und Informatik auf dem Campus Riedberg.

## WOHNEN UND FORSCHEN AUF DEM RIEDBERG

Wissenschaft verbindet Menschen weltweit. Ein Forschungsaufenthalt in einer ausländischen Institution ist für alle Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen ein bereicherndes Erlebnis. Die besondere Verbindung zwischen der Goethe-Universität und der Stadt Frankfurt mit ihren Partnerstädten macht die Goethe-Universität immer attraktiver für internationale Wissenschaftler. Dafür braucht es neben sehr guten Arbeitsbedingungen auch bezahlbare Wohnmöglichkeiten. Mitten auf dem naturwissenschaftlichen Campus Riedberg entstehen deshalb ein International House sowie ein neues Studierendenwohnheim. Bis 2022 entstehen hier 27 Wohneinheiten für internationale Gastwissenschaftler und 324 Wohneinheiten mit 359 Plätzen für Studierende. Für dieses Bauprojekt haben sich das Studentenwerk Frankfurt am Main und die Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen zusammengeschlossen. Sie bilden die »Bauherrngemeinschaft IHCR«, die Bauherrin und Eigentümerin ist.



## GOETHE-UNI = KLIMAFREUNDLICH

Als Energiegroßverbraucher ist die Goethe-Universität gefordert, sparsam und effizient mit den Ressourcen umzugehen. Sie hat einen jährlichen Stromverbrauch von 66 GWh, das entspricht dem Verbrauch von etwa 16.600 Einfamilienhäusern. Die Energieversorgung stammt zu 100 Prozent aus regenerativen Quellen. Im Rahmen der Initiative COME (CO<sub>2</sub>-Minderungs- und Energieeffizienzprogramm) werden für insgesamt 35 Millionen Euro Photovoltaik-Anlagen auf den Uni-Dächern installiert. Energieeffizienz-Maßnahmen werden regelmäßig geprüft und umgesetzt, so etwa der Umbau der Beleuchtung in den Magazinen der Universitätsbibliothek. Damit lassen sich 137.000 kWh Strom pro Jahr einsparen. Das entspricht dem Verbrauch von 35 Vier-Personen-Haushalten. Die Goethe-Universität nimmt zudem an verschiedenen Energieeffizienz-Projekten teil, beispielsweise dem »Entwickeln und Setzen von Anreizsystemen zur Energieeinsparung« oder der »Initiative Energieeffizienz-Netzwerk«. Im Sommer 2019 wurde sie als erste Universität in Deutschland nach DIN ISO 50001 zertifiziert, nachdem sie erfolgreich ein Energiemanagementsystem eingeführt hat.



## EIN HAUS FÜR DIE BÜRGERGESELLSCHAFT

Die neue Direktorin des universitätseigenen Museums Giersch ist die Kunsthistorikerin Dr. Birgit Sander. Sie hat das Haus bisher kommissarisch geführt. Ihr Vorgänger Dr. Manfred Großkinsky war Ende 2019 in Ruhestand gegangen. Als dessen Stellvertreterin hat sie mit ihrer langjährigen Museums- und Ausstellungserfahrung im Museum Giersch der Goethe-Universität schon in der Vergangenheit viel beachtete Ausstellungen realisiert. Sie war seit dem Jahr 2000 am Aufbau des regional ausgerichteten Hauses beteiligt und gab dem Museum mit zahlreichen Sonderausstellungen sein spezifisches Profil. Nachdem das Museum Giersch zum 100-jährigen Bestehen der Goethe-Universität zum Universitätsmuseum geworden war, forcierte Sander gemeinsam mit Großkinsky auch die thematische Anbindung an die Hochschule. Als Kuratorin zeichnete sie zuletzt für die Ausstellungen »Ersehnte Freiheit – Abstraktion in den 1950er Jahren« (2017) und »Frobenius – die Kunst des Forschens« (2019) mitverantwortlich. Sie ist sowohl mit der Museumsszene als auch mit verschiedenen Bereichen der Universität gut vernetzt.



## THIRD MISSION

Die Goethe-Universität schließt über ihr Technologietransferunternehmen Innovectis einen Exklusivlizenzvertrag mit ihrem neuem **Spin-off-Unternehmen Vivlion® GmbH**. Das Biotechnologieunternehmen wurde gegründet, um mit dem 3Cs-Verfahren die Suche nach neuen Medikamenten entscheidend zu verbessern. Die **3Cs-Technologie** ermöglicht es erstmals, kombinatorische **»CRISPR/Cas«-Reagenzien** herzustellen. Mit der **»CRISPR/Cas«-Methode** können Gene gezielt ausgeschaltet werden.

Großrechenzentren in der ganzen Welt können künftig mit **»Green IT aus Hessen** Energie sparen. Volker Lindenstruth, Professor für Hochleistungsrechner-Architektur, hat zusammen mit verschiedenen Partnern ein

**Konzept für energieeffizientes Hochleistungsrechnen** entwickelt, dafür ein **europäisches Patent** erhalten und über Innovectis mit NDC bereits einen Industriepartner gefunden. Das Patent ermöglicht die globale Vermarktung der **»Green-IT«-Technologie**.

Mit mehr als **1.600 Mitgliedern** unterstützt die **Vereinigung von Freunden und Förderern** der Goethe-Universität jährlich über **200 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler** sowie deren Forschungsprojekte. 2019 und 2020 engagierten sich neu gewonnene Stifter insbesondere in Projekten der Psychologie und Psychiatrie sowie den Wirtschaftswissenschaften.

Private Stifterinnen und Stifter sowie namhafte Unternehmen ermöglichten

im Jahr 2019 an der Goethe-Universität **15 Stiftungsprofessuren**. Weitere **acht Professuren** wurden anteilig gefördert und **elf aktive Stiftungsgastprofessuren** unterstützt.

Die Goethe-Universität hat im akademischen Jahr 2019/2020 **500 Deutschlandstipendien für Studierende** ermöglicht und mit einem **Spendenvolumen von 900.000 Euro** erneut ein herausragendes Ergebnis erreicht. Zusammen mit dem vom Bund ergänzten gleichen Betrag sind damit **1,8 Millionen Euro** in die Förderung von Studierenden der Goethe-Universität geflossen. Seit Beginn 2011 konnten insgesamt 4.523 Stipendien an Studierende aller Fachbereiche vergeben werden. Das entspricht einem privaten Spendenvolumen von **8,14 Millionen Euro**.

### PROBEN-POOLING: 50 AUF EINEN STREICH

Das Institut für Medizinische Virologie am Universitätsklinikum der Goethe-Universität und der Blutspendedienst des Deutschen Roten Kreuzes in Frankfurt haben ein neues Verfahren zur SARS-CoV-2-Diagnostik entwickelt (Transfusion 2020, doi: 10.1111/trf.15973), mit dem die Testkapazitäten deutlich erhöht werden können. Dabei werden bis zu 50 Abstrichproben mit dem »Multiple-Swab-Verfahren« in einem Röhrchen zusammengeführt, nachdem alle Abstrichröhrchen zuvor in einem Einzlröhrchen platziert wurden. Anschließend erfolgt der Genomnachweis mit einer PCR. Mit diesem Verfahren lässt sich die Testkapazität deutlich erhöhen, ohne dass es zu einer Reduktion der Sensitivität kommt. Daher ist das Verfahren v. a. für ein Screening von Personen ohne Krankheits-symptome – wie beispielsweise Reiserückkehrer – geeignet.

Das Verfahren ist vom universitätseigenen Technologietransferunternehmen Innovectis bereits international auslizenziert.



CORONA



Von links nach rechts:  
**Prof. Dr. Jindřich Cinatl**, Leiter Forschungslabor am Institut für Medizinische Virologie  
**Prof. Dr. Sandra Ciesek**, Direktorin des Instituts für Medizinische Virologie  
**Prof. Dr. Ivan Đikić**, Direktor des Instituts für Biochemie II  
**Dr. Christian Münch**, Forschungsgruppenleiter am Institut für Biochemie II

## DIE VIRUSJÄGER

Weltweit forschen Virologen, Infektiologen und Biochemiker fieberhaft an Wirkstoffen gegen das neuartige Coronavirus SARS-CoV-2, das die Krankheit COVID-19 auslösen kann. Am Universitätsklinikum Frankfurt besetzen gleich mehrere Wissenschaftler Schlüsselpositionen im Kampf gegen das Virus. Nachdem die Forschenden gleich zu Beginn der Pandemie in Deutschland ein Pooltestverfahren entwickelten, welches die Diagnose einer Infektion mit SARS-CoV-2 beschleunigt, legte das interdisziplinäre Team um die Virologin Prof. Dr. Sandra Ciesek und den Biochemiker Prof. Dr. Ivan Đikić jetzt weitere Forschungserfolge vor: Sie haben vielversprechende Wirkstoffe gegen das Virus gefunden.

Als Anfang Februar 2020 die ersten deutschen Reise-  
rückkehrer aus der chinesischen Provinz Hubei landeten, war die Virologin Prof. Dr. Sandra Ciesek mit ihrem Team am Frankfurter Flughafen dabei: »Wir haben entschieden, allen Passagieren einen Test anzubieten – egal ob sie Symptome haben oder nicht – und einfach einen Rachenabstrich zu machen. Ich hatte damals schon vermutet, dass aufgrund der Symptome, die Infizierte zeigen, und der Übertragung ein einfacher Rachenabstrich für eine Diagnose ausreicht.« Zweifler an der einfachen Methode machten sich zunächst über Ciesek lustig, erzählt sie. Denn diese waren überzeugt, nur Proben aus den Tiefen der Lunge brächten adäquate Ergebnisse. Ein solches Testverfahren sei aber gar nicht so einfach und, wenn jemand nicht hustet, technisch auch gar nicht so leicht umsetzbar, erklärt Sandra Ciesek. Mit ihrer Studie bewies sie: Auch mit einem Rachenabstrich aus den oberen Atemwegen ist die Diagnose möglich. Außerdem konnten sie und ihr Team nachweisen, dass auch symptomfreie Personen Träger und somit Überträger des Virus sein können – eine entscheidende Entdeckung und der Beginn der Frankfurter Erfolgsgeschichte.

### FORSCHEN UND HEILEN

Sandra Ciesek leitet seit Mai 2019 das Institut für Medizinische Virologie am Universitätsklinikum Frankfurt. Viren faszinieren sie schon lange. Jahrelang forschte sie zu den Hepatitis-C-Erregern und war daran beteiligt, ein Medikament dagegen zu finden. »Ich möchte herausfinden, warum es so unterschiedliche Verläufe bei unterschiedlichen Patienten gibt. Und ich wollte schon immer translational forschen, d. h. nah am Patienten, und die Fragestellungen aus der Klinik mit ins Labor nehmen.« Besonders wichtig sind ihr dabei die Verbindung von Grundlagen- und anwendungsorientierter sowie die translationale Forschung. So wie jetzt bei dem Coronavirus.

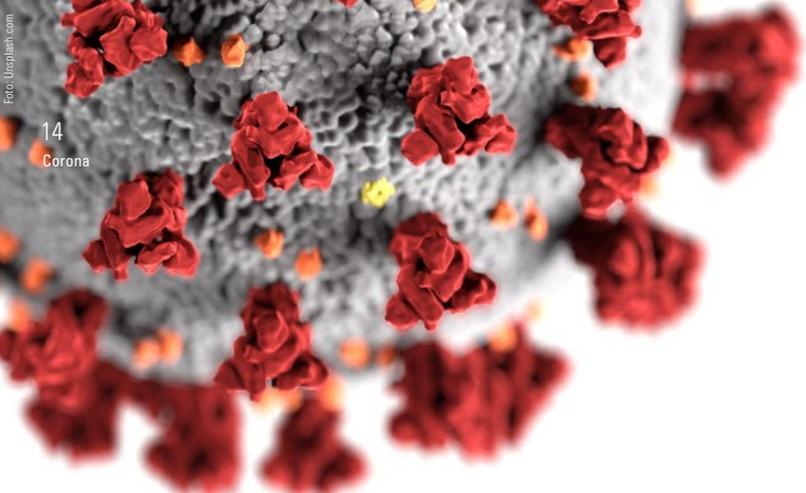
SARS-CoV-2 zu erforschen und ein Medikament gegen die Erkrankung COVID-19 zu entwickeln, ist geradezu ein Paradebeispiel für disziplinübergreifende Forschungs Kooperationen. Die Wissenschaftler um Sandra Ciesek verwendeten für ihre Arbeiten Viren, die sie aus Abstrichen zweier infizierter Rückkehrer aus Wuhan gewonnen hatten. Der Biologe Prof. Dr. Jindrich Cinatl, Arbeitsgruppenleiter am virologischen Institut, züchtete die Erreger im Labor auf menschlichen Darmzellen an. Cinatl hat Erfahrung mit Coronaviren.

Schon 2003 während der SARS-Epidemie erforschte er das SARS-assoziierte Coronavirus. Anhand des jetzigen Zellkulturmodells konnten die Forscher erkennen, wie das SARS-CoV-2-Virus, der Erreger von COVID-19, menschliche Zellen verändert. Das gelang ihnen mit einer besonderen Form der Massenspektrometrie, einer Analyseverfahren, die das Team um Dr. Christian Münch vom Institut für Biochemie II der Uniklinik erst vor wenigen Monaten selbst entwickelt hatte: »Wir sind hier sehr technologiegetrieben. Oft sind es die unkonventionellen Ideen, die uns voranbringen«, sagt Biochemiker Münch. Diese Methode erlaubt, die Menge und Herstellungsrate von Tausenden Proteinen zu bestimmen, die sich in der Zelle befinden.

---

*»Die an der Goethe-Universität etablierten interdisziplinären Kooperationen mit der Uniklinik Frankfurt helfen uns sehr.«*

**PROF. DR. SANDRA CIESEK**  
DIREKTORIN INSTITUT FÜR MEDIZINISCHE VIROLOGIE



**Die Virologie beschäftigt sich sowohl mit Eigenschaften als auch mit Herkunft und Verbreitung von Viren und der Bekämpfung viraler Krankheiten.**

#### DURCHBRUCH DANK ZUSAMMENARBEIT

Die Ergebnisse dieser sogenannten me-PROD-Technologie zeichnen ein Bild vom Verlauf einer SARS-CoV-2-Infektion: Während viele Viren die reguläre Proteinproduktion ihres Wirts zugunsten viraler Proteine herunterfahren, beeinflusst SARS-CoV-2 die Proteinproduktion der Wirtszellen nur wenig – die viralen Proteine scheinen in Konkurrenz zu den Proteinen der Wirtszelle hergestellt zu werden. Stattdessen scheint das Virus die Proteinsynthesemaschinerie anzukurbeln. Ein Schwachpunkt, vermuteten die Forscher. Sie testeten in der Zellkultur, ob Wirkstoffe diese Proteinproduktion hemmen oder ganz stoppen können – das gelang ihnen in nur drei Wochen tatsächlich: »Es ist ein RNA-Virus, und in der Zelle muss dann natürlich auch viel Virus-RNA hergestellt werden, um neue Viren zu machen. Wir konnten zeigen, dass sich durch eine Behandlung mit einem Stoff namens Ribavarin das Virus in der Zelle nicht mehr vermehren kann«, erklärt Dr. Christian Münch, Leiter der Gruppe Proteinqualitätskontrolle. Ähnlich erfolgreich war der Einsatz eines Wirkstoffs, der auf die Zuckerproduktion in den Zellen abzielt und diese hemmt.

#### DETEKTIVISCHE MEISTERLEISTUNG

Sie sei froh, dass SARS-CoV-2 ein RNA-Virus ist, sagt Sandra Ciesek, die seit Jahren mit dem Hepatitis-C-Virus ein anderes RNA-Virus erforscht. Das habe die Suche nach einem Wirkstoff etwas erleichtert. Und dennoch war es eine gewaltige Aufgabe, innerhalb weniger Wochen aus rund 6.000 Wirkstoffen nun genau die Medikamente herauszufinden, auf denen jetzt alle Hoffnungen ruhen. Mit einer Viertelmillion Euro aus dem Johanna Quandt Jubiläums-Fonds konnte die Virologin qualifizierte Nachwuchswissenschaftler einstellen und die Suche nach wirksamen Medikamenten vorantreiben.

Um eine passende antivirale Substanz zu finden, arbeiteten sich Cieseks Mitarbeiter zusammen mit dem Fraunhofer Institut durch sogenannte »Compound Libraries«. »Dafür braucht man viele Leute, weil das wahnsinnig viele Substanzen sind – tausende, zehntausende. Die werden jetzt alle mit unserem Zellkultur-Modell getestet«, sagt Ciesek. »Unser Ziel war es, möglichst zeitnah mit klinischen Studien an Probanden und Patienten zu beginnen.« Die Virenforscherin erklärt unaufgeregt, aber beschönigt auch nichts.

---

*»Die interdisziplinäre Kooperation zwischen Biochemikern und Virologen ist sehr erfolgreich. Das Projekt wurde erst vor ein paar Monaten begonnen und offenbart schon jetzt neue therapeutische Ansätze bei der Krankheit COVID-19.«*

**PROF. DR. IVAN ĐIKIĆ**

DIREKTOR DES INSTITUTS FÜR BIOCHEMIE II

#### TRANSLATION ZUGELASSENER MEDIKAMENTE

Die neuen Erkenntnisse aus der Kooperation mit den Biochemikern ermöglichten es, die Suche nach einem Wirkstoff auf bereits zugelassene Medikamente zu konzentrieren. »Der erfolgreiche Einsatz von Wirkstoffen gegen SARS-CoV-2, die Bestandteile von bereits zugelassenen Medikamenten sind, ist eine große Chance für die Bekämpfung des Virus«, davon ist auch Jindrich Cinatl überzeugt. »Solche Wirkstoffe sind bereits gut charakterisiert, und wir wissen, wie sie vom Patienten vertragen werden.«

Ribavarin etwa ist ein Arzneistoff aus der Gruppe der Virostatika und bereits als Mittel gegen chronische Hepatitis-Erkrankungen auf dem Markt. Der große Vorteil: Ribavarin lässt sich wie ein Asthma-Spray anwenden. Die Ergebnisse der Frankfurter Wissenschaftler sind so überzeugend, dass in Kanada bereits klinische Studien an COVID-19-Patienten begonnen haben. Mehrere verwandte sowie weitere Wirkstoffe werden mittlerweile in klinischen Studien getestet.

... Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavecz, der als Vizepräsident für Third Mission mit Spendenkampagnen für die private Hochschulförderung der Goethe-Universität sorgt.



Foto: Uwe Dettmar

**Die Universitätsleitung legte Anfang Februar 2020 gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Frankfurt den »Goethe-Corona-Fonds« auf, um die Corona-Krise wissenschaftlich, klinisch und organisatorisch zu bewältigen. Was wurde damit bislang erreicht?**

Mit dem neu aufgelegten »Goethe-Corona-Fonds« können wir inzwischen mehr als 30 Forschungsprojekte zu Infektionen mit COVID-19 unterstützen. Darauf bin ich sehr stolz. Dies alles ist nur möglich dank großzügiger Spenden, die wir von allen Seiten erhalten. Mit einer großen privaten Einzelspende hat uns Stefan Quandt beispielsweise eine Qualifikationsprofessur am Institut für Medizinische Virologie gestiftet. Viele global agierende Unternehmen und Stiftungen wie die Deutsche Börse, American Express, Goldman Sachs und die S&P Global Foundation unterstützen uns hier in Frankfurt, und auch die Frankfurter Stiftungen wie die Albert und Barbara von Metzler-Stiftung, die Stiftung Polytechnische Gesellschaft und die Aventis Foundation zeigen wieder einmal, dass wir uns als Stiftungsuniversität auf sie verlassen können. Auch Stiftungen aus der Region wie die Dr. Hans Messer Stiftung oder die Lilly Deutschland Stiftung konnten wir mit unserem Spendenaufruf erreichen. Ihnen und allen unseren großen und kleinen Spendern sagen wir ein herzliches Dankeschön!

**Spendenkampagnen wie die des »Goethe-Corona-Fonds« beruhen an der Goethe-Universität vor allem auf Netzwerkarbeit. Welche Idee steckt dahinter?**

Dahinter steckt der Third-Mission-Gedanke – die Stiftungsuniversität wirkt in die Region, umgekehrt engagieren sich die Menschen für ihre Universität. Netzwerkarbeit beruht auf Gegenseitigkeit. So dient etwa unsere Alumni-Arbeit nicht dem reinen Selbstzweck. Vielmehr hat unser Alumni-Netzwerk einen großen Mehrwert. Das erleben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer »Taskforce«

der Spendenkampagne »Goethe-Corona-Fonds« täglich aufs Neue. Sie sind mit diesem Projekt ausgesprochen erfolgreich, gerade weil die Verbindung zu Ehemaligen keine Einbahnstraße ist. Unter den Spendern nämlich befinden sich erfreulich viele Alumni.

**Welche Rolle spielt die Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität bei diesen Anstrengungen?**

Die Freunde und Förderer der Goethe-Universität zeigten sich äußerst spendabel. Das entspricht auch ihrem Selbstverständnis. Viele von ihnen beteiligten sich mit großen Einzelspenden für den »Goethe-Corona-Fonds«. Insgesamt kam eine sechsstellige Summe zusammen, weil der Vorsitzende der Freunde, Prof. Dr. Wilhelm Bender, einige Mitglieder persönlich ansprach, diese Initiative der Goethe-Universität und des Universitätsklinikums zu unterstützen. Auch bei den Freunden und Förderern spielt der Netzwerkgedanke eine große Rolle. Darüber hinaus stellte die Vereinigung 35.000 Euro aus den Jahresbeiträgen ihrer Mitglieder zur Verfügung. Third Mission bedeutet auch Partnerschaft mit der Freundesvereinigung für eine zukunftsgerichtete Entwicklung der Universität.

**Der Erfolg der Spendenkampagne »Goethe-Corona-Fonds« bedeutet strategisch also vor allem was?**

Die Goethe-Universität ist eine Bürgeruniversität mit starker Gesellschaftsorientierung. Diesen Gedanken mögen die Spenderinnen und Spender. Wir sind also auf dem richtigen Weg, wenn wir mit großem persönlichem Einsatz für unsere Goethe-Universität werben. Für unser professionelles und erfolgreiches Fundraising haben wir 2019 sogar den Deutschen Hochschulfundraisingpreis gewonnen. Unser Konzept, Bürgerinnen und Bürger als Spender für die Universität zu gewinnen, setzt Maßstäbe. Dieses Engagement entfaltet sogar eine Sogwirkung auf andere Stifter und Spender. Wir sind stolz und dankbar dafür!

## SPENDENKAMPAGNE #GoetheCoronaFonds

**Deutsche Universitäten und Forschungseinrichtungen sind bei der Erforschung des Corona-Virus und der Suche nach wirksamen Medikamenten und Impfstoffen weltweit vorne mit dabei, auch die Goethe-Universität und ihr Universitätsklinikum.**

Tag und Nacht suchen die Forschenden nach Schwachpunkten des Virus, um es dadurch wirksamer bekämpfen zu können und Medikamente zu entwickeln. Dabei ziehen alle an einem Strang: Virologen, Epidemiologen, Zellforscher, Biochemiker und viele mehr. Sie alle sind im ständigen Austausch, auch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Universitäten im In- und Ausland, um COVID-19 mit einer wirksamen Therapie den Schrecken zu nehmen. Dabei hilft ihnen ein besonderes Instrument der Stiftungsuniversität, das es in dieser Form nur in Frankfurt gibt: der Goethe-Corona-Fonds. Am Ende soll er insgesamt 5 Millionen Euro schwer sein, gespeist aus rein privaten Mitteln von Menschen und Unternehmen aus Stadt und Region, die damit einen Beitrag leisten, dass die Wissenschaftler schneller zu Forschungsergebnissen finden.

Mit den Spenden aus dem Goethe-Corona-Fonds unterstützt werden bislang v. a. naturwissenschaftliche Forschergruppen aus Virologen und Infektiologen, pharmazeutischen Biologen und Chemikern, Toxikologen und Intensivmedizinern, die dem SARS-CoV-2-Virus auf der Spur sind. Sie gehen etwa der Frage nach, wie sich das Virus vermehrt, wie es in Lungen-, Nieren- und Darmzellen wirkt oder welche Medikamente virenhemmend wirken. Andere Spenden fließen in die Anschaffung von Geräten für die intensivmedizinische Forschung oder in den Aufbau einer Biobank, die Proben und klinische Daten zu Krankheitsverläufen sammelt. Aber auch Projekte der Wirtschaftswissenschaften und der Psychologie, die sich mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie beschäftigen, erhielten durch den Fonds bereits eine Anschubfinanzierung – wie zuletzt das »Corona-Krisentelefon« des Fachbereichs Psychologie, das psychisch belasteten, an Corona erkrankten Menschen kostenlose und anonyme Beratung anbietet. Mehr als 30 Forschungsprojekte an der Goethe-Universität werden derzeit mit Mitteln aus dem Corona-Fonds unterstützt. Und ihre Zahl nimmt weiter zu.

Spendenstand  
**4,75 Mio. €**

4 Mio. €

3 Mio. €

2 Mio. €

1 Mio. €

## SPENDEN FÜR DEN CORONA-FORSCHUNGSMARATHON

CORONA-BIOBANK BEOBACHTET  
FOLGESCHÄDEN

Eine Biobank mit Proben und klinischen Daten von COVID-19-Patienten auch nach ihrer Genesung wird in der Infektiologie des Universitätsklinikums aufgebaut, der Goethe-Corona-Fonds stellt hier Personalmittel zur Verfügung. Die Proben und Informationen der Biobank legen eine wichtige Basis zum Verständnis der Krankheitsprozesse und für die Entwicklung von Diagnostika, Medikamenten und Therapien. Darüber hinaus unterstützte der Goethe-Corona-Fonds die Abteilung mit Sachmitteln für eine Studie zum diagnostischen Einsatz von Ultraschalluntersuchungen der Lunge und zur Bewertung verschiedener Isolationskonzepte im COVID-19-Kontext. Die Biobank ist ein Projekt von Prof. Dr. Maria Vehreschild, Leiterin des Schwerpunkts Infektiologie, und PD Dr. med. Timo Wolf, Leiter der Infektionsstation am Universitätsklinikum Frankfurt.

## MEDIKAMENTE GEGEN COVID-19

Potenzielle Wirkstoffe zur Behandlung von SARS-CoV-2-Kranken werden bei dem NMR-COVID-19-Projekt identifiziert. Es bestimmt die dreidimensionale Struktur aller RNAs und Proteine von SARS-CoV-2-Viren. Über Strukturvergleiche mit Wirkstoff-Datenbanken lässt sich herausfinden, ob bereits bekannte Wirkstoffe an Virus-Moleküle binden und daher potenzielle Medikamente sind. Koordiniert wird das Verbundforschungsprojekt von Prof. Dr. Harald Schwalbe, Zentrum für Biomolekulare Magnetische Resonanz an der Goethe-Universität. Beteiligt sind auch Forschende der TU Darmstadt. Der Goethe-Corona-Fonds unterstützt bei dem Vorhaben beteiligte Nachwuchsgruppen und finanziert eine Doktorandenstelle. Zudem wird das Projekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

## ANGST VOR CORONA

Auf die Verbreitung der Corona-Infektion (SARS-CoV-2) und die Maßnahmen zu deren Eindämmung reagieren Menschen in Deutschland unterschiedlich. Manche Menschen gehen sehr gelassen mit der Situation um. Für andere ist die Isolation sehr belastend: Grübeln, Ansteckungsängste, Einsamkeit, Sorgen um die Zukunft und Depressionen können die Folge sein. Welche Rollen hierbei das Wissen über die Infektion und Emotionen spielen, ist bislang noch nicht untersucht worden. Eine Studie von Prof. Dr. Ulrich Stangier, Abteilungsleiter der Klinischen Psychologie und Psychotherapie an der Goethe-Universität, und seinem Mitarbeiter Schahryar Kananian, MSc des Instituts für Psychologie an der Goethe-Universität, soll erste Erkenntnisse hierzu liefern. Außerdem wurde am Zentrum für Psychotherapie des Instituts für Psychologie eine telefonische Krisenberatung für Personen eingerichtet, die unter den psychischen Folgen der Corona-Pandemie leiden.

## CORONA-CHAT

### Susanne Honnef, Referentin Fundraising/Sponsoring

»Als es mit Corona so richtig losging, waren wir uns in der Abteilung Private Hochschulförderung sofort einig: Wir müssen den bedrohlichen Szenarien der SARS-CoV-2-Pandemie etwas entgegensetzen. Wir müssen etwas dafür tun, dass unsere Forscher an Uni und Uniklinik sofort alle Möglichkeiten haben, das Virus und eine mögliche Therapie zu erforschen. Quasi über Nacht starteten wir deshalb die Fundraising-Kampagne #GoetheCoronaFonds. Unser Spendenziel: fünf Millionen Euro. Verrückt. Aber was dann folgte, war überwältigend. Wir erlebten eine unglaubliche Welle der Hilfsbereitschaft. Neben großzügigen Spenden von Alumni,

Mitarbeitern, bereits bekannten Förderern der Goethe-Universität verging seit dem 20. März 2020 keine Woche, in der nicht irgendeine bis dato für uns neue Stiftung, ein Unternehmen oder eine Privatperson eigeninitiativ auf uns zugegangen ist und uns mit großzügigen Spenden unterstützt hat.. Mittlerweile sind es insgesamt über 2.000 Spenderinnen und Spender, die uns unterstützen. Die eingeworbenen Gelder sind schon in eine Vielzahl von Projekten eingeflossen, die uns hoffentlich mittelfristig dabei helfen, weitere Corona-Krisen zu vermeiden oder wenigstens deren Folgen zu reduzieren.«

### Hannah Appich, Masterstudentin Friedens- und Konfliktforschung

»Der Ausbau des digitalen Lehrangebots brachte durchaus Vorteile mit sich. So konnten etwa externe Expertinnen und Experten leichter in Seminare eingeladen werden. Umgekehrt hatte ich die Möglichkeit, Webinare von Organisationen an anderen Orten zu besuchen. Gleichzeitig ging durch das digitale Semester ein wichtiger Teil meines Studiums verloren: die gemeinsame Erarbeitung von Themen und die anschließende Diskussion in Seminaren. Auch das immens angestiegene Arbeitspensum ist ein großes Thema. Die Teilnahme an Veranstaltungen muss nun oft durch zusätzliche schriftliche

Leistungen nachgewiesen werden. Das hat mich von Tag eins des Semesters an meinen Schreibtisch gebunden, was es zusätzlich erschwerte, eine klare Grenze zwischen Uni und Freizeit zu ziehen. Auch weil ich wie viele neben dem Studium arbeite, musste ich mich am Ende dafür entscheiden, weniger Veranstaltungen als geplant zu belegen. Das alles wäre aber gar nicht so schwergefallen, hätte ich mich in der Pause oder zwischen den Seminaren mit Freundinnen und Freunden auf einen Kaffee oder zum Mittagessen treffen oder gemeinsame Bibliothekstage einlegen können. Das fehlt mir am meisten!«



Susanne Honnef



Hannah Appich



Jan Wauschkuhn

### Jan Wauschkuhn, Leiter Applikationen, Hochschulrechenzentrum

»Als sich im März ein Lockdown auch an der Goethe-Universität abzeichnete, war klar, dass das Hochschulrechenzentrum vor großen Herausforderungen durch Homeoffice-Betrieb und virtuelles Semester stehen würde. Dabei ging es darum, in kürzester Zeit sowohl die Serverkapazitäten als auch die Support-Strukturen auf ein Vielfaches der Nutzerzahlen vorzubereiten. Bei den Videokonferenzen für die Lehre mussten wir externe Ressourcen – hier: Zoom – dazukaufen und in wenigen Tagen den Support dafür organisieren. Gleichzeitig galt es, eine lokale Authentifizierung aufzubauen, damit datenschutzrechtliche Bedenken gemildert werden konnten. Auch bei den Vorlesungsaufzeichnungen mussten wir neue Wege gehen. Wir unterstützten das Aufzeichnen von Aufnahmen zu Hause ebenso wie die teils durchgetakteten Aufzeichnungsserien in leeren Hörsälen (Geistervorlesungen).

Gerade in der Anfangszeit führte das zu langen Arbeitstagen (bzw. kurzen Nächten). Mails um halb 4 Uhr nachts waren keine Seltenheit. Trotz der Tatsache, dass man sich nicht persönlich absprechen kann, herrscht eine konstruktive und produktive Arbeitsatmosphäre in den Teams, unter Kollegen und mit der HRZ-Leitung. Unsere Ansprechpartner auf oberster Leitungsebene der Universität – etwa der Kanzler – sind erreichbar und ansprechbar, notwendige Entscheidungen wurden schnell getroffen und kommuniziert. Dass in so einer Situation unter solchen Rahmenbedingungen nicht alles auf Anhieb funktionieren würde, dafür gibt es Verständnis und Rückendeckung.«



Dr. Lars Pilz

### Dr. Lars Pilz, Stellv. Studiendekan, FB Wirtschaftswissenschaften

»Wir hatten alles fertig organisiert, als klar war: Unsere WiWi-Einführungsveranstaltung kann nicht wie geplant stattfinden. Erstmal ein Schock, zumal wir bisher keine größeren Erfahrungen mit der Aufzeichnungserstellung hatten. Alle haben sich dann aber mit viel Herzblut und Engagement auf die Herausforderung eingelassen. Was wir wirklich gespürt haben, trotz Social Distancing, ist, wie alle gemeinsam an einem Strang gezogen und alles dafür getan haben, damit dieses

Sommersemester irgendwie stattfinden kann. Die Kolleginnen, die sonst die Einführungsvorlesungen halten, hatten viel Spaß dabei, die Videos mit studiumdigitale zu erstellen. Wir hatten alle eine Riesenlernkurve in diesen Wochen; nächstes Mal würden wir wohl auch verstärkt auf Interaktivität setzen. Eine virtuelle Vorlesung kann für mich nie die Präsenzlehre ersetzen, aber in Zukunft werde ich mehr digitale Elemente einbauen.«

## STUDIUM & LEHRE

Im Wintersemester 2019/20 sind an der Goethe-Universität mehr als **46.000 Studierende** immatrikuliert, darunter über **7.400 internationale Studierende**. Etwa 9.300 Studierende haben im Herbst 2019 einen Studiengang neu begonnen. Mehr als die Hälfte von ihnen ist weiblich.

Das Studienangebot der Goethe-Universität umfasst insgesamt über **130 Studiengänge**. 46 Prozent der Studierenden sind im Wintersemester 2019/20 in einem Bachelorstudiengang eingeschrieben, 15 Prozent in einem Masterstudiengang. Gut **ein Drittel der Studierenden strebt ein Staatsexamen** an, darunter sind über **6.000 Lehramtsstudierende**.

Die Goethe-Universität ist im Wintersemester 2019/20 an **vier Kooperationsstudiengängen** innerhalb der **RMU-Allianz beteiligt**. Mit dem RMU-Studium beschließen die **Rhein-Main-Universitäten 2019** die Einführung eines ausgewählten Studienangebots, das allen **100.000 Studierenden der drei Hochschulen** offenstehen wird.

Studieninteressierte können aus insgesamt **neun weiterbildenden Masterangeboten** wählen. Die Programme sind mehrheitlich im **juristischen, wirtschaftswissenschaftlichen und zahnmedizinischen** Bereich angesiedelt. Insgesamt knapp **470 Studierende** sind im Wintersemester 2019/20 in einem weiterbildenden Studiengang eingeschrieben.

Aus Mitteln des Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds aufgelegt, ermöglicht das »**Goethe Goes Global**«-**Master-Stipendienprogramm** der Goethe-Universität insgesamt **57 forschungsaffinen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern** aus aller Welt ein Studium in Frankfurt.

Während im ganzen Monat April 2019 gerade einmal 36.000 Views auf dem Streamingserver verzeichnet wurden, waren es allein am 20. April 2020 (Semesterstart) über 46.000 Views. Inzwischen findet bis zu 95 Prozent der sonst üblichen Lehre an den 16 Fachbereichen virtuell statt. Die universitäre Lernplattform OLAT nutzen bis zu 10.000 Nutzerinnen und Nutzer gleichzeitig.



## LEHRE IM AUSNAHME-SOMMERSEMESTER 2020

### SCHNELLSTART DIGITALE LEHRE

**Das Konzept für das Seminar stand. Dann kam Corona. Und damit die Entscheidung: Dieses Sommersemester wird virtuell. Für die Lehrenden, die IT-Experten des Hochschulrechenzentrums, aber auch für die Studierenden hieß es, möglichst die ganze Lehre zu virtualisieren. Die Herausforderung war groß: Das digitale Semester verändert Lehren und Lernen.**

Ihre Vorlesungen sind ganz regulär nach dem Prinzip des Blended Learning aufgebaut: ein Teil mit E-Learning-Modulen und ein Teil mit Präsenzveranstaltungen. Carola Kamuff ist Lehrbeauftragte im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und mit digitalen Technologien der Präsentation und Kommunikation vertraut. Kamuff führt ein Institut für Finanzmodelle und arbeitet als Trainerin für junge Analysten. Der Lockdown an der Goethe-Universität zwang allerdings auch sie, ihre Planung radikal umzubauen und das Seminar virtuell aufzustellen. Kamuff benötigte – wie die meisten – eine Lizenz für die Software Zoom. Erst kurz vor Vorlesungsbeginn konnte sie darauf zurückgreifen. Ihre Erfahrung mit ähnlichen Tools war dabei hilfreich: »Dafür, dass dieses Semester wirklich ein Ausnahmesemester ist und die Vorbereitungszeit extrem kurz war, hat das schon sehr gut geklappt«, bilanziert Kamuff.

#### INTERAKTIV STATT PASSIV

In der Online-Vorlesung wechselt Kamuff zwischen Vortrag und Kleingruppenarbeit. »In der Gruppe lernen die Studierenden am meisten.« Die eigenen Redeanteile sollte man bei einer Online-Vorlesung reduzieren, sagt die Lehrbeauftragte, denn die virtuellen Zuhörerinnen und Zuhörer ermüdeten schneller als in einer Präsenzveranstaltung. Fünf Minuten Redezeit, dann müsste man die Teilnehmenden

wieder ansprechen und zur Mitarbeit animieren. Interaktive Elemente findet sie ohnehin sehr wichtig, gerade wenn der »reale« Kontakt fehlt. Den sie im Übrigen auch vermisse – »eine reine Online-Lehre halte ich nicht für sinnvoll«, so Carola Kamuff.

#### KEEP IT SIMPLE!

Vor ganz andere Herausforderungen hat das virtuelle Semester jene Dozierenden gestellt, die vorher kaum oder überhaupt keine Erfahrungen mit der digitalen Lehre gemacht hatten. »Ich bin ja eher ein Neuling in diesem Bereich«, sagt Dr. Ulrike Sell, Erziehungswissenschaftlerin am Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe. Sie vertritt gerade die Professur für Kindheitsforschung. Drei Lehrveranstaltungen bietet Sell pro Semester an. Das Sommersemester rein virtuell zu konzipieren, irritierte Sell anfangs. Sie hatte zuvor nur wenig im E-Learning-Bereich angeboten.

OLAT, die Lernplattform der Goethe-Universität, hatte sie zwar immer genutzt, um Texte und Materialien hochzuladen. Jetzt galt es, OLAT auch als Kommunikationsplattform zu nutzen. Eine große Hilfe war der Erziehungswissenschaftlerin das Portal »Lehre Sommersemester 2020«, das unter hohem Zeitdruck von studiumdigitale zusammen mit dem Interdisziplinären Kolleg für Hochschuldidaktik (IKH),

dem Hochschulrechenzentrum (HRZ) und der Abteilung Lehre und Qualitätssicherung (LuQ) entwickelt wurde.

»Dass man sein Konzept einfach und klar halten soll, die Regeln zu Beginn der Lehrveranstaltung transparent und dauerhaft an alle Studierenden kommuniziert werden und asynchrone Angebote bevorzugt eingesetzt werden sollen, synchrone hingegen nur sparsam, hat mir einen Rahmen für meine Lehre vorgegeben«, sagt Ulrike Sell. Für ihre Veranstaltung zum Thema »Kindheitsforschung und Beteiligungsstruktur« entschied sie sich für den Typus Lehrveranstaltung mit Gruppenarbeit. Dabei bekommen ihre Studierenden auf der Lernplattform OLAT alles, was sie für das Seminar benötigen: Texte, Materialien sowie eine begleitende PowerPoint-Präsentation der Dozentin.

#### GUT BETREUT

Für vertiefende Fragen standen Sell Ansprechpartner von studiumdigitale und der Interdisziplinären Hochschuldidaktik zur Seite. Das Hochschulrechenzentrum sorgte für die technische Unterstützung. Auch wenn sich Ulrike Sell wieder auf Präsenzveranstaltungen freut, zieht sie eine positive Bilanz für das Ausnahmesemester. Online-Lehre wird Ulrike Sell künftig in ihre Seminare integrieren: »Ich kenne mich mit OLAT schon wesentlich besser aus und werde damit in den kommenden Semestern sicherlich viel intensiver arbeiten.« Sell sieht zudem für viele Studierende, gerade für jene mit Kindern und anderen sozialen Verpflichtungen, den Vorteil der Flexibilität: Die Aufgaben können je nach zeitlicher Präferenz bearbeitet werden.



**Digitale Medien sind »selbstverständlicher Anteil des Studiums«, steht im Leitbild Lehre von 2017. Prinzipiell versteht sich die Goethe-Universität demnach als »digital unterstützte Präsenzuniversität«.**

#### VIRTUELLE EXKURSIONEN

Für Jürgen Wunderlich ist die digitale Lehre kein »Neuland«: Schon seit 2005 beschäftigt sich der Professor für Physische Geographie mit Lernplattformen und E-Learning. Gemeinsam mit Prof. Dr. Alexander Tillmann von studiumdigitale, der »Zentralen eLearning-Einrichtung« an der Goethe-Universität, entwickelte er schon früh Module. Er ist überzeugt, dass in seinem Fach digitale Medien dazu beitragen können, komplexe Sachverhalte zu visualisieren und so besser zu verstehen: »In der Physischen Geographie geht es ja häufig um das Erfassen und Interpretieren von Landschaften. Das funktioniert sicherlich auch über Fotos, aber durch Zeichnen ist der Zugang noch viel besser. Ein eigens dafür entwickelter Online-Zeichenkurs vermittelt den Studierenden die notwendigen Zeichentechniken.«

#### ERHEBLICHER ZEITAUFWAND

Trotz seiner langjährigen Beschäftigung mit digitalen Tools war eine komplette Umstellung der Lehre auf den virtuellen Modus auch für Wunderlich keine Selbstverständlichkeit. Für das Besprechen einer Power-Point-Präsentation habe er anfangs schon mal zwei Tage gebraucht und dann festgestellt, dass es keinen Sinn mache, die Präsenzlehre 1:1 ins Digitale zu übertragen. Wunderlich erwartet durch die nicht ganz freiwillige Fokussierung auf Online-Lehre im Sommersemester einen Didaktikschub: »Man wird sich künftig viel stärker Gedanken darüber machen, wie man die Lehre unter Einbeziehung digitaler Medien interessanter gestalten und auch an den Bedürfnissen der Studierenden ausrichten kann.« Gleichwohl möchte Wunderlich nicht komplett auf Präsenzlehre verzichten. Zumal der Reiz des Lehrangebotes in der Physischen Geographie gerade in den Exkursionen liege, die für das Ausnahmesemester erstmal storniert werden mussten.

#### BERATUNG, COACHING, VERNETZUNG

So unterschiedlich die digitalen Vorkenntnisse und Erfahrungen bei den Dozierenden sein mögen: Das virtuelle Semester, als Experiment gestartet, setzte aus Sicht von Lehrenden und auch Studierenden viele Potenziale frei. Alexander Tillmann bilanziert: »Der plötzliche Lockdown ist in allen Fächern eine große Herausforderung gewesen. Trotzdem konnte der größte Teil des Lehrangebots im Sommersemester 2020 realisiert werden – das heißt als vollständig virtuelle Lehre!«

Dafür wurden die Serverkapazitäten um- und ausgebaut und der dazugehörige Support erweitert. Zudem stand und steht ein interdisziplinäres Team aus Pädagogen, Medientdidaktikern, Medientechnikern und Informatikern von studiumdigitale bereit, Forschungsprojekte und Innovationen rund um den Einsatz digitaler Medien umzusetzen. Dies betrifft sowohl die Entwicklung, Bereitstellung und Pflege von technischer Infrastruktur als auch die Beratung und Unterstützung im konkreten Einsatz. Entscheidend für die Digitalisierung der Lehre: die Unterstützungsstrukturen der Universität. Hier wurden, in enger Absprache mit Präsidium und Verwaltung, Taskforces gebildet und sehr schnell Unterstützungsangebote ausgebaut, Lösungen bereitgestellt und Beratungen angeboten. »Darauf kann die Universität stolz sein«, betont Tillmann.

Die Goethe-Universität, verstanden als lernende Institution, hat die Herausforderungen der Corona-Pandemie angenommen und aus dieser schwierigen Situation gelernt, gute Ideen in die Zukunft zu tragen.

... **Roger Erb**, Professor für Didaktik der Physik, der als Vizepräsident der Goethe-Universität die Entwicklung neuer Konzepte in Studium und Lehre begleitet.



Foto: Uwe Dettmar

## »MIT VIRTUELLER LEHRE NEUES WAGEN.«

**Am 20. April 2020 startete das Sommersemester aufgrund der Corona-Pandemie als Ausnahme-Semester. Rund 95 Prozent der Seminare und Vorlesungen wurden virtuell angeboten. Was war die größte Herausforderung?**

Die Entwicklung virtueller Lehre hatten wir bereits umfänglich diskutiert, in vielen Projekten gefördert – jetzt musste das bislang Etablierte und das vorsichtig Erprobte im Eilverfahren ausgeweitet werden, und zwar auch auf Lehrveranstaltungen, an die man zunächst nicht gedacht hatte. Dazu mussten viele Fragen zu Didaktik, Technik, Prüfungsrecht usw. geklärt und Möglichkeiten geschaffen werden. Wir haben insbesondere zwei Arbeitsgruppen eingerichtet, aber auch darüber hinaus haben sehr viele Menschen mitgearbeitet!

**Welches virtuelle Lehrkonzept erwies sich als besonders praxistauglich?**

Viele Lehrende organisieren ihre Lehrveranstaltungen in Form von Videokonferenzen, andere setzen auf asynchrone Formate und nutzen dafür unsere Lernplattform und andere Angebote. Das zeigt, dass es nicht genau eine beste Lösung gibt, sondern dass virtuelle universitäre Lehre je nach Einsatzgebiet ganz unterschiedlich aussehen muss – wie in der Präsenzlehre auch. Aus den Rückmeldungen der Studierenden wissen wir, dass die Studierenden einen Mix mit asynchronen Formaten schätzen, da ihnen dies angesichts Nebentätigkeit und Care-Verpflichtung mehr Flexibilität ermöglicht.

**Wie haben die Studierenden dieses virtuelle Experiment auf- und angenommen?**

Bislang sind die Rückmeldungen positiv und das gegenseitige Verständnis groß. Natürlich gibt es auch eine Vielzahl von Schwierigkeiten, die wir gemeinsam mit Studierendenvertreterinnen und -vertretern und mit den universitären Gremien zu lösen versuchen. Worüber ich mir Gedanken mache, ist, dass die Studierenden mit dem wissenschaftlichen Arbeiten

und Leben an einer Universität in Kontakt kommen sollen, und das ist ohne Präsenz sehr viel schwieriger. Dazu gehört auch, dass man nicht alleine lernt, aber auch Kontakte zu anderen Studierenden zu knüpfen ist eben einfacher, wenn man vor Ort ist.

**Welche Präsenzveranstaltungen mussten – Stichwort Prüfungen –, welche konnten weitergeführt werden und welche Probleme waren damit verbunden?**

Für Experimentalpraktika und sportpraktische Übungen hat das Land glücklicherweise sehr schnell Regelungen geschaffen, da sich diese Formate nicht virtuell abbilden lassen. Allerdings ist die Durchführung aufwändig: Kleinere Gruppen, ein Abstands- und Hygienekonzept, das musste alles erst mal entwickelt und umgesetzt werden. Aufgrund der Abstandsregelungen gilt auch bei Prüfungen, dass die Gruppen pro Raum kleiner sein müssen. Das führt zu einem hohen Planungsaufwand und knappen Ressourcen. Daher ermutigen wir die Lehrenden, Äquivalenzleistungen zu nutzen, beispielsweise in Form von Online-Prüfungen.

**Was wird von diesen neuen virtuellen Lehrkonzepten auch jenseits der Corona-Krise beibehalten bleiben können?**

Wir befragen Studierende und Lehrende zu ihren Erfahrungen mit der virtuellen Lehre. Unter dem Evaluationsvorbehalt müssen wir Neues wagen, was die virtuelle Lehre selbst betrifft, aber auch die Frage angehen, wo sie die Präsenzlehre sinnvoll ergänzen oder in Einzelfällen sogar auf Dauer ersetzen kann. Es lässt sich auch für Präsenzlehre lernen, etwa wo Prüfungsformate wirklich gut zu Inhalten und Formen der Lehrveranstaltungen passen und wo nicht, oder wo es sinnvoll ist, eine Anwesenheitspflicht der Studierenden zu fordern. Und schließlich müssen wir künftig bei Berufungsverfahren stärker auch auf Erfahrungen und Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen in Sachen virtueller Lehre achten.

## MODELLVERSUCH GOETHE-ORIENTIERUNGSSTUDIUM GPS FÜR UNENTSCHEIDENE



Mit dem neuen Goethe-Orientierungsstudium (GO) können Hochschulneulinge ausprobieren, welches Studienfach am besten den eigenen Erwartungen und Wünschen entspricht. Die Goethe-Universität bietet sowohl ein natur- und lebenswissenschaftliches als auch ein geistes- und sozialwissenschaftliches Orientierungsstudium an. Unentschiedene Studienanfängerinnen und Studienanfänger besuchen ein beziehungsweise zwei Semester lang verschiedene Lehrveranstaltungen unterschiedlicher Fächer, begleitet von Angeboten zur Studien- und Berufsfeldorientierung. Sie schreiben sich dazu in einen der beiden neuen Clusterstudiengänge »Geistes- und Sozialwissenschaften« beziehungsweise »Natur- und Lebenswissenschaften« ein. Nach dem Orientierungsstudium wählen sie einen fachlichen Schwerpunkt im Clusterstudiengang oder wechseln in einen bestehenden Bachelorstudiengang ihrer Wahl.

Wer hätte sich das nicht auch für sich selbst gewünscht: Einblicke zu erhalten in verschiedene Disziplinen, erste Grundlagen zu verstehen – überhaupt einen Überblick zu gewinnen, was Wissenschaft, Universität und Studium an Schätzen zu bieten haben. Als »Reiseführer durch die Wissenschaftslandschaft« sind die beiden Clusterstudiengänge gestartet. Sie sind ein Pilotprojekt, gefördert von der Hessischen Landesregierung, und sollen helfen, sich im Studienangebotsdschungel eines universitären Großbetriebs zurechtzufinden. Allein die Goethe-Universität bietet mehr als 130 Studiengänge an.

### STUDIENWAHL MIT ERLEICHTERTEM EINSTIEG

Vom Schülerlabor über Online-Studienwahl-Assistenten bis hin zum »Starken Start ins Studium« gibt es an der Goethe-Universität schon länger eine Vielzahl an Angeboten, die die richtige Studienwahl und den Einstieg ins Studium erleichtern sollen. Mit dem neuen Goethe-Orientierungsstudium füllt die Hochschule

jetzt eine Lücke zwischen Studienorientierung und Studieneingangsphase. Sie gibt vielseitig interessierten jungen Menschen die Möglichkeit, sich im »Fächerdschungel« zu orientieren und Enttäuschungen zu vermeiden. Schließlich gibt es Fächer, die an der Universität so ganz anders sind als in der Schule, oder es gibt sie dort erst gar nicht. Ethnologie, Humangeographie, Theologie oder doch die Vergleichende Sprachwissenschaft? Bioinformatik, Biochemie, Biologie? Wo ist der Unterschied? Die Hochschulverantwortlichen sind sich sicher: Es gibt für jeden und jede den richtigen Studiengang – man muss ihn nur finden. Deshalb begleiten während der gesamten Orientierungsphase studentische Mentorinnen und Mentoren die Erstsemester.

### MIT DEM ORIENTIERUNGSSTUDIUM STUDIENABBRÜCHE VERHINDERN

Langfristig soll das Goethe-Orientierungsstudium verhindern, dass Studierende ihr Fach wechseln oder das Studium sogar abbrechen. Die Quote der

Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher liegt in Frankfurt – wie bundesweit – bei etwa 20 Prozent; in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften an deutschen Hochschulen durchschnittlich sogar bei mehr als 40 Prozent.

Die hessische Regierungskoalition hatte schon 2014 die Einführung eines Orientierungsstudiums an ausgewählten hessischen Hochschulen beschlossen. Mit ihren Konzepten konnten sich die Universitäten Frankfurt und Kassel durchsetzen. Sie erhalten für das Orientierungsstudium in der aktuellen Förderphase (2018–2020) insgesamt 1,6 Millionen Euro vom Land; 1,1 Millionen Euro davon gehen nach Frankfurt. Die Pilotprojekte werden wissenschaftlich ausgewertet und sollen Impulse geben, die universitäre Lehre auch in anderen Fächern weiter zu verbessern. Die jetzigen beiden Clusterstudiengänge sind von Beginn an BAföG-fähig; insgesamt stehen 130 Studienplätze zur Verfügung.



»Selbst Denken«, die Startausstellung im »Schopenhauer-Studio«, dem neuen Ausstellungs- und Kommunikationsraum der Universitätsbibliothek

## LITERATURVERSORGUNG OHNE GRENZEN

Den Zugang zu wissenschaftlicher Literatur zu ermöglichen, ist die zentrale Aufgabe einer Universitätsbibliothek. Elektronische Texte haben in den vergangenen 20 Jahren einen immer größeren Stellenwert bekommen: E-Journals oder E-Books lassen sich weltweit über das Internet aufrufen, ohne dass man dafür in die Bibliothek gehen muss. Um die digitale Forschung und Lehre stärker unterstützen zu können, hat sich der Anteil der Medienausgaben der Universitätsbibliothek (UB) stark in den digitalen

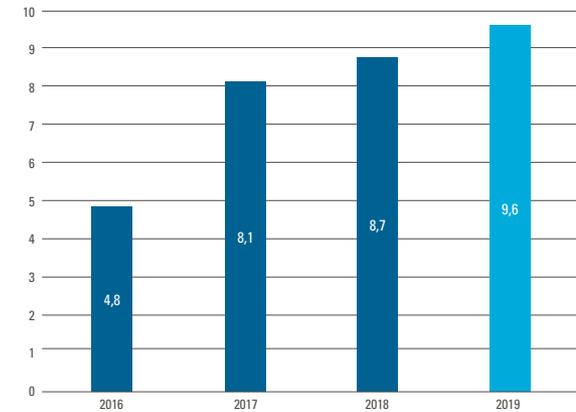
Bereich verlagert – und das schon weit vor der Corona-Krise. Wissenschaftliche Literatur aus Verlagsproduktionen muss dafür in der Regel lizenzrechtlich erworben werden. Diese Inhalte dürfen jedoch nur einem geschlossenen Nutzerkreis verfügbar gemacht werden. Heutzutage erwarten Leserinnen und Leser aber einen direkten und barrierefreien Zugriff auf wissenschaftliche Texte. Dies lässt sich mit Open Access erreichen, d. h. dem freien Zugang zu wissenschaftlicher Literatur für alle

Interessierten weltweit. Verlagsseitig erfolgt dabei die Finanzierung nicht mehr über Subskriptionen und Lizenzen, sondern über Publikationsgebühren oder andere Geschäftsmodelle. Die UB ermöglicht zum einen Autorinnen und Autoren der Goethe-Universität die Veröffentlichung ihrer Publikationen im Open Access und bietet zum anderen allen Forschenden, Lehrenden und Lernenden den Zugriff auf Verlagsinhalte, die noch nicht im Open Access frei zugänglich sind.

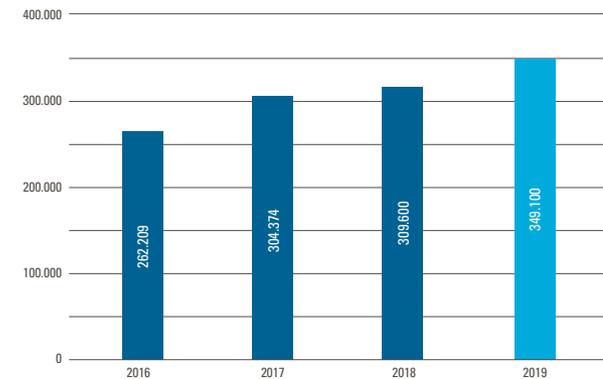
# DAS BIBLIOTHEKSSYSTEM IN ZAHLEN

	2017	2018	2019
<b>Gesamtbestand an Medieneinheiten (inkl. digitale Dokumente)</b>	10,08 Mio.	10,18 Mio.	10,31 Mio.
davon: Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt (Bände)	7,06 Mio.	7,10 Mio.	7,08 Mio.
Zugang Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt	52.712	53.714	50.500
Ausgaben für Medienerwerb und Einband aus Uni-Mitteln	€ 5,41 Mio.	€ 5,64 Mio.	€ 4,91 Mio.
elektronische Zeitschriften (lizenzierte Titel)	31.685	32.099	32.415
gedruckte Zeitschriften (laufend gehaltene Abonnements)	7.183	6.981	6.570
Bibliotheksbesuche	2,34 Mio.	2,48 Mio.	2,58 Mio.
Anzahl Ausleihen	1,52 Mio.	1,44 Mio.	1,37 Mio.
Nutzung E-Books (Kapitelaufrufe)	8,1 Mio.	8,7 Mio.	9,6 Mio.
Anzahl lizenzierter E-Books	304.374	309.600	349.100
Gesamtbudget (verfügbare Mittel) aller bibliothekarischen Organisations- einheiten (Personal, Medien, Sachmittel, Drittmittel)	€ 21,70 Mio.	€ 24,12 Mio.	€ 24,73 Mio.
Drittmittel (eingeworbene Mittel netto)	€ 2,80 Mio.	€ 3,17 Mio.	€ 3,30 Mio.
bibliothekarisches Personal (Vollzeitäquivalente)	234	233	230
Auszubildende und Praktikanten (Personen)	28	25	30

Nutzung E-Books (Kapitelaufrufe in Mio.)



Anzahl lizenzierter E-Books



## JUBILÄUM

## 100 JAHRE SOZIOLOGIE AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT



Max Horkheimer, Theodor W. Adorno, Jürgen Habermas – mit der Soziologie an der Goethe-Universität sind nicht nur weltbekannte Namen verbunden, sie war auch die Wiege der legendären »Frankfurter Schule«. Deren »Kritische Theorie« setzte weltweit Maßstäbe in der Sozialforschung. Eingerichtet wurde die deutschlandweit erste Soziologieprofessur am 1. April 1919 mit Franz Oppenheimer.

Aufklärung, kritische Theorien und politische Utopien – Karl Kotzenberg, Frankfurter Kaufmann, konnte sicherlich nicht ahnen, dass er mit dem von ihm gestifteten Lehrstuhl für Soziologie den Grundstein für ein volles Jahrhundert Forschungsagenda legte. Das soziale Leben, das gesellschaftliche Miteinander sollte erforscht werden: auf Wunsch des Mäzens Kotzenberg von dem Berliner jüdischen Staatswissenschaftler Franz Oppenheimer. Dieser besetzte den allerersten Lehrstuhl für Soziologie in Deutschland. Bereits kurze Zeit später, gemeinsam mit dem 1923 gegründeten Institut für Sozialforschung (IFS), wurde die Frankfurter Soziologie als »Frankfurter Schule« weltweit bekannt.

#### KOMPLEXE GESELLSCHAFTLICHE PROBLEME ERFORSCHEN

Unter der Leitung von Max Horkheimer etablierte sich am Institut das, was später als wissenschaftliche Denkrichtung »Kritische Theorie« Geschichte schrieb: Es ging um eine umfassende und kritische Gesellschaftsanalyse. Forscher der verschiedensten Fachrichtungen untersuchten, wie neuzeitliche Subjektivität (subjektive Vernunft) und kapitalistische Gesellschaftsordnung zusammenhängen. So waren in den 1920er und 1930er Jahren u. a. der Literat Walter Benjamin, der

Psychoanalytiker Erich Fromm und der Ökonom Friedrich Pollock für das Institut tätig. Neben großen sozialphilosophischen Entwürfen publizierten die Wissenschaftler immer wieder empirische Forschungsarbeiten. Im Frühjahr 1933 geschlossen, gelang es, das Institut an die Columbia University nach New York zu verlegen. 1951 kehrte es nach Frankfurt zurück.

#### THEORIE UND WIRKLICHKEIT

Der breiten Öffentlichkeit wurden die Frankfurter Sozialforscher in den 1960er Jahren bekannt. Die Studentenbewegung sorgte dafür, dass sich plötzlich Tausende junge Menschen für die Kapitalismuskritik der Frankfurter Schule interessierten. Das IFS stand schlagartig im Mittelpunkt der 1968er-Revolte. Dass sich Adorno und Habermas mit ihren komplizierten Theoriegebäuden von den Protestierenden nicht instrumentalisieren ließen, enttäuschte zu der Zeit viele: Studierende besetzten das Gebäude des Instituts – und verloren später ihr Interesse an der »Kritischen Theorie«.

#### TRADITION UND MODERNE

Noch immer versteht das Institut für Sozialforschung (IFS) seine Arbeit in der Tradition der »Kritischen Theorie«. Aber es hat sich weiterentwickelt. So wie sich

die sozialen Verhältnisse tiefgreifend verändert haben, passten die Sozialforscher ihre Instrumentarien der theoretischen und empirischen Erforschung dem Zeitgeist an. Heute analysieren die Forschenden interdisziplinär und mit vielfältigen Methoden. Mit Erfolg: Das Frankfurter Institut für Sozialforschung zählt weltweit zu den bedeutendsten soziologischen Instituten. Hier kooperieren mehr als 20 Professorinnen und Professoren und über 60 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in sieben wissenschaftlichen Abteilungen. Zu den Schwerpunkten ihrer Arbeit gehören soziologische Theorie, Methoden der empirischen Sozialforschung, Sozialstruktur, soziale Ungleichheit, Sozialpolitik, Bildung, Mikrosoziologie, Sozialpsychologie, Kultur, Geschlechterforschung, Migration, Diversität, Wirtschaft, Arbeit, Organisation, Wissen, Technik und Umwelt. Das Institut ist eine der größten universitären soziologischen Forschungseinrichtungen Deutschlands. Und ein begehrter Studienort: Jedes Wintersemester beginnen hier rund 500 Erstsemester ihr Studium. Die Soziologie in Frankfurt hat sich für das 21. Jahrhundert neu erfunden.



## DER LEHRMEISTER

Am 18. Juni 2019 feierte der Soziologe und Philosoph Jürgen Habermas seinen 90. Geburtstag. Er ist der bekannteste Vertreter der nachfolgenden Generation der Kritischen Theorie. Habermas schaffte es wie kein Zweiter in der Geschichte der Bundesrepublik, philosophische Traditionen mit politischen Gegenwartsreflexionen aufeinander zu beziehen. Das von ihm aufgebaute sehr strenge normative Gerüst verwendet er, um seine Theorie des kommunikativen Handelns auch in der politischen Wirksamkeit überprüfen und testen zu können. Im Zentrum der Theorie steht der Begriff der kommunikativen Vernunft.

An Jürgen Habermas rieben und reiben sich andere Philosophen, Historiker und Politiker. So beteiligte sich Habermas in den 1980er Jahren an einer Debatte, die als Historikerstreit in die

Geschichte der Bundesrepublik eingegangen ist. Es ging um die Einordnung der nationalsozialistischen Judenvernichtung in das Geschichtsbild von Deutschland.

Jürgen Habermas zählt zur zweiten Generation der Frankfurter Schule und war zuletzt Professor für Philosophie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Als »öffentlicher Intellektueller« ist Habermas einer der weltweit meistrezipierten Philosophen und Soziologen der Gegenwart. In der akademischen Fachwelt wurde er durch Arbeiten zur Sozialphilosophie mit diskurs-, handlungs- und rationalitätstheoretischen Beiträgen bekannt, mit denen er die Kritische Theorie auf einer neuen Basis weiterführte. Am 18. Juni 2019 feierte Jürgen Habermas seinen 90. Geburtstag.

**Aus Anlass seines 90. Geburtstags kehrte der berühmte Philosoph zurück an die Goethe-Universität und sprach am 19. Juni 2019 über das Verhältnis von Moralität und Sittlichkeit.**

## CAMPUS RIEDBERG – SCIENCE CITY FRANKFURT

Auf dem Campus Riedberg wird an den naturwissenschaftlichen Anwendungen von morgen geforscht. Heute sind hier neben der Chemie, der Biochemie und der Pharmazie die Physik, die Geowissenschaften und die Biowissenschaften angesiedelt. Auch der Wissenschaftsgarten der Goethe-Universität befindet sich hier am Fuße des im Norden von Frankfurt gelegenen Universitätsgeländes. Wichtige Infrastruktureinrichtungen wie Mensen, Bibliotheken, Wohnheime und Kinderbetreuungseinrichtungen ergänzen den Campus.

Der Campus Riedberg ist der nördlichste Campus der Goethe-Universität. Die Ausstattung ist überragend und bietet Raum für interdisziplinären Austausch. Gemeinsam mit dem Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), dem Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie (FIZ) sowie den bedeutenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen Max-Planck-Institut für Biophysik und Max-Planck-Institut für Hirnforschung bilden die naturwissenschaftlichen Fachbereiche der Universität die »Science City Frankfurt Riedberg« als leistungsfähigen Mittelpunkt der Wissenschaftsregion Rhein-Main.





BIODIVERSIÄT | KLIMA | UMWELT

## NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG – BERUFSFELD UMWELT GEOGRAPH LEBENSQUALITÄT FÜR URBANE RÄUME

Städte sind Orte mit hoher Anziehungskraft: Weltweit leben mehr Menschen in einer Stadt als auf dem Land. In Deutschland sind es bereits 75 Prozent. All diese Menschen suchen in Städten bessere Einkommen, Wohnraum, Bildung, Gesundheit und Mobilität. Immer mehr prägt auch der Klimawandel das Leben in urbanen Räumen: großer Hitzestress, ansteigender Energie- und Ressourcenverbrauch. Das hat Konsequenzen für Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft. Im Geographie-Seminar »Klimawandel und Siedlungsentwicklung« erarbeiten Studierende Ideen für eine nachhaltige Stadtplanung in Frankfurt und Umgebung.

Auf dem Campus Riedberg ist es Mitte Juli heiß und stickig – passender kann das Wetter zur Präsentation einer Projektarbeit über »Stadtentwicklung in Zeiten des Klimawandels« nicht sein. Studierende der Physischen Geographie beschäftigten sich monatelang mit der stadtplanerischen Herausforderung, Klimawandel und Bevölkerungswachstum unter ökologischen Gesichtspunkten gerecht zu werden: »Nachhaltige Stadtentwicklung ist zu einem wichtigen Gestaltungsmerkmal für die Zukunft unserer Städte geworden«, sagt Dr. Rainer Dambeck, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Studiengang-Koordinator am Institut für Physische Geographie. Nicht nur Politik und Stadtplanung, sondern auch die Wissenschaft müsse hier Antworten auf die drängenden Fragen der Gegenwart liefern, davon ist Dambeck überzeugt.

### FORSCHENDES LERNEN

Die Aufgabe der Studierenden: Sie sollten Konzepte erarbeiten, die das Leben in der Stadt nachhaltig lebenswert machen. Konkret stand dabei die Metropolregion Frankfurt Rhein-Main im Fokus von Theorie und Praxis. Das zweisemestriges Seminar ist anwendungsbezogen und berufsorientiert

angelegt. »Physische Geographinnen und Geographen beschäftigen sich häufig mit der physischen Lebensumwelt, mit Landschaften und deren Funktionsweisen auf einer globalen Skala. Das kann mitunter schon sehr abstrakt auf Außenstehende wirken«, erklärt Dambeck. »Daher ging es mir in diesem Seminar um eine konkretere Fragestellung: Wie reagiert man in einer Stadt wie Frankfurt, in der jedes Jahr mehrere tausend Neubürgerinnen und Neubürger für eine zunehmende Verstädterung sorgen, auf die Herausforderungen des Klimawandels?« Außerdem: Studierende mögen praxisbezogene Seminare sehr. Sie haben das Bedürfnis zu wissen, was sie später beruflich machen.

### RESSOURCEN SCHONEN, NEUE PERSPEKTIVEN ERSCHLIESSEN

Forschendes Lernen, das ist Praxisbezug verknüpft mit Theorie. Deshalb erarbeiteten sich die Studierenden in Kleingruppen zunächst die Grundlagen der vier Themengebiete »Luft«, »Wasser«, »Boden« und »Mobilität«. Im zweiten Teil ging es dann darum, themenspezifische Lösungsansätze für Frankfurt zu entwickeln. Und diese waren ganz handfest. So können sich die Studierenden beispielsweise für die Straße

»Zeil« ein »Bächle« nach Freiburger Vorbild vorstellen; ebenso wie begrünte Fassaden und Dächer – bislang ungenutztes Potenzial zur Luftverbesserung. Oder etwa den Ausbau des Radwegenetzes in der eng bebauten Innenstadt. Gerade in Frankfurt wurde jahrzehntelang immer nur zugunsten der Autofahrer geplant. Jetzt ist die Stadt an ihre Grenzen gestoßen. Weniger Autos, dafür mehr Fahrräder bedeuten weniger Stau und klimaschädliche Emissionen. Diese und weitere Empfehlungen aus den von den Studierenden untersuchten Handlungsfeldern möchte Rainer Dambeck an die Stadtverantwortlichen adressieren. »Als Geographinnen und Geographen wollen wir nicht im Elfenbeinturm sitzen, sondern zivilgesellschaftliches Engagement zeigen und Impulse in Richtung der Gesellschaft geben«, betont Rainer Dambeck. Das passt gut zu einer Universität, deren Selbstverständnis Bürgernähe ist.

### LEHRE VERKNÜPFT THEORIE UND PRAXIS

So wie Dr. Rainer Dambeck hier in der Frankfurter Innenstadt mit Studierenden der Physischen Geographie Lehrinhalte buchstäblich »erfährt«, gibt es an der Goethe-Universität viele Projekte mit Praxisbezug. Jurastudierende etwa üben in Moot Courts Gerichtsverhandlungen, Politikstudierende spielen Vollversammlungen der Vereinten Nationen nach, angehende Mediziner trainieren in einer Simulationsklinik Berufspraxis. Seit Bologna sind die Studiengänge stärker berufsqualifizierend angelegt. Studierende brechen seltener ein Studium ab, je genauer sie ihr künftiges Berufsfeld kennen. In den Seminaren von Dr. Rainer Dambeck lernen die Studierenden auch fachspezifische Soft Skills, die sie später im Berufsalltag benötigen: Präsentation, Reden, Zeitmanagement. Der Erfolg gibt ihm recht. Das zeitgemäße Seminar »Klimawandel und Siedlungsentwicklung« wird er weiterhin anbieten.





### PILZFORSCHERIN MIT INTERNATIONALER MISSION

Prof. Dr. Meike Piepenbring, Mykologin an der Goethe-Universität, wurde 2019 in Minneapolis, USA, mit dem W.H. Weston Award for Excellence in Teaching der Mycological Society of America ausgezeichnet. Damit wird insbesondere ihr internationales Engagement für die Lehre zur Mykologie in den Tropen in verschiedenen Ländern Lateinamerikas und in Benin (Westafrika) gewürdigt. Für diese Lehre schrieb sie das Lehrbuch »Introduction to Mycology in the Tropics«, das auch in spanischer Sprache verfügbar ist. Ihre Lehre sei geprägt von innovativen und begeisternden Ideen, wie z. B. die Animation von Entwicklungsgängen von Pilzen und Vorträge zur Magischen Pilzkunde auf Hogwarts im Rahmen der Kinder-Uni. Zudem wurde die fachliche Konzeption und Begleitung der großen Pilzausstellung im Landesmuseum Wiesbaden 2016 bis 2017 lobend erwähnt.

Pilze sind schön, farbenfroh und für das Leben auf der Erde unverzichtbar. Die allermeisten wirken im Verborgenen. Genau das fasziniert Meike Piepenbring: »Was wir sehen und manchmal auch essen, sind meistens nur die Fruchtkörper. In der Realität sind Pilze viel mehr als das. Es sind Fadenwesen, die überwiegend unter der Erde leben. Von schätzungsweise rund vier Millionen weltweit vorhandenen Arten sind der Wissenschaft nur etwa 140.000 bekannt. Pilze sind eine ganz eigene Lebensform, weder Pflanze noch Tier.« Meike Piepenbring ist Mykologin, lehrt und forscht als Professorin am Institut für Ökologie, Evolution und Diversität des Fachbereichs Biowissenschaften der Goethe-Universität.

#### PILZVIELFALT IN HESSEN UND PANAMA

Im Taunus untersuchte Meike Piepenbring drei Jahre lang in einem festgesteckten Areal den Artenbestand von Pilzen und Pflanzen. Zusammen mit ihren Mitarbeitern fand sie ungefähr 1.000 verschiedene Pilzarten. Ihr Forscherinnenherz schlägt aber vor allem für Pilze in den Tropen. Dort gibt es besonders viele unbekannte Pilze. Sie erforscht tropische Pilze insbesondere in Panama, wohin sie in der Regel einmal im Jahr fährt.

Die meisten Ökosysteme, so Meike Piepenbring, sind auf das Wirken der Pilze angewiesen. Im Waldboden sorgen viele Pilze für die Zersetzung von totem Pflanzenmaterial, andere betreiben regen Tauschhandel mit Pflanzen: Die Pilze geben Wasser und Mineralien, die sie im Boden finden, an die Pflanzen in der Nachbarschaft ab. Im Gegenzug versorgen

die Bäume sie mit Zucker. Bäume können bis zu einem Fünftel ihres Zuckers an Pilze weitergeben. »Ohne Pilze stirbt der Wald«, konstatiert Meike Piepenbring. Weltweit leben rund 80 bis 90 Prozent aller Pflanzen in einer Symbiose mit Pilzen.

#### SAMMELN, DOKUMENTIEREN, INVENTARISIEREN

Für ihre mykologischen Forschungsarbeiten sucht Piepenbring vor allem nach unbekanntem Pilzarten. Im Gelände sammelt sie mit ihrem Team Substrate, etwa Bodenproben und Blätter, die auffällige Flecken aufweisen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bringen die Substrate auf ein Nährmedium, isolieren und untersuchen die Pilze, die darauf wachsen. So dokumentieren sie die Stammesgeschichte einzelner Pilzgruppen, aber auch die Vorkommen von Pilzen in verschiedenen geographischen Gebieten. Morphologie, Diversität und Systematik der Pilze ist Meike Piepenbrings Kernexpertise. Grundlagenforschung, sagt sie, weil die Wissenschaft über die Vielfalt und Bedeutung von Pilzen für das ökologische Gleichgewicht und für den Menschen noch viel zu wenig wisse.

#### FASZINATION PILZE

Zu ihrer Leidenschaft für die Mykologie fand Meike Piepenbring über die Botanik: »Im Studium habe ich für meine Diplomarbeit zur Anatomie und Morphologie von tropischen Pflanzen gearbeitet. Dann habe ich gemerkt, dass es bei Pilzen noch viel mehr zu entdecken gibt«, sagt Piepenbring. »Mich begeistert die unglaubliche Vielfalt der Strukturen,

Interaktionen und Überlebensstrategien.« Und diese Begeisterung teilt sie gerne. Ihre Vorlesungen und Vorträge über Pilze sind legendär: »Als Einstieg in die Pilzkunde erzähle ich gerne von für den Menschen »guten« oder »bösen« Pilzen«, erzählt Piepenbring. »Da gibt es zum einen Schadpilze, die den Menschen an Fußpilz oder Candida erkranken lassen, oder Schimmelpilze, die Lebensmittel ungenießbar oder Gebäude unbewohnbar machen. Zum anderen nutzen wir Pilze, die Penicillin und andere Antibiotika produzieren, Hefen für Getränke, Edelschimmel für die Käseherstellung sowie Medizinalpilze, die nicht nur in der traditionellen chinesischen Medizin eine wichtige Rolle spielen.«

#### PILZWISSEN VERMITTELN

Für ihre Forschung und Lehre reist Meike Piepenbring um die Welt. In einem durch die Volkswagenstiftung finanzierten Kooperationsprojekt unterrichtet sie seit 2017 Studierende in dem westafrikanischen Land Benin. 2008 und 2009 ließ sie sich für zwei Jahre von der Goethe-Universität beurlauben zur Wahrnehmung einer Langzeitdozentur mit Unterstützung vom Deutschen Akademischen Austauschdienst. Sie arbeitete in Panama an der Universidad Autónoma de Chiriquí als Gastprofessorin, hielt Vorlesungen zur Mykologie und leitete Praktika sowie Exkursionen im Gelände an. Ein Aufenthalt mit Langzeitwirkung: Im Anschluss schrieb Piepenbring ein Lehrbuch über Mykologie in den Tropen. Es ist bereits heute ein Standardwerk.

## SCHICHTDIENST FÜR DIE FORSCHUNG MISSION KLIMASCHUTZ

Mit der Mission »SouthTRAC« erkundete 2019 das deutsche Forschungsflugzeug HALO (High Altitude and Long Range) auf der Südhalbkugel den Zustand der Atmosphäre. Während zwei Kampagnen-Phasen untersuchten Forscher kooperierender Wissenschaftseinrichtungen unter anderem, welchen Einfluss die Brände im Amazonas-Regenwald auf das Klima haben. Und: wie weit sich die Ozonschicht seit der internationalen Regulierung der Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) erholt hat. Dafür interessierten sich besonders die Atmosphärenforscher von der Goethe-Universität. Sie waren mit an Bord.

Das Ziel des Teams um Prof. Dr. Andreas Engel: umfangreiche Daten über jüngste wie auch längerfristige Klimaveränderungen zu sammeln. Um den Einfluss des Klimawandels auf die Atmosphäre zu verstehen, sind Daten aus der Südhemisphäre unverzichtbar. »Wir wollten sehen, wieviel Chlor und Brom in der unteren Stratosphäre für den Ozonabbau zur Verfügung steht, insbesondere auch im Polarwirbel der Südhemisphäre, in dem sich jedes Jahr das Ozonloch bildet«, erklärt Prof. Dr. Andreas Engel vom Institut für Atmosphäre und Umwelt der Goethe-Universität.

### FLUORCHLORKOHLLENWASSERSTOFFE DÜNNEN OZONSCHICHT AUS

Die wichtigsten atmosphärischen Voraussetzungen für das Ozonloch über der Antarktis sind neben einem hohen Chlor- und Bromgehalt tiefe Temperaturen und ein verminderter



HALO – Blick aus dem Cockpit

Foto: DLR

Austausch von Luftmassen in mittleren Breiten. An Bord der HALO maß Engels Forschercrew deshalb nahezu alle relevanten Quellgase für Chlor und Brom. Sie achtete dabei besonders auf kurzlebige Substanzen, die hochvariabel sind und die bisher in der Südhemisphäre noch kaum quantifiziert wurden. »Damit wollen wir Daten zur Verfügung stellen, damit Chemie- und Klimamodelle den Ozonabbau, die erwartete Erholung des stratosphärischen Ozons und die Auswirkungen auf das Klima zuverlässiger darstellen können«, so der Atmosphärenforscher.

### TRANSFERFLÜGE ZWISCHEN EUROPA UND SÜDAMERIKA

Während der Forschungsflüge setzte die Arbeitsgruppe um Engel einen selbstentwickelten Gas-Chromatographen mit Massenspektrometer ein. Dieses Gerät kann mit sehr hoher Genauigkeit auch noch Spuren von vielen chlorierten und bromierten Substanzen messen, wobei auch auf die Messgeschwindigkeit geachtet werden muss. An Bord eines Forschungsflugzeugs muss es schnell gehen, denn die zeitliche Auflösung entspricht direkt auch der räumlichen Auflösung. »Mit ein bis sechs Minuten, je nach Substanz, sind wir für

diese Messtechnik extrem schnell. Im Labor brauchen wir etwa die fünffache Zeit«, sagt Engel. Messungen in der Region von 10 bis 15 Kilometern Höhe in der Südhemisphäre fehlten bisher fast völlig. Bis zu vier Mitarbeiter des Instituts für Atmosphäre und Umwelt waren dafür vor Ort in Rio Grande an der Südspitze Südamerikas. Von dort wurden die Messflüge gestartet und die Messgeräte betreut.

### BESSERE UMWELT- UND KLIMAFORSCHUNG DANK HALO

Das Forschungsflugzeug HALO ist eine Gemeinschaftsinitiative deutscher Umwelt- und Klimaforschungseinrichtungen. Neben dem Team des Atmosphärenforschers Prof. Dr. Andreas Engel von der Goethe-Universität waren Forscher des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), des Forschungszentrums Jülich und der Universität Mainz federführend bei der wissenschaftlichen Planung. Beteiligt sind weiterhin Gruppen der Universitäten Heidelberg und Wuppertal. Die Forschungskampagne »SouthTRAC« von Patagonien bis zur Antarktis hilft Wissenschaftlern, den Klimawandel besser zu verstehen.

## KLIMAFOLGENFORSCHUNG BIODIVERSITÄT DER PFLANZENVERSTEHER

Seine Kollegen nennen ihn »Plantman«, Pflanzenmann: Severin Irl forscht und lehrt Biogeographie und die Biodiversität von Ökosystemen. Das macht der Geoökologe anhand von seltenen Pflanzen auf Meeresinseln, vor allem auf der Kanareninsel La Palma. Am Institut für Physische Geographie ist er damit eine Ausnahme. »Pflanzen als Untersuchungsobjekte für Biodiversität zu nutzen, finde ich einfach praktisch«, erzählt Severin Irl, »sie laufen nicht weg, die bringen einen nicht um und sind einfach zu studieren.« Der Mann hat Humor und Sinn für Effizienz. Irl ist als Wissenschaftler äußerst produktiv. In nur acht Jahren hat er mehr als 20 Publikationen veröffentlicht. Bereits vier Jahre nach der Promotion an der Uni Bayreuth erhielt Irl 2018 den Ruf nach Frankfurt, wo er eine Arbeitsgruppe Biogeographie und Biodiversität aufbaut.

### KLIMAWANDEL GEFÄHRDET BIODIVERSITÄT

Auf gewisse Weise sei er ein Klimafolgenforscher, erzählt Severin Irl. Er übersetzt die Klimaforschung auf die biologische Ebene. An den Pflanzenartengruppen, deren Entstehung und Verbreitung er untersuche, lasse sich gut ablesen, welche Konsequenzen der Klimawandel für die Vielfalt von Pflanzenarten hat. Dafür biete sich die Kanareninsel La Palma besonders gut an. Sie beheimatet aufgrund ihrer isolierten Lage einen außergewöhnlichen Reichtum an endemischen Arten. Das sind Pflanzenarten, die sich im Laufe der Evolution auf La Palma entwickelt haben und bis heute

nur dort vorkommen. Severin Irl reist für seine Forschungsarbeiten seit Jahren regelmäßig auf die Insel. »Gebirgige Inseln wie La Palma, die eine Höhe von fast 2.500 Metern erreicht und auf rund 700 Quadratkilometern eine sehr abwechslungsreiche Landschaft aufweist, sind hervorragende Modellsysteme, um herauszufinden, wie sich Klima und Topografie auf die Pflanzendiversität und die Herausbildung endemischer Arten auswirken. Die dabei gewonnenen Daten sind äußerst wichtig, wenn wir regional und global wirksame Maßnahmen für den Erhalt der Biodiversität entwickeln wollen«, erklärt der Geowissenschaftler. Falls sich die Temperaturen aufgrund des Klimawandels erhöhen, sei damit zu rechnen, dass Pflanzen sich neue Verbreitungsgebiete suchen. Oder vom Aussterben bedroht sein könnten.

### AUSGEZEICHNETE STUDIEN

Severin Irl ist für seine grundlegenden Arbeiten schon mehrfach im Laufe seiner wissenschaftlichen Karriere ausgezeichnet worden. Zuletzt erhielt er 2019 den Wissenschaftspreis für Physische Geographie der Frithjof Voss Stiftung. Es ist die renommierteste Auszeichnung für Nachwuchswissenschaftler unter 40 in der Physischen Geographie im deutschsprachigen Raum. Das Preisgeld nutzt Severin Irl, um Abschlussarbeiten seiner Studierenden auf der Kanareninsel La Palma und im Valdivianischen Regenwald in Chile finanziell zu unterstützen. Der Biogeograph hat an der Goethe-Universität seit 2018 eine Tenure-Track-Professur inne.



## FORSCHUNG

Mit etwa **40 laufenden Verbundforschungsprojekten** der nationalen Forschungsförderung, bei welchen die Goethe-Universität die Sprecherfunktion innehat, Beteiligungen an **16 europäischen Netzwerken** zur strukturierten Doktorandinnen- und Doktoranden-Ausbildung (ITN – Innovative Training Networks) sowie dem seit Anfang 2019 aus der Exzellenzstrategie geförderten **Exzellenzcluster »Cardiopulmonary Institute«** (CPI) gehört die Goethe-Universität zu den forschungsstarken Universitäten in Deutschland.

**Neun Naturwissenschaftler und Mediziner** der Goethe-Universität zählen aktuell zu den weltweit

**meistzitierten** Forschenden. Das »Web of Science« veröffentlicht jährlich die Liste der erfolgreichsten Wissenschaftler, deren Arbeiten am häufigsten von anderen Wissenschaftlern zitiert werden.

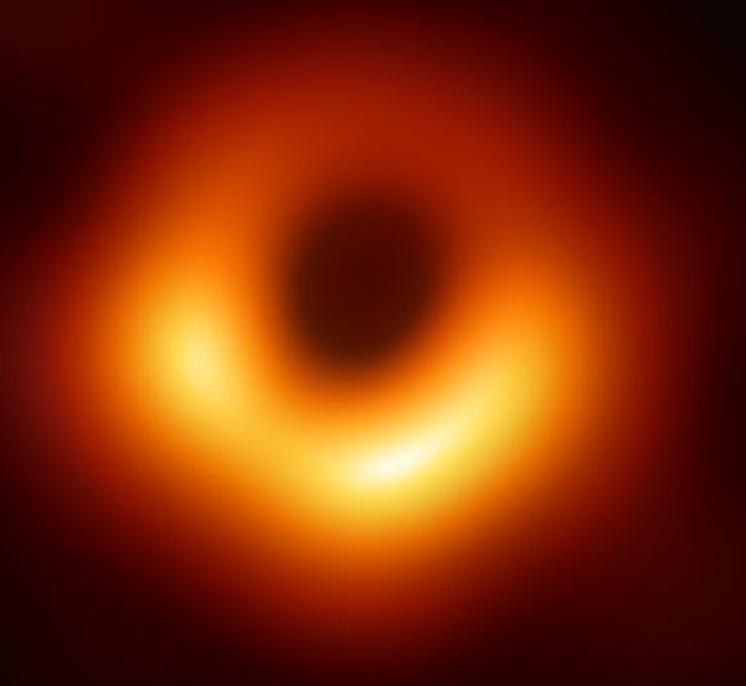
Auch 2019 konnte wieder eine **Steigerung der Drittmittelnahmen** verzeichnet werden. Diese erreichen nun mit 203,7 Millionen Euro (inkl. LOEWE) einen neuen Höchststand.

In der 2019 zur Entscheidung stehenden **LOEWE-Staffel 12** war die Goethe-Universität außerordentlich erfolgreich. **Drei Schwerpunkte unter Federführung sowie drei Schwerpunkte mit Beteiligung der**

**Goethe-Universität** wurden bewilligt. Die Projekte sind Anfang 2020 gestartet.

Aus der EU-Forschungsförderung ragen insbesondere die **sechs ERC Grants** heraus, die im Jahr 2019 ihre Arbeit aufnahmen, darunter **vier ERC Advanced Grants** für herausragende, erfahrene Forschende. Darüber hinaus konnte das in Frankfurt koordinierte europäische **Großprojekt EUbOPEN im IMI-Programm (Innovative Medicines Initiative)** eingeworben werden, das 2020 seine Arbeit aufgenommen hat.

Ein Bild von historischer Tragweite: Ein weltweites Netzwerk von Radioteleskopen hat erstmals den Schatten eines Schwarzen Lochs fotografiert.



HERAUSRAGENDE  
FORSCHUNGSLEISTUNGEN

## WISSENSCHAFTLICHER DURCHBRUCH SCHWERKRAFTMONSTER DER EWIGKEIT

Erstmals gelang es Forschenden, ein Bild von einem Schwarzen Loch aufzunehmen. Bisher waren Schwarze Löcher nur auf Illustrationen dargestellt. Seit April 2019 weiß die Welt, wie sie tatsächlich aussehen. Mehr als 200 Menschen in 20 Ländern arbeiteten an dem Projekt. Auch Forschende der Goethe-Universität sind maßgeblich beteiligt. Ihre Arbeit wurde seither mit etlichen Preisen gewürdigt.

Der Aufwand für die Aufnahme war gigantisch: Um aus einer Entfernung von Millionen von Lichtjahren noch ausreichend Details erkennen zu können, schloss das Forscherteam acht Teleskope in Einzelobservatorien auf vier Kontinenten zu einem virtuellen Superteleskop zusammen, dem Event Horizon Telescope (EHT). Beteiligt waren Radioteleskope auf dem Gipfel des Mauna Kea auf Hawaii, in der Atacama-Wüste in Chile, der Antarktis, in Mexiko, Arizona und der Sierra Nevada in Südspanien. Seinen Namen hat das Superteleskop von dem Ereignishorizont (»Event Horizon«), der um jedes Schwarze Loch besteht.

### ANTWORT AUF GRUNDLEGENDE FRAGEN

Die EHT-Beobachtungen zeigen diesen Ereignishorizont: eine ringförmige Struktur mit einer dunklen, zentral gelegenen Region – dem Schatten des Schwarzen Lochs. Es stammt aus der Galaxie Messier 87, ist dort 55 Millionen Lichtjahre von der Erde

entfernt und wiegt 6,5 Milliarden Mal so viel wie die Sonne.

Mit Beobachtungen wie diesen hoffen die Forscher viele grundlegende Fragen zu beantworten, wie etwa diese, ob Schwarze Löcher so aussehen wie von der Theorie erwartet. »Eine Reihe der Detailstrukturen im beobachteten Bild stimmen in hervorragender Weise mit den theoretischen Vorhersagen überein«, sagt Luciano Rezzolla, Professor für Theoretische Astrophysik an der Goethe-Universität. Rezzollas Team hat mit seinen Simulationen das Bild des Schwarzen Lochs und das Verhalten von Licht und Materie rund um das Schwergewicht in der benachbarten Galaxie M87 vorhergesagt. Die Gruppe simulierte dazu auf Supercomputern, wie Materie in einer ringförmigen Scheibe das Schwarze Loch umkreist und hineingesogen wird und wie die Lichtstrahlen durch die ungeheure Gravitation um das Schwarze Loch herum verbogen werden. Ebenso galt es, verschiedene Alternativen



Luciano Rezzolla während des Vortrags »Wie wir das Schwarze Loch sichtbar machten«.

zu Schwarzen Löchern auszuschließen, die ebenfalls mit der Allgemeinen Relativitätstheorie vereinbar sind. »Die Konfrontation der Theorie mit den Beobachtungen ist für einen theoretischen Physiker immer ein dramatischer Moment. Wir waren sehr erleichtert und auch stolz, dass die Beobachtungen so gut mit unseren Vorhersagen übereinstimmen«, so Luciano Rezzolla.

### ABGRUND DER GRAVITATION

Die Schwierigkeit: Tatsächlich ist ein Schwarzes Loch gar kein Loch. Zumindest nicht so eines, wie der Mensch sich Hohlräume auf

der Erde vorstellt. Ein Schwarzes Loch ist vielmehr Materie im Kosmos, die auf einem winzigen Raum zu einer unendlich großen Dichte zusammengepresst wird. Forscher vermuten, dass es im Zentrum aller großen Galaxien ein supermassereiches Schwarzes Loch gibt. Und dessen Gravitationswirkung ist so stark, dass noch nicht einmal Licht entkommen kann. Es ist damit unsichtbar. Daher auch der Name Schwarzes Loch. Dass Forscher ein Schwarzes Loch dennoch ausfindig machen können, liegt daran, dass unmittelbar um das Schwarze Loch herum mit unvorstellbarer Geschwindigkeit große

Mengen an Materie rotieren: die Akkretionsscheibe. In ihr entsteht immens große Strahlung, weil sich das herumwirbelnde Gas auf Millionen Grad Celsius aufheizt und zu strahlen beginnt.

Auch in unserer Galaxie, im Zentrum der Milchstraße, existiert ein Schwarzes Loch. Astronomen nennen es Sagittarius A. Es ist nur etwa 26.500 Lichtjahre von der Erde entfernt und hat eine Masse von etwa 4,1 Millionen Sonnenmassen. Es konnte bisher noch nicht abgebildet werden, die EHT-Forscher arbeiten aber daran.

### GRUNDLAGENFORSCHER BRINGEN DIE WELT ZUM STAUNEN

Für ihre herausragenden Leistungen bei der Mitentwicklung des ersten direkten Bildes eines Schwarzen Lochs erhalten die Forscherinnen und Forscher um den Astrophysiker Prof. Dr. Luciano Rezzolla von der Goethe-Universität zusammen mit 347 weiteren Forschern der Event Horizon Telescope Collaboration den mit drei Millionen US-Dollar dotierten Breakthrough Prize 2020 der gleichnamigen Stiftung. Die Gruppe der Goethe-Universität ist mit zehn Preisträgern eine der größten der gesamten Kooperation, die insgesamt 140 Institutionen umfasst.

**Obere Reihe: Dr. Yosuke Mizuno, Prof. Dr. Luciano Rezzolla, Dr. Fabio Bacchini, Dr. Christian Fromm;**  
**untere Reihe: Dr. Roman Gold, Hector Olivares, Jonas Köhler**

Prof. Jürgen Lecher

## FORSCHUNG AUSZEICHNUNGEN

Preise und Ehrungen zählen neben Veröffentlichungen zu den bedeutenden Währungen in der Welt der Wissenschaft. Jedes Jahr vergeben Hochschulen, Wissenschaftsorganisationen, wissenschaftliche Gesellschaften, Stiftungen, Verbände, Akademien und Privatpersonen eine große Zahl solcher Auszeichnungen. Sie würdigen herausragende Leistungen in Studien, Examen, Dissertationen und Habilitationen, aber auch forschungsbezogene Innovationen, Veröffentlichungen oder das wissenschaftliche Lebenswerk. An der Goethe-Universität erhielten exzellente Forscherpersönlichkeiten auch 2019 bedeutende Wissenschaftspreise.

Die drei Postdoktoranden **Dr. Inga Hänel**, **Dr. Daniel Merk** und **Dr. Christian Münch** sind beim Postdoc Day 2019 an der Goethe-Universität mit einem neuen, von der Aventis Foundation gestifteten Forschungspreis »**Life Sciences Bridge Award**« ausgezeichnet worden. Der Aventis-Preis ist jeweils mit 100.000 Euro dotiert und unterstützt v. a. Wissenschaftler, die eine akademische Karriere anstreben und noch keine unbefristete Professur innehaben. Er soll ein selbstständiges wissenschaftliches Arbeiten ermöglichen und helfen, auch unkonventionelle Ideen umzusetzen.

Die **Biochemikerin Dr. Inga Hänel** untersucht am **Institut für Biochemie** die Kommunikation zwischen Bakterien in Biofilmen. Diese sind allgegenwärtig und die meisten für die Ökosysteme nützlich. Einige

Biofilme sind für den Menschen jedoch gefährlich. Sie treten bei bakteriellen Entzündungen der Lunge, der Hirnhaut, des Mittelohrs, der Harnwege oder der Haut auf. Inga Hänel interessiert insbesondere die Rolle von Kaliumkanälen. Den Aventis-»Life Sciences Bridge Award« möchte sie dafür nutzen, die Kommunikation in bakteriellen Biofilmen über Kaliumkanäle näher zu erforschen.

Der **Pharmazeut Privatdozent Dr. Daniel Merk** erforscht am **Institut für Pharmazeutische Chemie**, wie man Rezeptoren, die sich innerhalb der Zelle oder gar im Zellkern befinden (nukleäre Rezeptoren), gezielt mit Arzneistoffen ansteuern kann. Nukleäre Rezeptoren sind an verschiedensten Erkrankungen beteiligt – von Entzündungen über Stoffwechsel-Erkrankungen bis hin zu Krebs – und deshalb pharmakologisch



Dr. Christian Münch, Dr. Inga Hänel, Dr. Daniel Merk

hochinteressant. Der Fokus des 33-Jährigen liegt auf den bisher wenig erforschten nukleären Rezeptoren, wobei er gezielt jene auswählt, die an neurodegenerativen Erkrankungen beteiligt sind. Um die Charakterisierung geeigneter Arzneistofftargets und die Entwicklung optimierter Wirkstoffe zu beschleunigen, möchte er mithilfe des Preisgeldes auch neue Technologien wie die Künstliche Intelligenz oder innovative In-vitro-Screening-Methoden nutzen.

Der **Biochemiker Dr. Christian Münch** vom **Institut für Biochemie II** erforscht ebenfalls neurodegenerative Erkrankungen, allerdings interessiert er sich v. a. für fehlgefaltete Proteine, die in Nervenzellen zusammenklumpen, so dass diese absterben. Normalerweise aktivieren Zellen spezifische Stressantworten, um eine solche Fehlfaltung

zu beseitigen und die Zelle gesund zu erhalten. Ziel der Forschung des 36-Jährigen ist es, zu verstehen, wie die verschiedenen Stressantworten der Zelle miteinander verknüpft sind. Dabei müssen zunächst die Einzelprozesse im Detail aufgeklärt werden, um dann das daraus hervorgehende zelluläre Netzwerk zu verstehen. Besonders interessiert Münch sich dafür, welche Störungen in diesem komplexen System zu Krankheiten führen. Dabei ist er auf ein immer breiter werdendes Spektrum hochmoderner und neuartiger Technologien angewiesen.



#### IVAN ĐIKIĆ NEUES MITGLIED DER AMERIKANISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Als zweiter Wissenschaftler der Goethe-Universität ist nach Jürgen Habermas Prof. Dr. Ivan Đikić, Direktor des Instituts für Biochemie II, in die angesehene American Academy of Arts and Sciences gewählt worden. Die Akademie beruft jährlich aus mehr als 1.300 Nominierungen 200 neue Mitglieder aus der Wissenschaft und Kunst, aber auch aus dem Geschäftsleben, der Regierung oder dem öffentlichen Leben – unter ihnen in diesem Jahr die ehemalige First Lady Michelle Obama. Ivan Đikić wurde als eines von 23 internationalen Ehrenmitgliedern in die Abteilung Biowissenschaften gewählt und dort gleich mehreren Spezialgebieten zugeordnet. Ausgezeichnet wurde er für seine Arbeiten zur Entschlüsselung verschiedener Mechanismen der Qualitätskontrolle in Zellen: der Ubiquitinierung und der Autophagie.

Prof. Dr. Ivan Đikić promovierte nach seinem Medizinstudium in Zagreb 1997 am Medical Center der New York University. Anschließend leitete er am Ludwig Institut für Krebsforschung im schwedischen Uppsala eine Forschungsgruppe, bevor er 2002 den Ruf auf eine Professur für Biochemie an der Medizinischen Fakultät der Goethe-Universität Frankfurt annahm. Seit 2009 ist er Direktor des Instituts für Biochemie II. Parallel war er 2009 bis 2013 Gründungsdirektor des Buchmann Instituts für Molekulare Lebenswissenschaften (BMLS) sowie seit 2018 des Frankfurt Cancer Institute (FCI). Ivan Đikić ist ein vielfach ausgezeichnete Krebsforscher und Leibniz-Preisträger.



#### ERWIN-STEIN-Preis FÜR HARTMUT LEPPIN

Für seine bahnbrechenden Arbeiten bei der Erforschung der Vielfalt des frühen Christentums ist der Althistoriker Prof. Dr. Hartmut Leppin mit dem Erwin-Stein-Preis 2019 ausgezeichnet worden. Leppins Untersuchungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie Antworten suchten auf fundamentale theologische, historische und politische Fragen insbesondere in Bezug auf das frühe orientalische Christentum, begründet die Erwin-Stein-Stiftung die Auswahl des Preisträgers. Er sei der Transformation antiker Religionen nachgegangen und habe sich mit dem Phänomen religiöser Toleranz und den Beziehungen zwischen religiösen und politischen Formationen beschäftigt.

Hartmut Leppin hat in Marburg, Heidelberg, Pavia und Rom Geschichte und Klassische Philologie studiert und wurde in Marburg promoviert. 1995 habilitierte er sich an der Freien Universität Berlin. Seit 2001 ist er Professor für Alte Geschichte in Frankfurt, seither erfolgte Rufe aus Hannover, Berlin (HU) und Köln lehnte er ab. 2015 erhielt er den Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der ihm das Projekt »Polyphonie des spätantiken Christentums« finanziell ermöglicht. Darin erforscht er v. a. Texte, die in Armenisch, Syrisch, Georgisch, Koptisch und Altäthiopisch verfasst wurden und somit eine vielfältige Perspektive auf die Geschichte der Spätantike vermitteln.

## FORSCHUNGSFÖRDERUNGEN

BEEINDRUCKENDE ZEUGNISSE  
DES KRIEGES

Der LOEWE-Schwerpunkt »Prähistorische Konfliktforschung – Burgen der Bronzezeit zwischen Taunus und Karpaten« findet 2020 seinen Abschluss. Das geistes- und sozialwissenschaftliche Forschungsprojekt unter Federführung von Rüdiger Krause, Professor für Vor- und Frühgeschichte an der Goethe-Universität, konnte zeigen, dass die Gewaltmittel der Bronzezeit und die trutzig befestigten Burgen nicht nur als Symbole zu verstehen sind. Die archäologischen Ausgrabungen konnten bemerkenswert viele kriegerische Auseinandersetzungen und Konfliktereignisse belegen: die vielen Pfeilspitzen aus Bronze auf dem Sängersberg bei Fulda oder zahlreiche Schleudergeschosse und verbrannte Mauern in Sântana im rumänischen Banat.

Untersucht wurden Burgen zwischen Taunus und Karpaten, die während der Bronzezeit des 2. Jahrtausends v. Chr. entstanden sind. Der innovative Ansatz des Frankfurter LOEWE-Schwerpunkts bestand darin, insbesondere die Rolle neuartiger Waffen und bronzezeitlicher Burgen zu untersuchen und auch mit frühmittelalterlichen Befestigungen zu vergleichen. Im Vergleich zu römischen Kastellen oder mittelalterlichen Burganlagen waren die Burganlagen der Bronzezeit bislang wenig erforscht. Das Projekt »Prähistorische Konfliktforschung« schloss damit eine Lücke in der archäologischen Erforschung Mitteleuropas.



## KOOPERATIONSKULTUR

Die Goethe-Universität warb 2019 gleich drei neue LOEWE-Schwerpunkte ein. Bei folgenden Forschungsprojekten ist sie federführend:

- Vergangene Warmzeiten als natürliche Analoge unserer »hoch-CO<sub>2</sub>«-Klimazukunft (VeWa)
- Minderheitenstudien: Sprache und Identität
- Architekturen des Ordens

Auch der formal vom Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) beantragte Schwerpunkt »CMMS – Mehrskalen-Modellierung« in den Lebenswissenschaften liegt in der Federführung Frankfurter Wissenschaftler. Für die vier Schwerpunkte stehen in den nächsten vier Jahren rund 16,5 Millionen Euro zur Verfügung. Mit diesen LOEWE-Forschungsprojekten – »Identität«, »Migration und Dimensionen von Ordnung« sowie »Klimawandel« und ein besseres Verständnis biologischer Prozesse dank »Künstlicher Intelligenz« – forschen die Goethe-Universität und ihre Partner zu Themen von höchster gesellschaftlicher Relevanz. Die neuen LOEWE-Schwerpunkte zeigen auch, dass sich die intensiviertere Kooperationskultur zwischen den hessischen Universitäten und weiteren Forschungseinrichtungen bewährt.



**LOEWE**  
Exzellente Forschung für  
Hessens Zukunft

KLIMAFORSCHUNG  
AUF NEUEM NIVEAU

Das über 100 Jahre alte Taunus-Observatorium auf dem Kleinen Feldberg erlangt dank deutsch-europäischer Fördermittel neue Bedeutung: Dort will das Institut für Atmosphäre und Umwelt der Goethe-Universität moderne Messtechnik installieren, um kurzlebige Spurengase und Aerosolpartikel ständig messen zu können. Die Wissenschaftler versprechen sich davon Daten, die Aufschluss über die Auswirkung etwa von Feinstaub auf die menschliche Gesundheit geben.

Möglich wird dies durch den Aufbau einer Europäischen Forschungsinfrastruktur für Aerosole, Wolken und Spurengase (ACTRIS), an der sich Deutschland mit über 50 Millionen Euro beteiligen will. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat den deutschen Beitrag ACTRIS-D in die Nationale Roadmap für Forschungsinfrastrukturen aufgenommen. Die Roadmap ist der Fahrplan des BMBF für große Forschungsinfrastrukturen, um mit herausragender Grundlagenforschung Deutschland als Innovationsstandort zu fördern. Das Institut für Atmosphäre und Umwelt der Goethe-Universität ist damit Teil eines europäischen Netzwerks für Aerosol-, Wolken- und Spurengasmessungen.

... Prof. Dr. Simone Fulda, die als Vizepräsidentin für Forschung und Akademische Infrastruktur den Prozess zur Konturierung des Forschungsprofils der Goethe-Universität leitete.



Prof. Dr. Simone Fulda leitet seit 1. Oktober 2020 als Präsidentin die Universität Kiel.

**Die Goethe-Universität hat ein Konzept erarbeitet, das ihr Forschungsprofil nachhaltig schärft. Welche Idee steckt dahinter und wie sieht das Forschungsprofil künftig aus?**

Das Ziel der Konturierung ist es, die vielfältigen Forschungsaktivitäten der Goethe-Universität mit ihren aktuellen Schwerpunkten und unter Abschätzung künftiger Forschungsperspektiven klarer zu strukturieren und sichtbar zu machen. Als übergreifende, die Goethe-Universität prägende sog. Profildomänen haben sich »Universalität und Diversität: sprachliche, religiöse und kulturelle Dynamiken«, »Globale Ordnungen und gesellschaftliche Transformationen«, »Klima, Erde, Umwelt«, »Raum, Zeit und Materie«, »Struktur und Dynamik des Lebens« sowie »Molekulare und translationale Medizin« herauskristallisiert. Dazu kommen die Forschungsschwerpunkte, die thematisch enger umrissen sind, sowie »Potenzialfelder«, die besonders innovative und zukunftssträchtige Felder mit großem Entwicklungspotenzial thematisieren. Neben den Verbundforschungsaktivitäten, die diesen Ebenen zugrunde liegen, begreifen wir genauso die hervorragende Einzelforschung als elementaren Bestandteil unseres Forschungsprofils.

**Was ist bei dem neuen Forschungsprofil neu und anders?**

Die Formate der Forschung – ob im Verbund oder von Einzelnen – sind Elemente einer freien und gelebten Wissenskultur unserer Universität und gehören zu unserem Selbstverständnis. Das Besondere an unserem Forschungsprofil ist, dass es mehrere Ebenen implementiert. Es ist keine starre Best-of-Auflistung von Forschungsfeldern, sondern ein dynamisches Modell. Uns war es wichtig, den Austausch zwischen den Forschungsbereichen immer mitzudenken und auch neue Forschungsfelder im Blick zu haben, um die Erneuerungsfähigkeit sicherzustellen.

**Wie werden die Ziele dieses Forschungsprofils erreicht?**

Nach einer langen Phase der Konzeption, bei der viele Akteure eingebunden waren, geht es nun darum, dieses Forschungsprofil auch umzusetzen. Dafür wollen wir u. a. zeitnah Unterstützungsangebote machen. Zu diesem Zweck haben wir auch unsere interne Forschungsförderung in den Blick genommen und festgestellt, dass es z. B. noch keine Förderinstrumente für Potenzialfelder gibt. Das wollen wir ändern.

**Wofür braucht die Goethe-Universität ein Forschungsprofil?**

Ein Forschungsprofil wirkt nach innen und außen. Es dient einerseits der universitätsinternen Verständigung: Das gemeinschaftlich erarbeitete Profil bietet Orientierung, unterstützt Steuerungsprozesse und fördert die interdisziplinäre Vernetzung. Nach außen hin ist das Forschungsprofil eine »Visitenkarte«, die nachvollziehbar darstellt, welche zentralen Forschungsfragen an der Goethe-Universität bearbeitet werden. Das Profil hilft, sich im deutschen und globalen Wissenschaftswettbewerb zu positionieren. Darüber hinaus kann es dabei unterstützen, leistungsstarke Studierende zu gewinnen oder Förderer für die Universität zu begeistern.

**Welche Gründe gaben den Ausschlag für diesen Strategieprozess?**

Wir wollen die Goethe-Universität von innen heraus weiterentwickeln und stärken. Dabei helfen uns die Ergebnisse aus den Analysen vorangegangener Fehler in der Exzellenzstrategie. Aus der letzten Runde haben wir u. a. gelernt, wie wichtig die frühe strategische Entwicklung von Forschungsvorhaben ist, um in diesem hochkompetitiven Verfahren erfolgreich zu sein. Mit unserem neu konturierten Forschungsprofil haben wir dafür eine wichtige Grundlage geschaffen.



### AUS DEM AUSLAND AN DEN MAIN

»Goethe Goes Global« – so heißt ein begehrtes Master-Stipendienprogramm der Goethe-Universität. 2016 aus Mitteln des Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds aufgelegt, wirbt es aktiv um forschungsaffine Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus aller Welt. Grundlegende Voraussetzung ist ein im Ausland erworbener Bachelorabschluss. Das Besondere: In vielen Studiengängen sind die Stipendiaten frühzeitig in Forschungsverbünde wie Sonderforschungsbereiche und LOEWE-Zentren eingebunden. Mit diesem Programm geht die Internationalisierung von Forschung mit der von Studium und Lehre an der Goethe-Universität Hand in Hand. Die inzwischen 57 Stipendiaten, die aus vier Kontinenten den Weg nach Frankfurt gefunden haben, sind bereits hervorragende Botschafter des Programms geworden.

## GOETHE-GOES-GLOBAL-MASTERSTIPENDIATIN DIE FILM-MASTERSTUDENTIN

Uppsala, Köln, Berlin, Liège, London, Frankfurt – in Sachen Studium ist Isadora Campregher Paiva eine Weltreisende. Meistens mit Unterstützung eines Stipendiums war und ist die Brasilianerin unterwegs, um Sprachen und für ihr Studium zu lernen. Nirgendwo sonst aber fühlt sich die 27-Jährige so gut aufgehoben wie im Goethe-Goes-Global-Master-Stipendienprogramm der Goethe-Universität: »Das Mentorenprogramm ist einfach großartig. Der Filmwissenschaftler Prof. Dr. Vinzenz Hediger – er ist mein Mentor und leitet das Institut – unterstützt mich inhaltlich und hilft mir dabei, mich in dem deutschen Hochschulkontext zurechtzufinden.« Woanders bleibe so eine Unterstützung den Studierenden verwehrt.

### HOCHKARÄTIGE LEHRE

Das Masterstudium »International Master Audiovisual and Cinema Studies« ist international renommiert und schließt mit einem Triple Degree ab. Paiva war im Rahmen dieses Studiums bereits in Belgien. Vergleicht sie die Universitäten, schneidet Frankfurt bei ihr glänzend ab. »In Liège zum Beispiel gab es fast ausschließlich Frontallehre. Man konnte sich kaum einbringen. Hier am Institut für Filmwissenschaften liest man mehr, lernt autonom. Wir diskutieren dafür viel in den Seminaren und bekommen regelmäßig Feedback, was man noch besser machen kann«, erzählt Isadora Campregher Paiva. Sie schätzt diesen kooperativen Arbeitsstil sehr. Er liegt ihr. Gespannt ist sie deshalb auf ihr nächstes Auslandssemester. Das Masterprogramm führt sie noch ins kanadische Montreal.

### ANALYSE AUDIOVISUELLER MEDIEN

Ohne das GGG-Stipendium könnte Isadora Campregher Paiva sich das finanziell nicht leisten. In Brasilien gibt es ein solches Studium nicht. Es ist ein forschungsorientiertes Vertiefungsstudium. Nebenbei zu jobben, schafft sie nicht. Das Studium ist aufwendig und arbeitsintensiv. Isadora möchte sich wissenschaftlich weiterqualifizieren. Eines Tages in der Forschung zu arbeiten, auf einer Professur vielleicht, kann sie sich gut vorstellen. Beide Eltern haben eine Professur an brasilianischen Universitäten inne. »Das hat mich sehr geprägt«, lächelt sie etwas verlegen. Einen Master in Soziologie hat sie bereits. Für diese Abschlussarbeit untersuchte sie männliche Ideale des Weimarer Kinos. Paiva interessiert, inwieweit diese Ideale mit Krieg verbunden sind. »Filme sind immer auch Spiegelbild der Gesellschaft«, erklärt Isadora Campregher Paiva, »und zwar nicht nur thematisch. Kameraführung und Schnitt sind ebenfalls Ausdruck soziologischer Phänomene.« Diese möchte sie künftig mit den Instrumenten der Film- und Kinoanalyse untersuchen. Dazu brauche sie dieses filmwissenschaftliche Masterstudium.

Isadora ist gerne in Frankfurt. Den Campus Westend liebt sie. Er sei der schönste, den sie kenne. Was durchaus tröstlich sein kann, wenn sie wieder einmal die brasilianische Herzlichkeit vermisst.

---

*»This scholarship has made it possible for me to participate in an amazing international Master in Film Studies and I would love to continue my education at the Goethe University with a doctorate.«*

**ISADORA CAMPREGHER PAIVA, 27,**  
BRASILIEN (AUDIOVISUAL & CINEMA STUDIES)

## VERNETZT IN EUROPA

### WISSENSCHAFTSREPRÄSENTANZ IN BRÜSSEL

Die Frankfurter Wissenschaftsinstitutionen Goethe-Universität, Frankfurt University of Applied Sciences und das Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE (»Sustainable Architecture for Finance in Europe«) nutzen in Brüssel gemeinsam Räumlichkeiten der dortigen Hessischen Landesvertretung. Die Repräsentanz vor Ort dient dazu, Kontakte in die europäischen Organisationen und die Netzwerke in Politik, Wirtschaft und europäischer Zivilgesellschaft zu knüpfen. Sie ist dabei Wegweiser und Interessenvertreter in Brüssel für die eigenen regionalen Angelegenheiten und Aufgaben. Zudem dient sie als Vermittler und Informationsgeber aus Brüssel in den Wissenschaftsstandort Frankfurt hinein. Als Frankfurter Wissenschaftseinrichtung mit europäischem Forschungsprogramm pflegt SAFE bereits seit geraumer Zeit den Austausch mit politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern in Brüssel über zentrale Forschungsthemen. Die jetzt gemeinsame Brüsseler Interessenvertretung dient auch als Serviceeinrichtung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie für das Universitätsmanagement und ihre Kooperationspartner.

### ITALIENZENTRUM IN FRANKFURT

Das gemeinsame wissenschaftliche Interesse an der Geschichte und Politik sowie Kunst und Literatur Italiens führt Professorinnen und Professoren der Goethe-Universität an dem neuen Institut für Italienstudien zusammen. Das Ziel des Forschungszentrums ist es, die bestehenden und geplanten Aktivitäten durch eine bessere Vernetzung zu fördern, die Sichtbarkeit dieser Forschungen nach innen und außen zu erhöhen und interdisziplinäre Verbundforschungsprojekte anzustoßen. An der Goethe-Universität wird seit Längerem in mehreren großen Drittmittelprojekten zur Geschichte und Kultur Italiens geforscht; der in der Italianistik angesiedelte binationale Masterstudiengang Italienstudien eröffnet den Studierenden die Chance, einen Double-Degree-Abschluss an der Goethe-Universität und der Università Ca' Foscari Venezia zu erwerben. Das Italienzentrum bietet seit dem Sommersemester 2020 regelmäßig Vorträge italienischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Goethe-Universität an. Zusätzlich befinden sich Konferenzen sowie fächerübergreifende Lehrveranstaltungen zur italienischen Geschichte und Kultur in Planung.

### DEUTSCH-FRANZÖSISCHER MASTER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Die Goethe-Universität bietet gemeinsam mit der Université Paris-Dauphine – PSL ein wirtschaftswissenschaftliches Doppelabschlussprogramm an. Zum Wintersemester 2020/2021 starten die Studiengänge für den Master of »Money and Finance« in Frankfurt sowie das Masterprogramm »Economie et Finance« in Paris. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer absolvieren jeweils einen Teil des Studiums an der Partnerhochschule. Die Leistungen werden an der Heimathochschule in vollem Umfang anerkannt und führen innerhalb der Regelstudienzeit zum Erwerb des deutschen und französischen Abschlusses. Im Rahmen der Doppelabschlussprogramme werden sowohl besondere akademische Qualifikationen als auch sehr gute sprachliche und interkulturelle Kompetenzen erworben. Die Absolventinnen und Absolventen haben erfahrungsgemäß hervorragende Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die Kooperation mit der Université Paris-Dauphine – PSL gibt es seit 27 Jahren. Sie gehört damit zu den am längsten bestehenden und intensivsten Partnerschaften des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften.

... Prof. Dr. Rolf van Dick, der als Vizepräsident die Internationalisierung der Goethe-Universität weiterentwickelt.



Foto: Uwe Dettmer

**»TruMotion« nennt sich eine neue Allianz der Goethe-Universität mit Hochschulen in Lodz, Lyon, Mailand und Thessaloniki. Was bedeutet dieses Bündnis?**

Trust and Mobility, also Vertrauen und Bewegung, stehen im Mittelpunkt dieser Allianz. Kooperationen zwischen einzelnen Fachbereichen gab es bereits seit Längerem. Nun haben sich auch die Leitungen der University of Lodz, der Université Lumière Lyon II, der Università Cattolica del Sacro Cuore in Mailand, der University of Macedonia in Thessaloniki und der Goethe-Universität zusammengeschlossen, um künftig noch intensiver zu kooperieren. Wissenschaft selbst wird durch internationale Kooperation besser.

**Was steckt hinter der Idee, gerade auf europäischer Ebene zusammenzuarbeiten?**

Europäische Bürger, die gemeinsam und konstruktiv an einem friedlichen und erfolgreichen Europa arbeiten – das ist der Grundgedanke hinter der »TruMotion«-Allianz, ähnlich dem Modell der »Europäischen Universität«, wie sie der französische Staatspräsident Emmanuel Macron vorgeschlagen hatte. Es geht dabei nicht darum, eine neue Institution zu entwickeln, sondern die europäische Vernetzung und Ausrichtung der bestehenden Hochschulen auszubauen. Wie wichtig die vertrauensvolle Zusammenarbeit über Disziplinen- und Landesgrenzen hinweg ist, zeigt sich gerade jetzt in der Corona-Krise. Wir werden das Virus nur gemeinsam bekämpfen können, und dazu ist die Vernetzung eine ganz wichtige Voraussetzung.

**Welche Chancen und Möglichkeiten bietet eine solche Allianz ganz praktisch?**

Gemeinsam planen wir einen ganzen Strauß von Projekten, Programmen und Studiengängen. Erste

Ideen sind etwa ein neuer gemeinsamer Studiengang »Politics, Economics and Law« mit einem Informatikanteil, der auch zwei Auslandsaufenthalte beinhaltet. Zudem sollen neue Lehrformate entwickelt werden, die nicht immer einen Ortswechsel erfordern. Und auch die Beschäftigten in Wissenschaft und Verwaltung können sich künftig miteinander austauschen und die Arbeitsweisen und Strukturen an anderen Hochschulen kennenlernen. Langfristig ist auch eine gemeinsame technische Infrastruktur geplant.

**Das »TruMotion«-Bündnis hat sich auch um den Titel »Europäische Universität« und damit um Fördermittel der Europäischen Union beworben. Das hat nicht geklappt. Wie geht es jetzt weiter?**

Wir warten jetzt gespannt auf die nächste Ausschreibung, für die es wegen der Corona-Krise allerdings noch keinerlei Eckdaten gibt und fraglich ist, ob sie überhaupt kommt. Aber ganz unabhängig davon haben wir nun ein Netzwerk von Partneruniversitäten, das deutlich besser zusammenarbeitet als vor dem Antrag. Wir machen jetzt einfach dort weiter, wo wir ohnehin miteinander kooperieren wollen – nur eben leider ohne die zusätzlichen Fördermittel. Die Präsidentinnen und Rektoren der Partner haben z. B. ein »Memorandum of Understanding« für binationale Promotionsverfahren, sogenannte Cotutelle-Programme, unterzeichnet – dies hilft sicherlich an vielen Stellen, bürokratische Hindernisse abzubauen. Ende des Jahres wird es zudem eine »University & The City«-Konferenz geben, die wir gemeinsam mit der Stadt Frankfurt organisieren. Mit der »TruMotion«-Allianz haben wir viel bessere Möglichkeiten, uns auszutauschen und solche Dinge in Angriff zu nehmen.

### 10 JAHRE HAUS DER STILLE

Die Goethe-Universität Frankfurt errichtete 2010 auf ihrem Campus ein »Haus der Stille«. Das Haus auf dem Campus Westend ist als multireligiöser Gebetsraum konzipiert. Er bietet für alle Studierenden und Mitarbeitenden der Universität Raum für Meditation und Besinnung, gleich welchen Glaubens.

Das Haus enthält keinerlei religiöse Elemente wie etwa Bilder oder Skulpturen. Die einzigen Einrichtungsgegenstände sind einige Hocker und Kniebänke. Ansonsten herrscht inmitten der weiß verputzten Wände und dem mit hellbraunem Linoleum ausgelegten Fußboden eine geradezu feierliche Leere. Utensilien zum Beten werden in einem separaten Raum gelagert. Über die Treppe zum Untergeschoss gelangt man zu den Sanitärräumen und Fußwaschbecken für die rituelle Waschung vor dem islamischen Gebet.

Träger des Hauses ist der Verein zur Förderung des interreligiösen Dialogs an der Goethe-Universität Frankfurt.



RELIGION

## RELIGIÖSE STUDIERENDE MUSLIMA MIT GRÜNEM HERZEN

Elif Bayat trägt kein Kopftuch. Um ihren Glauben zu leben, brauche sie es auch als überzeugte Muslima nicht, erzählt die Soziologie- und Politikstudentin: »Wichtig ist das Kopftuch im Gebet, ebenso wie ein Umhang, der Gebets-teppich und das Reinigungsritual. Da gehört es einfach dazu und hilft mir, mich während des Betens auf Allah zu konzentrieren.« Elif Bayat integriert ihren Glauben so selbstverständlich wie lässig diszipliniert in ihr Leben. Zwischen Vorlesungen oder Seminaren nutzt sie das »Haus der Stille« auf dem Campus Westend. »Ich bete, so wie es der Koran vorschreibt, fünfmal am Tag. Dafür gibt es Zeitfenster. Ich muss nicht um eine bestimmte Uhrzeit beten. Ich organisiere mir das um die Präsenzveranstaltungen herum.« Gäbe es das »Haus der Stille« nicht, wäre es schwieriger. Die nächste Moschee ist weit. Elif nutzt das »Haus der Stille« auch, um zwischendurch etwas Ruhe und Besinnung in ihren hektischen Alltag zu bekommen.

### GLAUBENSRAUM DER VIELFALT

Das »Haus der Stille« auf dem Campus Westend ist ein multireligiöser Ort. Ursprünglich ergriffen muslimische Studierende für diesen Raum die Initiative und gründeten die Islamische Hochschulgemeinde. Der Nebeneffekt: Sowohl Muslime als auch die Universitätsverwaltung haben einen festen Ansprechpartner für die Belange muslimischer Studierender. Elif Bayat besucht regelmäßig kulturelle und soziale Veranstaltungen, die die Islamische Hochschulgemeinde anbietet – häufig gemeinsam organisiert mit der Katholischen und Evangelischen Hochschulgemeinde. Sie hat hier schon viele nette Menschen kennengelernt und Freundschaften

geschlossen. Die umtriebige junge Frau schätzt den interreligiösen Dialog: »Religion ist nie nur Schwarz oder Weiß. Religion hat viele Facetten.« Vergangenes Jahr sei sie beispielsweise zum Evangelischen Kirchentag nach Dortmund gereist. Die Atmosphäre dort schwingt noch immer in ihr nach. »Ich mochte diese Stimmung der Offenheit, Zugewandtheit und Toleranz sehr.« Schon als Schülerin im heimischen Bottrop engagierte sie sich dafür, als Muslima am ökumenischen Gottesdienst ihrer Schule teilnehmen zu dürfen.

### GLAUBE ALS LEBENSSTIL

Für Elif Bayat ist der Glaube das Fundament für alles, was sie im Leben erreichen möchte. Er gibt ihr Kraft, er trägt sie: »Mein Traum war schon immer, zu studieren. Ich finde es unglaublich spannend, mir Wissen anzueignen und es mit anderen zu teilen.« Ein Auslandssemester in Paris und einen Masterabschluss hat die 21-Jährige schon im Blick. In ihrer Freizeit nimmt Elif Bayat gerne an politischen Konferenzen teil. Dafür hat sie reichlich Gelegenheit: Bayat ist Hans-Böckler-Stipendiatin, war von 2018 bis zum Beginn ihres Studiums 2019 Sprecherin der Grünen Jugend in Essen, und sie ist als Mitglied der Jungen Islam Konferenz Ansprechpartnerin für die Regionalgruppe Hessen. Als solche organisiert sie Veranstaltungen zu Themen wie »Naturschutz und Islam«. Nebenbei hilft sie ehrenamtlich bei Oxfam aus und findet auch noch für Unisport die Zeit. In ihrem ganzen Streben nach Wahhaftigkeit verkörpert Elif Bayat so etwas wie die Leichtigkeit des Glaubens.



Erzählen und verkünden, bekennen und teilen, schweigen oder agitieren und auch politisch instrumentalisieren – religiöse Kommunikation kennt viele Ausdrucksformen. Der neue Masterstudiengang »Religiöse Kommunikation« am Fachbereich Katholische Theologie befähigt Studierende, theologisch-religiöse Kommunikation interkulturell und medial zu analysieren und einzuordnen.

Religionen sind für viele Menschen sinnstiftend, Religionen bergen viel Konfliktpotenzial. Religiöse Wahrheiten und Regeln können das menschliche Zusammenleben ordnen. Ebenso können diese fatale Wirkung entfalten, insbesondere dann, wenn sie politisch instrumentalisiert und als direkt offenbarte Gesetze verstanden und weitergegeben werden. Beispiele gibt es genügend: »Patriotische Europäer« wenden sich gegen die Islamisierung des »christlichen Abendlandes« oder muslimische Hassprediger rufen zum Dschihad auf. »Religiöse Kommunikation wird oftmals mit nichtreligiöser verwoben«, erklärt Prof. Christof Mandry, Dekan des Fachbereichs Katholische Theologie. »Religiöse Sprachformen werden etwa auch von nichtreligiösen Akteuren aufgegriffen, zugespitzt oder persifliert. Denken Sie etwa an die Mohammed-Karikaturen oder die Papst-Persiflage auf dem Titanic-Cover. Weil aber Bilder im Islam tabu sind, geht die Wirkung über die bloße Karikatur hinaus.«

#### INTERKULTURELL UND MEDIAL

Umso wichtiger sei es, die Instrumente und Mechanismen medial-religiöser Kommunikation zu kennen und deren Wirkung vor interkulturellem Hintergrund zu verstehen. Deshalb hat der Fachbereich Katholische Theologie zusätzlich zu »Religionswissenschaft« und »Religionsphilosophie«

den Masterstudiengang »Religiöse Kommunikation« eingerichtet. Die Ergänzung »Interkulturelle und mediale Perspektiven« beschreibt treffend, was den Studiengang im deutschen Sprachraum einzigartig macht: Im Vergleich mit anderen Universitäten, die ein ähnliches Studienangebot haben, verbindet dieser Masterstudiengang die interkulturellen und medialen Aspekte religiöser Kommunikation. Zu Beginn des Masterstudiums müssen sich die Studierenden mit beidem beschäftigen, um genügend Grundlagen für ihre spätere Wahl zu haben, wenn sie »Medialität« oder »Interkulturalität« zu ihrem Studienschwerpunkt machen.

#### FOKUS »GEGENWARTSGESELLSCHAFT«

Der Studiengang »Religiöse Kommunikation« ist auf die Gegenwartsgesellschaft und auf die aktuelle Forschung ausgerichtet. »Daraus folgt, dass die Studierenden ihre Masterarbeit bei allen Hochschullehrenden schreiben können«, erklärt Christof Mandry. »Wenn sie sich an der Professur für Kirchengeschichte der Interkulturalität widmen wollen, könnten sie z. B. der Frage nachgehen: »Dienen die Religionsgespräche des Mittelalters als Modell für heutige interkulturelle und interreligiöse Gespräche?« Damit hätten sie Kirchengeschichte und Interkulturalität sehr elegant verbunden.« Wer sich hingegen auf Medialität konzentrieren

wolle, könne beispielweise untersuchen, welche Blogs es im Internet gebe, die sich ausdrücklich religiösen Fragestellungen widmen, von wem diese getragen würden und welche Kommunikationsstrukturen dort existierten. Wenn er oder sie die Fragestellung noch um den Aspekt erweitere, wie sich solche Blogs im Schulunterricht einsetzen ließen, lasse sich die Masterarbeit bei der Professur für Medendidaktik ansiedeln.

#### FORSCHENDES LERNEN

Der neue Masterstudiengang »Religiöse Kommunikation« steht allen Interessenten offen, unabhängig von Konfession oder Religion. Für diejenigen, die ihre berufliche Laufbahn nicht in der Wissenschaft sehen, qualifiziert er für eine Tätigkeit in den Medien, Journalismus, Öffentlichkeitsarbeit, Einrichtungen der Erwachsenenbildung oder wissenschaftlichen Einrichtungen, Verlagen, internationaler Kulturpolitik, Verbänden und Unternehmen. Deshalb gehört zum Studienplan auch ein Berufspraktikum.

## ZUR AKTUALITÄT VON JUDENTUM, CHRISTENTUM UND ISLAM IN DER GESELLSCHAFT

### AMBIVALENTE NACHBARSCHAFTEN

In Abu Dhabi soll 2022 das »Abrahamic Family House« vollendet werden. Es deutet die religiös-kulturellen Nachbarschaften des »theologischen Dreiecks« aus Judentum, Christentum und Islam in einem architektonischen Ensemble, das eine Moschee, eine Kirche und eine Synagoge vereint, verbunden durch einen Garten der Kommunikation, der Spielraum für »Gemeinschaft, Verbundenheit und Höflichkeit« eröffnen möchte. Symbolisch soll, trotz Wahrung von Eigenständigkeit und Differenz, das Ideal von Dialog und wechselseitiger Achtung sichtbar werden. Dieses abrahamitische Friedensnarrativ betont eine Facette der komplexen Dynamiken zwischen den drei monotheistischen Traditionen in unterschiedlichen Epochen, Weltregionen und politischen Kontexten. Die konflikthafter Elemente der jüdisch-christlich-islamischen Beziehungsgeschichte über die Jahrhunderte werden allenfalls implizit vorausgesetzt.

Historische Dynamiken und gesellschaftliche Realitäten sind zwangsläufig vielfältiger, komplexer und zwiespältiger als das Harmoniemodell von Abu Dhabi. Der Judaist Christian Wiese und der islamische Theologe Ömer Özsoy planen ein interdisziplinäres Projekt zum Thema »Ambivalente Nachbarschaften: Religiöse, kulturelle und politisch-soziale Dynamiken zwischen Judentum, Christentum und Islam in historischen und gegenwärtigen Kontexten«. Es soll – unter Beteiligung internationaler Forscherinnen und Forscher – die religionsgeschichtlichen und -philosophischen, historischen, kulturgeschichtlichen und soziologischen Aspekte der vielgestaltigen und in vielfacher Hinsicht ambivalenten religiösen, kulturellen und sozialen Nachbarschaften zwischen den drei Religionen in unterschiedlichen Epochen und geografischen Kontexten untersuchen. »Judentum, Christentum und Islam kennen seit Beginn ihrer gemeinsamen Geschichte ein Mit- und ein Gegeneinander«, erklärt Prof. Dr. Christian Wiese, Inhaber der Martin-Buber-Professur für Jüdische Religionsphilosophie am

Fachbereich Evangelische Theologie der Goethe-Universität. Schon als Wiese 2010 – nach Stationen in Kanada, in den USA und Irland – vom »Centre for German-Jewish Studies« an der University of Sussex nach Frankfurt wechselte, war es für ihn besonders attraktiv, dass Fragen der interreligiösen Beziehungen am Fachbereich Evangelische Theologie eine wichtige Rolle spielen. Als Sprecher des seit 2017 vom Land Hessen finanzierten LOEWE-Forschungsschwerpunkts »Religiöse Positionierung« befasst er sich intensiv mit Fragen der Pluralismusfähigkeit von Judentum, Christentum und Islam in heutigen Gesellschaften.

Sein Mitstreiter Ömer Özsoy, der ebenfalls an dem LOEWE-Schwerpunkt beteiligt ist, erhielt im Jahr 2007 als erster islamischer Theologe eine Professur an einer deutschen Hochschule. Er lehrt Koranexegese am Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam an der Goethe-Universität in Frankfurt und betont in der Debatte um die Ausrichtung der Islamischen Theologie vor allem die Freiheit der Wissenschaft.



**Christian Wiese, Professor für Jüdische Religionsphilosophie**

Eine Arbeitsthese des Forschungsprojekts der beiden Forscher lautet: Die drei monotheistischen Weltreligionen zeichnen sich in ihren wechselseitigen Beziehungen durch eine starke Dynamik historisch-kulturellen Wandels und durch eine ausgeprägte innere Vielfalt einander nicht selten widerstreitender Strömungen, Erscheinungen und Positionen aus. Auch haben sie sich nicht nur über Jahrhunderte unter unterschiedlichen Machtverhältnissen polemisch voneinander abgegrenzt, sondern sich zugleich beständig in engster räumlicher wie religiöser Nähe zueinander und im bewussten oder unbewussten Gespräch über ihr Gottesverständnis, ihre Anthropologie, ihr Schriftverständnis, ihre philosophischen und mystischen Traditionen sowie ihre Rechts- und Moralvorstellungen, Rationalitätsbegriffe, liturgischen Praktiken, eschatologischen Hoffnungen oder ästhetischen Ausdrucksformen entwickelt.



Foto: Chris Weiser

Ömer Özsoy, Professor für Koranexegese

### NACHBARSCHAFTEN IN MULTIRELIGIÖSEN URBANEN KONTEXTEN

Im Vordergrund des Projekts steht deshalb die wechselvolle Geschichte dieser komplexen Dynamiken von Verflochtenheit, Kulturkontakt und -austausch, aber auch von Zusammenleben und Separation, Toleranz und Konflikt. Untersucht werden sollen diese Dynamiken u. a. auch am Beispiel konkreter urbaner Nachbarschaftskonstellationen in Geschichte und Gegenwart. Das kann das mittelalterliche Kairo ebenso sein wie Isfahan und Sarajevo in der Frühen Neuzeit oder Toronto, Buenos Aires und Frankfurt in der Gegenwart. Oder eben Jerusalem: »Die Stadt«, so Christian Wiese, »steht mit ihren religiösen, kulturellen und sozialen Grenzlinien und -mauern, Vierteln und Enklaven, benachbarten Heiligtümern und einander widerstrebenden religiösen und nationalen Narrativen, aber auch als

Ort des Zusammenlebens höchst diverser Gemeinschaften symbolisch für den Spannungsreichtum jüdisch-christlich-islamischer Nachbarschaften und fordert die Frage nach den Ursachen religiöser Fremdheit, Intoleranz und Gewalt im Zusammenspiel von Religion und Politik ebenso heraus wie jene nach den dialogischen Ressourcen der drei Religionen mit Blick auf einen konstruktiven Umgang mit Vielfalt und einander widerstrebenden Wahrheitsansprüchen.«

### INTERRELIGIÖSE FORSCHUNGSKOOPERATION

Für die Jüdischen Studien und die Islamischen Studien an der Goethe-Universität hat das Projekt eine besondere Bedeutung. Christian Wiese verweist vor allem auf die mit den Namen Josef Horowitz und Shlomo Dov Goitein verbundene Tradition der von jüdischen Gelehrten getragenen Orientalistik und Arabistik an der Frankfurter Universität in der Zeit der Weimarer Republik. »Wie ihre Vorgänger in der Wissenschaft des Judentums – Abraham Geiger, Ignaz Goldziher oder Martin Schreiner – und zeitgenössische Orientalisten wie Josef Schacht und Gotthelf Bergsträßer hegten sie ein ausgeprägtes Interesse am Islam und forschten zur Verflochtenheit zwischen jüdischer und islamischer Kultur.« »Der Wissenschaftsrat empfahl 2010, an deutschen Universitäten islamisch-theologische Einrichtungen zu gründen«, erzählt Ömer Özsoy. Auf diese Weise sollte eine verlässliche theologische Basis für den interreligiösen Dialog geschaffen werden. »Aus theologischer wie aus wissenschaftlicher Sicht gehören das Gespräch mit den anderen monotheistischen Religionen und die Erforschung des Jüdischen und

Christlichen zu den Kernaufgaben der islamischen Theologie, wenn sie ihre Wurzel erkennen will«, führt Ömer Özsoy weiter aus. Die orientalistische Islamforschung, zu der jüdische Gelehrte erheblich beigetragen hätten, sei, indem sie die Aufnahme und Transformation jüdischer und christlicher Konzepte durch den Islam hervorgehoben habe, zu einer wichtigen Grundlage für die Forschung im Bereich der islamischen Theologie, Kultur und Zivilisation geworden. Das junge Fach Islamische Theologie steht vor der Aufgabe, dieses historische Zusammenspiel aus korantheologischer Sicht zu reflektieren. »Das kann jedoch nur dialogisch geschehen.« An der Goethe-Universität bietet die Konstellation aus christlichen Theologien, Religionswissenschaft, Judaistik und Islamischer Theologie beste Voraussetzungen für ein solches Gespräch, insbesondere auch durch eine verstärkte Erforschung jüdisch-islamischer Beziehungen, der im gemeinsamen Forschungsprojekt von Christian Wiese und Ömer Özsoy besondere Bedeutung zukommt.

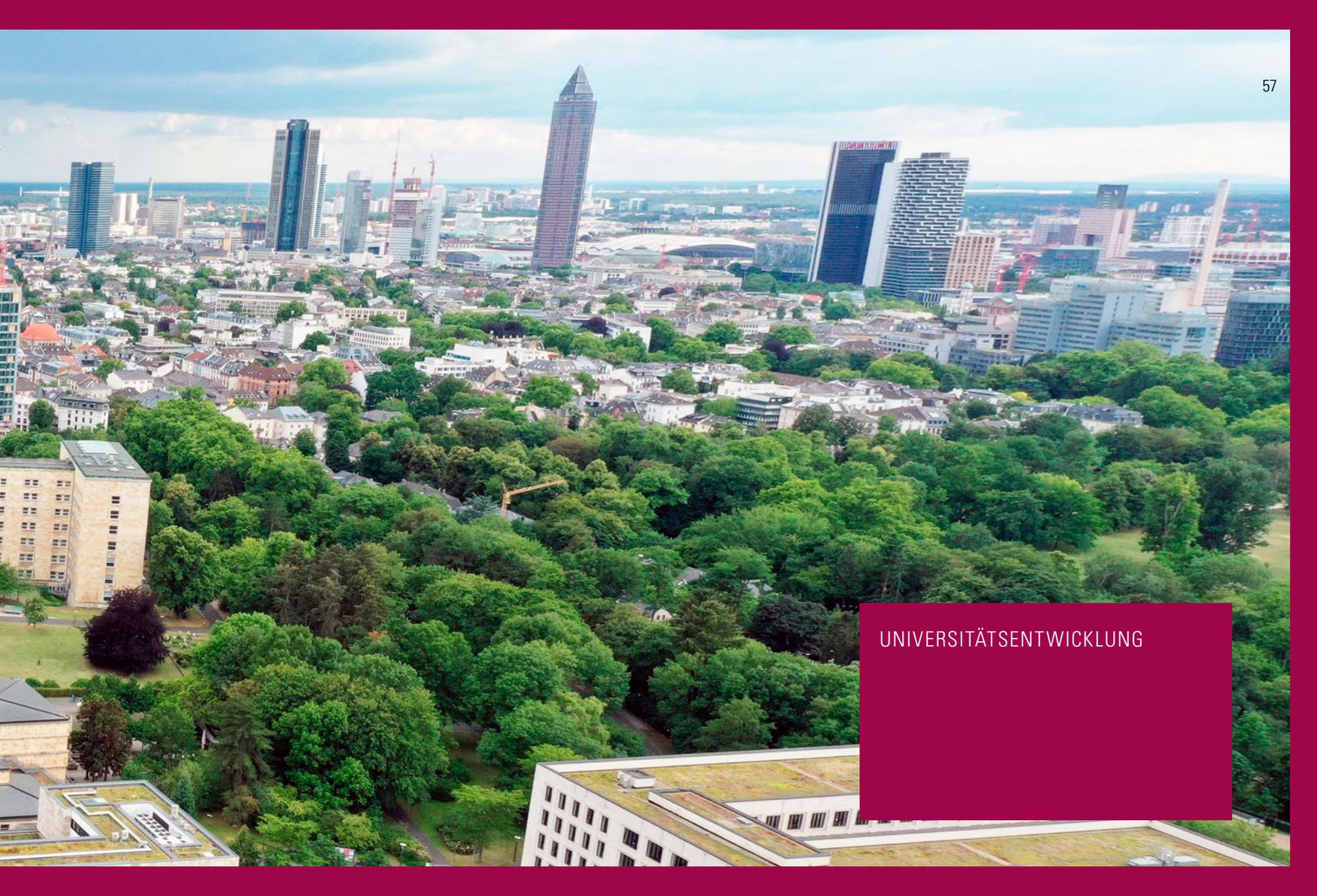
## DENKRÄUME

In bevorzugter Lage Frankfurts liegt der Campus Westend der Goethe-Universität – »Deutschlands schönster Campus«. Er ist einer der fünf Standorte der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Das denkmalgeschützte Gebäudeensemble des Architekten Hans Poelzig aus dem Jahre 1930 bildet das Herz der parkähnlichen Anlage, auf deren Gelände seit 2004 zahlreiche moderne Gebäude hinzugekommen sind. Die Räumlichkeiten bieten ideale Studien- und Forschungsbedingungen.

Vor der Übernahme durch die Universität war das Gelände nacheinander Standort einer der ersten modernen psychiatrischen Heilanstalten, der Konzernzentrale der I. G. Farbenindustrie sowie des Hauptquartiers der US-Streitkräfte in Europa. Nach dem Auszug der Amerikaner fielen Gelände und Gebäude im Jahr 1996 an das Bundesvermögensamt. Das Land Hessen erwarb das Areal um das I. G.-Farben-Haus noch im selben Jahr vom Bund.

Der Campus Westend löste den Campus Bockenheim als Hauptsitz der Universität ab. Seit 2001 werden dort alle gesellschafts- und geisteswissenschaftlichen Fachbereiche sowie die zentrale Verwaltung angesiedelt. Auch die Neubauten orientieren sich an der Architektur von Hans Poelzig.





UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG

## FORSCHUNGSZENTRUM HISTORISCHE GEISTESWISSENSCHAFTEN AUFBRUCH DER DENKTRADITIONEN

Philosophie, Geschichte, Linguistik, Ethnologie, Filmwissenschaften und vieles mehr – die Geisteswissenschaften durchmessen die großen historischen, kulturellen und sozialen Phänomene. Die Goethe-Universität ist ein bedeutender Standort für geisteswissenschaftliche Forschung. Im Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften (FZHG) bündeln sich die transdisziplinären Expertisen der Fachbereiche 6 bis 10 – mithin ein Drittel der Universität.

In derzeit acht Forschungsfeldern arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachrichtungen mit geisteswissenschaftlichen Methoden und Ansätzen zusammen. Sie eint das Ziel, die historisch arbeitenden Geisteswissenschaften voranzubringen. Geleitet von den übergeordneten Fragestellungen nach »Universalität und Diversität« sollen gemeinsame, statusgruppen- und fächerübergreifende Forschungsprojekte das Profil der historischen Geisteswissenschaften schärfen – und damit auch das der Goethe-Universität.

»Wir sind eine Plattform für geistigen Austausch. Das hilft Arbeitsgruppen und Einzelforschenden, auch international sichtbar zu werden mit ihren Projekten«, erklärt Prof. Dr. Vinzenz Hediger das Selbstverständnis des Forschungszentrums. Der Filmwissenschaftler Hediger ist Sprecher des FZHG und als solcher auch

Ansprechpartner für die Fachbereiche, aber auch die Universitätsleitung.

### PROFILBEREICH »UNIVERSALITÄT UND DIVERSITÄT«: SPRACHLICHE, RELIGIÖSE UND KULTURELLE DYNAMIKEN

Gegründet wurde der geisteswissenschaftliche »Thinktank« bereits vor zehn Jahren. Die Idee, historisch arbeitenden Geisteswissenschaften einen institutionellen Rahmen zu geben, hat sich bewährt. Die Themen der Forschungsprojekte entwickelten sich weiter: »Die Geisteswissenschaften haben eine gesellschaftliche Aufgabe und produzieren unverzichtbares Wissen«, sagt Hediger, »Da steht es außer Frage, dass wir mit der erforderlichen historischen Tiefenschärfe Antworten auf die drängenden Herausforderungen der Gegenwart finden.« Als Forschungsprofilbereich »Universalität und Diversität« nehmen die Forschenden heute



**Janneke Rauscher leitet die Geschäftsstelle des Forschungszentrums Historische Geisteswissenschaften, Prof. Dr. Vinzenz Hediger ist Sprecher des FZHG.**

die unterschiedlichen Aspekte und Dimensionen sprachlicher, religiöser und kultureller Dynamiken postmigrantischer Gesellschaften in den Blick – vernetzt im Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften.

### POSTDOCS STÜTZEN

In dessen Geschäftsstelle laufen alle Fäden bei Janneke Rauscher zusammen. Zu ihren Aufgaben gehört es, wissenschaftliche Veranstaltungen wie Vorlesungsreihen und Konferenzen, aber auch akademische Austausch-, Stipendien- und Förderprogramme zu organisieren. Dabei arbeitet sie eng mit Universitäten im In- und Ausland sowie mit Stiftungen und Mittlerorganisationen zusammen. Das ist v. a. für Forschende nach der Promotion und neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spannend.

»Wir fördern den individuellen Karriereweg von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, um ihre Berufungschancen zu steigern«, sagt Janneke Rauscher. Und das ganz handfest: So finanziert das FZHG in seinem »Pro-Postdoc-Förderprogramm« etwa Druckkosten, Fremdsprachenlektorate, Übersetzungen, Schreibklausuren- und Forschungsreisekosten. Damit unterstützt es Postdocs, Projekte selbstbestimmt zu gestalten. Das Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften versteht sich hier als Back-up für Wissenschaftskarrieren. Willkommener Nebeneffekt: Es stellt damit seine Zukunftsfähigkeit unter Beweis.

... Prof. Dr. Birgitta Wolff, die als Präsidentin der Goethe-Universität die strategischen Entwicklungsprozesse der Hochschule lenkt.



Foto: Uwe Dettmer

## »HERAUSFORDERUNGEN ANNEHMEN UND MEISTERN MACHT UNS ZUKUNFTSFÄHIG.«

**Gäbe es an der Goethe-Universität ein »Wort des Jahres 2019«, es lautete wahrscheinlich Strategieprozess. An welchen großen Konzepten ist gearbeitet worden, um die Universität weiterzuentwickeln?**

Mit dem neuen Hochschulentwicklungsplan, der Konturierung unseres Forschungsprofils und den Überlegungen zur Berufsstrategie haben wir ein ambitioniertes Strategieprogramm aufgelegt. Es ist gleichsam Sextant und der Kompass zugleich – einerseits zur besseren Ortsbestimmung, andererseits für einen besseren Kurs in den anstehenden Wettbewerben und Verhandlungen. Ein solides strategisches Fundament ist auch relevant für eine nachhaltige Finanzierung, stringenter Berufungspolitik und zukunftsweisende Personalentwicklung.

**Die bessere finanzielle Ausstattung ermöglicht es der Universität, mehr unbefristete Professuren einzurichten. Welche Ziele verfolgt die neue Berufsstrategie?**

Das allgemeine Commitment zur Schaffung vieler neuer Professuren ist aus meiner Sicht ein großer Erfolg. Daraus entstehen Chancen auf bessere Betreuungsrelationen für die Studierenden, Entlastung für die Lehrenden sowie neue Perspektiven für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Unsere neue Berufsstrategie unterscheidet Typen von Berufungen, etwa Profilierungs- und Kernprofessuren. Profilierungsprofessuren dienen besonders der Weiterentwicklung des Profils und können vom Präsidium in besonderer Weise unterstützt werden. Kernprofessuren besetzen die Themenfelder, die den Fachbereichen traditionell und weiterhin zugeordnet werden.

**Die weltweite Corona-Pandemie hält seit Beginn des Jahres 2020 auch die Goethe-Universität in Atem. Mit welchen Maßnahmen können die Herausforderungen der Corona-Krise in Studium, Lehre und Forschung angenommen werden?**

Es mag etwas paradox klingen, aber unter den Einschränkungen der Corona-Krise entfaltete sich an der Goethe-Universität besonders viel kreatives Potenzial in Lehre, Forschung und Third Mission. Die Lehre findet neue Formen durch Digitalisierung, in der Forschung – vor allem derjenigen, die sich mit der Bekämpfung des SARS-CoV-2-Virus beschäftigt – wird nahezu rund um die Uhr gearbeitet. Mit Erfolg: Die Goethe-Universität hat bereits jetzt im Bereich der Wirkstoffforschung einige bahnbrechende Ergebnisse erzielt, die für die Medikamentenentwicklung hilfreich sein können. Dabei kommt übrigens unserem Goethe-Corona-Fonds eine maßgebliche Rolle zu: Wir sammeln aus privaten Quellen zusätzlich insgesamt fünf Millionen Euro, um unsere Corona-Forschung zu beflügeln. Nach bisherigen Erfahrungen wage ich die Prognose: Die fünf Millionen sind zu schaffen!

**Ein Blick zurück: Sie führen seit gut fünf Jahren als Präsidentin die Goethe-Universität durch teils schwierige Gewässer. Was war für Sie persönlich die größte Herausforderung?**

Nachdem wir mit vielen unserer Forschungsinitiativen nicht erfolgreich waren, sind wir – auch zusammen mit internen und externen Experten – in einen fundamentalen vielschichtigen Analyseprozess eingetreten. Wir wollten die Gründe für unseren Misserfolg verstehen, um daraus für die Zukunft die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Für mich war dies die größte Herausforderung meiner Amtszeit – die wir aber bisher mit Erfolg bewältigen. Wir haben aus vergangenen Fehlern gelernt: Wir planen mit viel mehr zeitlichem Vorlauf und auf der Basis entstehender, belastbarer Strukturen, die gezielt finanziell gefördert werden. Und wir arbeiten verstärkt mit externer Expertise und auch selbst gesetzten Leitplanken.

Maria Vehreschild erklärt komplexe medizinische Sachverhalte klar und verständlich. Das hilft, gerade jetzt in Zeiten der Corona-Krise: den Journalisten, denen die Professorin derzeit für Fragen rund um das Thema SARS-CoV-2 Rede und Antwort steht, vor allem aber beruhigt es ihre Patientinnen und Patienten. »Die Chefarztvisite ist kein Schaulaufen«, sagt die Leiterin der Infektiologie des Frankfurter Uniklinikums. »Wir nehmen uns Zeit für unsere Patienten.« Alle Krankheitsbilder bespricht die Infektiologin intensiv mit ihrem Team. Maria Vehreschilds Arbeitstage sind lang, was auch daran liegt, dass sie sowohl als Ärztin als auch als Wissenschaftlerin arbeitet.

#### PRÄVENTION UND THERAPIE VON INFEKTIONEN

Seit zwei Jahren leitet Prof. Dr. Maria Vehreschild die Infektiologie am Universitätsklinikum Frankfurt. Die Abteilung ist groß: Auf der Infektionsstation werden Erkrankte mit unklaren oder komplizierten Infektionen wie etwa auch COVID-19 versorgt, die angeschlossene Isoliereinheit ist auf die Behandlung von hochansteckenden, teilweise lebensbedrohlichen und teilweise importierten Infektionen wie Ebola spezialisiert. In den Ambulanzen beraten Prof. Dr. Vehreschild und ihr Team zu Allgemeiner Infektiologie, Tropenmedizin und HIV. Außerdem gehört zu ihrer Arbeit die Interdisziplinäre Impfsprechstunde. »Ich bin ein Workaholic«, gibt Maria Vehreschild zu. »Aber mit zwei Kindern hat sich das ein wenig geändert«, erzählt sie. Und sie habe einen Ehemann, der ebenfalls Arzt und Wissenschaftler ist und sie partnerschaftlich unterstütze. »Es ist wichtig, dass

beide Elternteile an einem Strang ziehen, wenn beide Karrieren und Kinder unter einen Hut bringen wollen.«

#### BEEINDRUCKENDE KARRIERE

Die gebürtige Hamburgerin mag es, Menschen zu helfen. In New York studierte sie deshalb zunächst Psychologie. Dann fand sie für sich heraus, dass sie mit Humanmedizin mehr bewirken kann. Ihr Medizinstudium an der Charité – Universitätsmedizin Berlin krönte Maria Vehreschild während der letzten beiden Jahre mit Auslandsaufenthalten: an der Université Nice Sophia Antipolis in Nizza, Frankreich, der Universidade Federal de Minas Gerais und der Universidade de São Paulo, Brasilien. Nach dem Staatsexamen schloss sie ihre Promotion an der TU München ab. Ihre erste Stelle trat sie in Köln an, wo Maria Vehreschild auch ihre Facharztausbildungen absolvierte. Im Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) koordiniert sie den Forschungsbereich zu Krankenhausinfektionen und multiresistenten Bakterien.

#### ERREGER KENNEN KEINE LANDESGRENZEN

Maria Vehreschild versteht sich als »Clinician Scientist« – eine Infektionsforscherin und -ärztin, die international vernetzt denkt und handelt. »Die Infektiologie ist ein Querschnittsfach, das viele verschiedene Krankheitsbilder beinhaltet«, erklärt sie. Vehreschild interessiert dabei vor allem multiresistente Bakterien. Sie möchte Therapien finden, die diese Erreger daran hindern, eine Infektion auszulösen. »Wir müssen alternative Wege aus dem Problem der immer häufiger

auftretenden Multiresistenzen finden«, sagt Maria Vehreschild. Die Suche nach neuen Antibiotika sei nur ein Weg. Neben der verbesserten Hygiene in Krankenhäusern und Antibiotikabehandlungen zählt für sie die Forschung zum Mikrobiom zu den wichtigsten Alternativen. Neben ihrer Arbeit an der Uni Frankfurt leitet sie auch die Stuhlbank der Uniklinik Köln. Sie gilt als Expertin auf dem Gebiet der Stuhltransplantation, die auch als Fäkale Mikrobiota-Transplantation (FMT) bezeichnet wird. Mit der Übertragung von Bakterien aus Stuhl gesunder Spender behandelt sie erfolgreich Patienten, die an schweren Durchfällen leiden.

### CHANCEN FÜR DIE BESTEN

Frauenförderung wird an der Goethe-Universität großgeschrieben. Familienfreundliche Karrierekonzepte, Berufung von Frauen in Spitzenpositionen der Forschung und verbesserte akademische Infrastrukturen tragen zu mehr Chancengleichheit bei. Mittlerweile sind 48 Prozent der Neuberufenen Frauen. Der Anteil der Professorinnen stieg weiter leicht an; er lag 2019 bei 25 Prozent. Bis 2025 soll der durchschnittliche Anteil neuberufener Professorinnen bei 50 Prozent liegen. Das will die Goethe-Universität durch aktive Rekrutierung erreichen, also einer direkten Ansprache von infrage kommenden Wissenschaftlerinnen. Unabhängig von Strategie und Geschlecht steht die Bestenauslese immer an erster Stelle.



Foto: Jürgen Lecher



Treppenlaufen leicht gemacht: Ein Mini-Motor im Exoskelett unterstützt die Muskulatur.

## KOOPERATIONSTUDIENGÄNGE RHEIN-MAIN-UNIVERSITÄTEN DOPPELT HÄLT BESSER

Drei Universitäten, ein Ziel: hervorragend ausgebildete Absolventinnen und Absolventen. Durch die Kooperation der Rhein-Main-Universitäten haben Studierende die in Hessen einmalige Möglichkeit, vom Know-how der beiden Volluniversitäten Frankfurt und Mainz sowie der Technischen Universität Darmstadt gleichermaßen zu profitieren. In mittlerweile vier Kooperationsstudiengängen erlangen sie einen Abschluss, der von den Universitäten gemeinsam getragen wird: beispielsweise den äußerst beliebten Bachelor Medizintechnik, angeboten von Frankfurt und Darmstadt.

Der Ansturm auf die Studienplätze in Medizintechnik übertraf selbst die kühnsten Erwartungen. Mehr als 600 Studierende bewarben sich für das neue Bachelorstudium, 286 Kandidaten traten ihr Studium zum Wintersemester 2018/2019 an. Überraschend: Überdurchschnittlich viele Frauen nehmen das Angebot wahr, nämlich 41 Prozent – für ein überwiegend ingenieurwissenschaftliches Studium eine erfreuliche Quote.

### ZUKUNFTSSICHERE AUSBILDUNG

Die Studiengangentwickler der Goethe-Universität und der TU Darmstadt setzen mit ihrem Angebot auf den Trend der Zeit: Die Medizintechnik-Branche boomt. Durch den demografischen Wandel ist der Medizinsektor ein Wachstumsmarkt und gilt als zukunftssicher. Die Lebenserwartung steigt, die Geburtenzahlen sinken, und altersbedingte Krankheiten und Problemstellungen nehmen zu. Die Nachfrage nach Telemedizin, Biotechnologien und Medizintechnik wächst. Ob intelligente Implantate, Orthesen oder Point-of-Care-Diagnostik – der Bedarf an biomedizinischen Technologien ist groß.

### LEHRE AN ZWEI UNIVERSITÄTEN

Um dem interdisziplinären Anspruch der Medizintechnik gerecht zu werden, vermitteln etwa 80 Prozent der

Lehrveranstaltungen ingenieurwissenschaftliche Kernkompetenzen und etwa 20 Prozent medizinische Grundlagen. Gelehrt wird an beiden Universitäten. Das hilft den Studierenden, in beiden Fachkulturen anzukommen und diese hautnah zu erleben. Vier Tage die Woche sind die angehenden Medizintechnikingenieure an der TU Darmstadt und einen Tag die Woche vor Ort am Fachbereich Medizin der Goethe-Universität Frankfurt.

### ERFOLGREICHE RMU-ALLIANZ

Mehr als eineinhalb Jahre arbeiteten die Goethe-Universität Frankfurt und die TU Darmstadt intensiv an diesem Kooperationsstudiengang Medizintechnik. Zum Wintersemester 2018/2019 wurden die ersten Studierenden der Medizintechnik an den Rhein-Main-Universitäten begrüßt. Bereits jetzt ist dieses Angebot so erfolgreich, dass ein sich an den Bachelor anschließender Masterstudiengang Medizintechnik eingeführt werden soll – rechtzeitig für die ersten Bachelorabsolventinnen und -absolventen. Der Kooperationsstudiengang belegt, wie durch Interdisziplinarität und interuniversitäre Kooperationen Zukunftsaufgaben besser gemeistert werden können.

## STIFTUNG FÖRDERT INNOVATIVE PSYCHIATRIE-PROJEKTE GEGEN ANGST UND DEPRESSIONEN BLICK DURCH DIE VIRTUELLE BRILLE

Depressionen, Angststörungen, ADHS, Autismus, Schizophrenie – auch in Frankfurt wird zu psychischen Erkrankungen intensiv geforscht; aber Förderungen aus öffentlichen und privaten Töpfen sind überschaubar und deutlich weniger gefüllt als für Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Doch es gibt Lichtblicke, so Prof. Dr. Andreas Reif, seit 2014 Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Goethe-Universität.

Positiv stimmt ihn die großzügige Förderung einer Frankfurter Stiftung. Sie unterstützt sowohl Forschung zu diesen Krankheitsbildern als auch zur Versorgung psychisch kranker Menschen; sie wird seit Anfang 2020 treuhänderisch von der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität verwaltet. Der Beirat der Stiftung hat 2020 u. a. Mittel im sechsstelligen Bereich für zwei Projekte bewilligt. Reif und sein Team werden untersuchen, wie bei der Therapie von Stimmungs- und Angststörungen virtuelle Realität (VR) eingesetzt werden kann. Patienten mit Angststörungen tragen dabei eine VR-Brille und werden so in eine Situation versetzt, die für sie extrem angstauslösend ist. Ein Beispiel: Eine Person, die panisch auf Ansammlungen vieler Menschen reagiert, findet sich virtuell auf einem öffentlichen, belebten Platz wieder und kann so behutsam in mehreren Sitzungen, begleitet von Therapeuten, dieses bedrohliche und den Lebensalltag extrem belastende Gefühl abbauen.

Expositionstherapien in der Realität sind im Rahmen einer Verhaltenstherapie sehr

erfolgreich –, aber oft aufwendig, weil die Orte aufgesucht werden müssen. Seit einiger Zeit werden Module im virtuellen Raum, besonders für Höhen- und Flugangst, entwickelt und an einigen wenigen Kliniken eingesetzt. Am Uniklinikum Frankfurt kommt VR jetzt in den zwei von der Frankfurter Stiftung finanzierten Projekten zum Einsatz: »In unserer neuen VR-Angst-Ambulanz werden wir mit bereits in einer Studie erprobten VR-Modulen arbeiten. So können wir aktuelle Erkenntnisse zügig in der Therapie umsetzen«, freut sich Reif. Den Schwerpunkt will das Team auf soziale Phobie und Agoraphobie (Platzangst) legen.

Wenig Erfahrungen mit »virtual reality« gibt es allerdings bisher in der Behandlung von Depressionen. »Hier setzt unser zweites Projekt an«, so der Psychiater, »in der geplanten Studie konzentrieren wir uns auf die Frage: Kann ein positives Feedback auf eine Herausforderung in virtueller Umgebung helfen, die für Depressionen typische »selbsterfüllende negative Prophezeiung« abzumildern?« Durch ein VR-Modul, das



**Prof. Dr. Andreas Reif plant eine VR-Angst-Ambulanz am Universitätsklinikum.**

neu konzipiert wird, könnte die häufig anzutreffende Erwartung »es tritt doch immer das Schlechteste ein« durch gezieltes Feedback durchbrochen werden.

Der 49-jährige Andreas Reif fühlt sich im neurowissenschaftlichen Kompetenznetz im Klinikum und mit den außeruniversitären Instituten so wohl, dass er einen Ruf an die Universität Wien Mitte 2020 abgelehnt hat: »Hier in Frankfurt kann ich meine Vorstellungen von Psychiatrie als angewandter Neurowissenschaft sehr gut umsetzen.« Zurzeit arbeitet er am Universitätsklinikum

federführend an einem umfangreichen Antrag, in dem sich Frankfurt und Würzburg als gemeinsamer Standort des geplanten Deutschen Zentrums für Psychische Gesundheit bewerben. In den vom Bundesforschungsministerium geförderten translationalen »Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung«, die beispielsweise bereits zu Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen existieren, sollen optimale Forschungsbedingungen geschaffen werden, um den Prozess vom Labor zum Patienten (»bench to bedside«) zu beschleunigen.

## FÜNF JAHRE JOHANNA-QUANDT-JUBILÄUMSFONDS WIRKMÄCHTIGES BÜRGERENGAGEMENT

Die Goethe-Universität fördert seit 2014 aus Mitteln des Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds Menschen und Projekte von besonderer Strahlkraft in Wissenschaft und Forschung. Dazu zählen Berufungen und Stipendien, Forschungsverbünde, kleinere und größere Hilfestellungen und Anschubfinanzierungen. Rund zwölf Programmlinien helfen, Ziele und Visionen zu verwirklichen.

Der 100. Geburtstag der Goethe-Universität war für die Bad Homburger Unternehmerin Johanna Quandt Anlass genug, als langjährige Förderin ein großes Präsent zu überreichen: 20 Millionen Euro, um in den kommenden Jahren ausgewählte Projekte voranzutreiben. Auf diese Weise entstand der Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds, der seither regelmäßig erhebliche Fördermittel für exzellente Vorhaben vergibt, die an und mit der Goethe-Universität durchgeführt werden. So erhielt zuletzt die Virologin und SARS-CoV-2-Forscherin Prof. Dr. Sandra Ciesek eine Viertelmillion Euro aus dem Fonds. Innerhalb von nur 24 Stunden wurde der Antrag bewilligt. Die Virologen des Universitätsklinikums Frankfurt wollen mit dem Geld die Suche nach wirksamen Medikamenten vorantreiben.

### LEITPLANKEN SETZEN

Johanna Quandt beeinflusste nie operative Entscheidungen. Die Unabhängigkeit von Forschung und Lehre hat sie immer respektiert. Die 2015 verstorbene Stifterin machte den

Fonds-Verwaltern, dem Stiftungsbeirat, nur wenige Vorgaben. Ausdrücklich wünschte sie, Exzellenz zu begleiten. Mit unternehmerischem Weitblick förderte Johanna Quandt herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Kooperation mit benachbarten außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die nachhaltige Unterstützung wissenschaftlicher Nachwuchstalente sowie ausgewählte Projekte aus Lehre und Praxis. Alleinige Bedingung war: Es musste sich um herausgehobene Projekte handeln, für die keine Mittel aus universitären Budgets oder in üblichen Förderverfahren zur Verfügung stehen.

### EXZELLENZ ERMÖGLICHEN

Die Goethe-Universität profitiert von der finanziellen Unterstützung aus dem Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds in hohem Maße. Sie kann jene Ziele des Hochschulentwicklungsplans realisieren, die sich sonst nicht finanzieren ließen: bahnbrechende Forschung in den Gesellschafts- und Geisteswissenschaften, im sozial- wie



Foto: Uwe Danneberg

**«Ich will dazu beitragen, dass die Goethe-Universität den besten Köpfen beste Bedingungen bieten kann. Studierende und Wissenschaftler aus allen Fachbereichen sollen mit dieser Zuwendung Ansporn und Unterstützung finden.» Johanna Quandt**

politikwissenschaftlichen Bereich, der Kunst(geschichte) sowie den Lebens- und Naturwissenschaften. Das hat die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität auch für ausländische Wissenschaftler erhöht. Ein zentrales Projekt, welches aus dem Jubiläumsfonds erwachsen ist, trägt heute den Namen der Stifterin: die Johanna Quandt Young Academy für die besten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Goethe-Universität.

### PARTNERSCHAFT MIT DER BÜRGERSCHAFT

Wie nur wenige verstand Johanna Quandt alle Dimensionen der Goethe-Universität als Stiftungsuniversität: Partnerschaft der Bürgerschaft mit ihrer Universität für eine

zukunftsgerichtete Entwicklung der Hochschule. Das war Johanna Quandts Vision. Dabei stand für sie persönlich im Vordergrund, dass Wissenschaft einen Anwendungsbezug für die Gesellschaft haben sollte. Sie mochte es deshalb sehr, dass die Goethe-Universität eine Bürgeruniversität mit starker Gesellschaftsorientierung ist.

Die Anschubfinanzierungen aus dem Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds wirken nachhaltig. Dieses Engagement entfalte eine Sogwirkung auf andere Stifter. Die Goethe-Universität braucht engagierte Stifterpersönlichkeiten wie Johanna Quandt, die alle Dimensionen der Goethe-Universität als Stiftungsuniversität erkennen.

28. August | UNIVERSITÄT (ER)LEBEN

Am 270. Geburtstag des Namensgebers der Universität starteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Wissenschaft, Verwaltung und Technik der Goethe-Uni zum ersten Goethe-Campus-Lauf. Das Rennen führte über eine Distanz von 5,8 Kilometern vom Sportcampus Ginnheim durch den Grüngürtel zum Campus Westend und wieder zurück zum Sportcampus.

65



CHRONOLOGIE

## DAS JAHR 2019 IM ZEITRAFFER

**02. Januar | PERSONALIEN**

Die Klimaforscherin Dr. Anna Possner ist im Rahmen des Programms »Make our planet great again« aus Kalifornien (USA) an die Goethe-Universität berufen worden. Das Programm beruht auf einer Vereinbarung mit Frankreich, die Forschung zum Klimawandel gemeinsam zu stärken.

**07. Januar | EHRUNG**

Die Kommission der »International Mineralogical Association« hat zu Ehren des Mineralogen Prof. Dr. Gerhard Brey von der Goethe-Universität ein wichtiges Mineral nun »Breyit« genannt.

**15. Januar | FORSCHUNG**

Archäologen der Universitäten Frankfurt und Mainz erforschen gemeinsam mit russischen Wissenschaftlern bronzezeitliche Prozesse in der Steppe zwischen Europa und Asien. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zunächst bis Ende 2020 mit 600.000 Euro gefördert.

**01. Februar | FORSCHUNG**

Die Europäische Union fördert das unter der Federführung der Goethe-Universität stehende multizentrische Forschungsprojekt »MICROB-PREDICT« zur Rolle der Darmflora bei Leberversagen mit 15 Millionen Euro für die kommenden sechs Jahre.

**27. Februar | FORSCHUNG**

Im Rahmen des EU-Förderprogrammes »Horizon 2020« koordiniert die Goethe-Universität das Projekt »CyberSec4Europe«. An dem Forschungsprojekt zum Thema Datensicherheit in Europa sind insgesamt 43 Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft, Industrie und Gesellschaft beteiligt.

**01. März | PERSONALIEN**

Prof. Dr. Ferdinand M. Gerlach, Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin an der Goethe-Universität, ist erneut zum Vorsitzenden des Sachverständigenrats Gesundheit der Bundesregierung berufen worden. Der Allgemeinmediziner ist bereits seit 2007 Ratsmitglied, seit 2012 dessen Vorsitzender.

**01. März | PERSONALIEN**

Prof. Dr. Marjan van den Akker übernimmt die neue »Stiftungsprofessur für Multimedikation und Versorgungsforschung« im Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität. Die Professur wurde von INSIGHT Health, einem Unternehmen, das auf die Analyse von Arzneverordnungen spezialisiert ist, für die Dauer von sechs Jahren gestiftet.

**05. März | UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG**

Das Institute for Law and Finance (ILF) der Goethe-Universität ist vom Online-Portal »LL.M. Guide« für das Jahr 2019 in das Ranking der zehn weltweit besten LL.M.-Programme auf den Gebieten des Bank-, Finanz- und Wertpapierrechts aufgenommen worden.

**14. März | EHRUNG**

Der Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis 2019 wird an den Arzt und Biochemiker Prof. Dr. Franz-Ulrich Hartl und den Mediziner Prof. Dr. Arthur L. Horwich verliehen. Der Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Nachwuchspreis 2019 geht an die Biochemikerin Dr. Dorothee Dormann.

**28. März | FORSCHUNG**

Drei ERC Advanced Investigator Grants des Europäischen Forschungsrats mit einer Gesamtfördersumme von 7,7 Millionen Euro gehen an Forscher der Goethe-Universität Frankfurt. Der Soziologe Prof. Dr. Markus Gangl befasst sich mit der Frage, ob ökonomische Ungleichheit zu einer Bedrohung für liberale Gesellschaften werden kann. Der Betriebswirt Prof. Dr. Bernd Skiera untersucht die wirtschaftliche Dimension von Cookies, und Helge Bode, Professor für Molekulare Biotechnologie, will neue Wirkstoffe nach dem Vorbild der Natur suchen.

**08. April | EHRUNG**

Den Goethe-Medienpreis 2019 für hervorragenden Journalismus erhalten Moritz Aisslinger (DIE ZEIT), Dr. Anneke Meyer (DEUTSCHLANDRADIO) und ein Rechercheteam der Süddeutschen Zeitung. Der Preis wurde 2008 von Goethe-Universität und FAZIT-Stiftung ins Leben gerufen.

**08. April | STIFTUNGSUNIVERSITÄT**

Für ihr professionelles Fundraising wird die Goethe-Universität mit dem Deutschen Hochschulfundraisingpreis ausgezeichnet. Die Auszeichnung vergibt der Deutsche Hochschulverband (DHV) zusammen mit der Firmarheform – Entwicklungsmanagement GmbH zum vierten Mal.

**10. April | UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG**

Die Goethe-Universität und die Gewerkschaften ver.di und GEW haben eine Tarifeinigung für die Beschäftigten der Goethe-Universität mit einer Laufzeit von insgesamt 33 Monaten erzielt. Das Landesticket ist weiterhin Bestandteil des Tarifpakets.

**24. April | EHRUNG**

Prof. Ivan Đikić, Direktor des Instituts für Biochemie II, wird Mitglied der American Academy of Arts and Sciences. Ausgezeichnet wurde er für seine Arbeiten zur Entschlüsselung verschiedener Mechanismen der Qualitätskontrolle in Zellen: der Ubiquitinierung und der Autophagie.

**29. April | UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG**

Im Rahmen eines Landesprojekts fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Digitalisierung historischer Leitzeitungen an der Universitätsbibliothek Frankfurt.



17. September | BÜRGERUNIVERSITÄT

Zum 17. Mal lädt die Goethe-Universität Acht- bis Zwölfjährige zur Kinder-Uni ein. Die Frankfurter Dr. Marschner Stiftung ermöglicht die beliebten Vorlesungen. Rund 11.000 junge Besucher nehmen daran teil.

25. Oktober | STUDIUM & LEHRE

Mit dem Start des Wintersemesters 2019 | 2020 nehmen die ersten Studierenden das neue Goethe-Orientierungsstudium (GO) »Natur- und Lebenswissenschaften« auf.



03. Dezember | STUDIUM & LEHRE

Die Goethe-Universität kann 500 Studierende im akademischen Jahr 2019 | 2020 mit dem Deutschlandstipendium auszeichnen.





#### 08. August | THIRD MISSION

Zum 250. Geburtstag des in Frankfurt geborenen Heinrich Mylius (1769–1854) widmen das Museum Giersch der Goethe-Universität und die Villa Vigoni, Deutsch-Italienisches Zentrum für Europäische Exzellenz, Lovenjo di Me-naggio, dem Bankier und Mäzen eine Jubiläumsausstellung.

#### 03. Mai | UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG

Bund und Länder verständigen sich auf eine langfristige Wissenschaftsfinanzierung bis 2030. Für den »Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken« ist ab 2024 eine Steigerung um 170 Millionen Euro auf dann 2,05 Milliarden Euro vereinbart worden.

#### 10. Mai | AUSZEICHNUNG

Die beiden Juristen Dr. Greg Lourie und Dr. Stefanie Merenyi erhalten den Baker McKenzie-Preis 2018. Die Auszeichnung wird von der Anwaltssozietät für zwei herausragende wirtschaftsrechtliche Dissertationen vergeben.

#### 10. Mai | INTERNATIONALISIERUNG

Wissenschaftler der Goethe-Universität und der Universität Basel bauen eine Postdoc-Akademie in Bamako (Mali) auf. Für das Projekt mit dem Titel »Pilot African Postgraduate Academy« (PAPA) hat die Gerda Henkel Stiftung rund 1 Million Euro bewilligt.

#### 14. Mai | AUSZEICHNUNG

Das Projekt Mathematik-App »MathCityMap« des Instituts für Didaktik der Mathematik der Goethe-Universität zählt zu den zehn innovativen Preisträgern des Wettbewerbs »Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen« 2019.

#### 19. Mai | THIRD MISSION

Die Goethe-Universität feiert ihr jährliches Frühlingsfest im Wissenschaftsgarten auf dem Campus Riedberg.

#### 23. Mai | FORSCHUNG

Die Goethe-Universität hat gemeinsam mit der TU München einen neuen Sonderforschungsbereich (SFB) eingeworben. Die Forscher sind der molekularen Regulierung des Herz-Kreislauf-Systems auf der Spur. Der SFB wird in den kommenden vier Jahren von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit circa 11 Millionen Euro gefördert.

#### 21. Juni | FORSCHUNG

Die Goethe-Universität hat die LOEWE-Schwerpunkte »hoch-CO<sub>2</sub>«-Klimazukunft (VeWa), »Minderheitenstudien: Sprache und Identität« sowie »Architekturen des Ordens« unter ihrer Federführung eingeworben. Für diese drei neuen LOEWE-Schwerpunkte stehen in den nächsten vier Jahren rund 16,5 Millionen Euro zur Verfügung.



Prof. Dr. Roger Erb (Vizepräsident der Goethe-Universität, v. l.), Prof. Dr. Detlef Krömker (3. Preis), Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser (3. Preis), Lukas Schulze-Vorberg (1. Preis), Dr. Ingo Feldhausen (2. Preis) und Robert Restani (Vorstandsvorsitzender der Frankfurter Sparkasse) nach der Verleihung des 1822-Preises für exzellente Lehre auf der Terrasse des Casino-Gebäudes.

08. Juli | STUDIUM & LEHRE  
**EHRE FÜR GUTE LEHRE**  
Zum 18. Mal ist an der Goethe-Universität der »1822-Universitätspreis für exzellente Lehre« verliehen worden. Ausgezeichnet wurden der Psychologe Lukas Schulze-Vorberg, der Romanist Dr. Ingo Feldhausen, die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser und der Informatiker Prof. Dr. Detlef Krömker. Die Goethe-Universität und die Stiftung der Frankfurter Sparkasse haben 2002 den Lehrpreis gemeinsam ins Leben gerufen. Sie möchten damit das Bewusstsein für die Bedeutung innovativer Hochschullehre schärfen und das Engagement herausragender Lehrender sichtbar machen.

**26. Juni | THIRD MISSION**

Die Santander Consumer Bank AG unterstützt Projekte der Goethe-Universität weitere fünf Jahre. Im Mittelpunkt der Förderung steht das Lehrangebot »Entrepreneurship & Innovation«.

**28. Juni | EHRUNG**

Den Wissenschaftspreis der Frankfurter Physik erhalten Prof. Dr. Luciano Rezzolla und sein Team am Institut für Theoretische Physik. Ausgezeichnet werden damit ihre herausragenden Arbeiten im Zusammenhang mit der Entdeckung der Gravitationswellen beim Verschmelzen von zwei Schwarzen Löchern.

**03. September | THIRD MISSION**

Mit der Enthüllung der »Historic-Site«-Plakette für die Frankfurter Physik durch Oberbürgermeister Peter Feldmann wird an die Sternstunden der Physik in den 1920er Jahren erinnert. Damals

leisteten am Physikalischen Institut der Universität Frankfurt unter der Leitung Max Borns die Physiker Otto Stern und Walter Gerlach mit einer neuen experimentellen Methode wichtige Beiträge.

**04. September | EHRUNG**

Für ihre herausragende Dissertation über die Geschichte der Meteorologie erhält die Historikerin Dr. Linda Richter den Georg-Uschmann-Preis für Wissenschaftsgeschichte von der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina.

**06. September | UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG**

Der erste »Tag der Rhein-Main-Universitäten« (RMU) auf dem Campus Westend der Goethe-Universität begrüßt gut 250 Besucher, unter ihnen auch die Wissenschaftsministerin von Hessen sowie der Wissenschaftsminister von Rheinland-Pfalz.

**11. September | FORSCHUNG**

Mit der Mission »SouthTRAC« erkundet das deutsche Forschungsflugzeug HALO die südliche Atmosphäre und ihre Auswirkungen auf den Klimawandel. Forscher von der Goethe-Universität sind mit an Bord.

**12. September | EHRUNG**

Die Biochemikerin Dr. Inga Hänel, der Pharmazeut Privatdozent Dr. Daniel Merk und der Biochemiker Dr. Christian Münch erhalten den mit jeweils 100.000 Euro dotierten neuen Forschungspreis »Life Sciences Bridge Award«. Dieser ist von der Aventis Foundation gestiftet.

**18. September | FORSCHUNG**

Das Institut für Atmosphäre und Umwelt der Goethe-Universität ist künftig Teil eines europäischen Netzwerks für Aerosol-, Wolken- und Spurengasmessungen (ACTRIS). Mit deutsch-europäischen Forschungsmitteln wird dafür im Taunus-Observatorium moderne Messtechnik installiert, um die Wetter- und Klimavorhersage zu verbessern.

**18. Oktober | EHRUNG**

Als »Scientist of the Year« ausgezeichnet wurde für ihre wegweisende Forschung die Bildungsforscherin Prof. Dr. Mareike Kunter von der Goethe-Universität. Sie untersucht die Kompetenz von Lehrkräften und deren Auswirkung auf die Qualität des Unterrichts. Gefördert wird der Preis in Höhe von 25.000 Euro von der Alfons und Gertrud Kassel-Stiftung.

**28. Oktober | BÜRGERUNIVERSITÄT**

Mit der Reihe »Demokratie weiter denken« startet die Frankfurter Bürgeruniversität. Den Auftakt macht eine Diskussion über den gesellschaftlichen und geographischen Zusammenhalt in der Demokratie.

**15. November | FORSCHUNG**

Das europäische Forschungsprojekt »Working, Yet Poor« (WorkYP) unter Beteiligung der Goethe-Universität erhält im Rahmen des EU-Programms Horizont 2020 Fördermittel in Höhe von 3,2 Millionen Euro.

**25. November | BÜRGERUNIVERSITÄT**

Mit der Kampagne »LAUT\*STARK gegen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt« beteiligt sich die Goethe-Universität am »Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen« und setzt damit ein starkes Zeichen.

**26. November | FORSCHUNG**

Der Sonderforschungsbereich (SFB) 1117 zur Erforschung der zellulären Qualitätskontrolle wird für vier weitere Jahre mit mehr als 12 Millionen Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Beteiligt sind neben der Goethe-Universität Frankfurt die Universitäten von Mainz, München, Tübingen und Freiburg, das Georg-Speyer-Haus und das Max-Planck-Institut für Biophysik in Frankfurt sowie das Institut für Molekulare Biologie (IMB) in Mainz.

**28. November | FORSCHUNG**

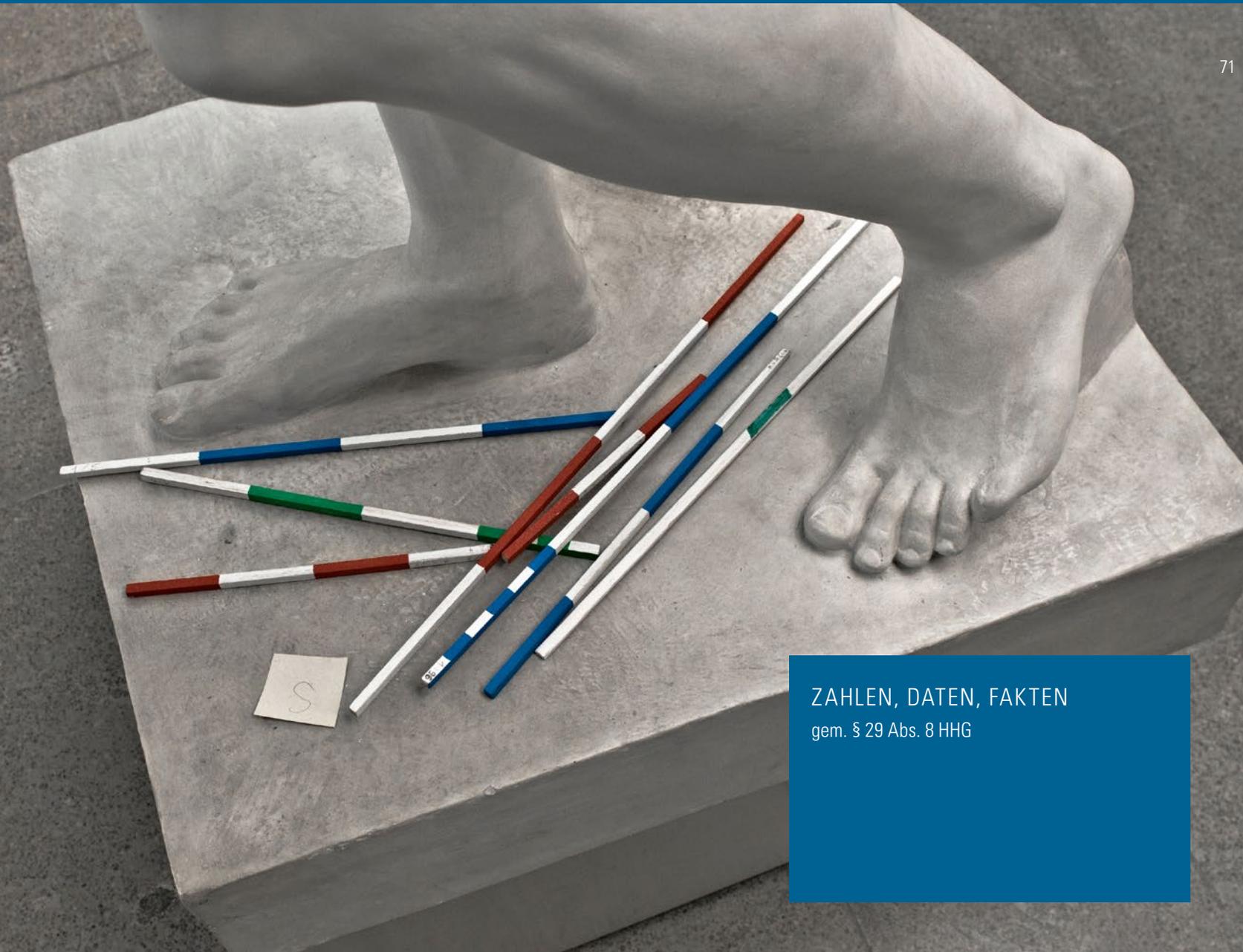
Die Frankfurter Archäologin Stefanie Döppner erhält im Rahmen des Förderschwerpunkts »Lost Cities« fast 300.000 Euro von der Gerda Henkel Stiftung für eine Laufzeit von drei Jahren. Die Nachwuchswissenschaftlerin erforscht verlassene Lehmziegelsiedlungen im Oman.

**18. Dezember | FORSCHUNG**

Die Europäische Union fördert mit weiteren 10 Millionen Euro das Zentrum für Biomolekulare Magnetresonanz. Die Gelder fließen in das Projekt iNEXT-Discovery, an dem neben der Goethe-Universität 23 weitere europäische Partner beteiligt sind.

**18. Oktober | STIFTUNGSUNIVERSITÄT**

Für seine besonderen Verdienste um die Goethe-Universität erhält anlässlich des Stiftertags der Vorstandsvorsitzende der Freundesvereinigung, Prof. Dr. Wilhelm Bender, die Ehrensatorenwürde, die höchste Auszeichnung der Goethe-Universität für verdiente, langjährige Unterstützer.



ZAHLEN, DATEN, FAKTEN  
gem. § 29 Abs. 8 HHG

## EXZELLENZCLUSTER

*Dynamik Makromolekularer Komplexe*  
EXC 115

**Sprecher: Prof. Dr. Volker Dötsch (FB 14)**

*Die Herausbildung Normativer Ordnungen*  
EXC 243

**Sprecher: Prof. Dr. Rainer Forst (FB 3);  
Prof. Dr. Klaus Günther (FB 1)**

*Cardio-Pulmonales Institut* EXC 2026

**Antragstellende Hochschulen: Justus-Liebig-Universität Gießen, Goethe-Universität**

**Sprecher: Prof. Dr. Werner Seeger (Universität Gießen), Prof. Dr. Stefanie Dimmeler (FB 16)**

## DFG-SONDERFORSCHUNGSBEREICHE

*Transport und Kommunikation durch biologische Membranen* SFB 807

**Sprecher: Prof. Dr. Robert Tampé (FB 14)**

*Redox-Regulation: Generatorsysteme und funktionelle Konsequenzen* SFB 815

**Sprecher: Prof. Dr. Bernhard Brüne (FB 16)**

*Endotheliale Signaltransduktion und vaskuläre Reparatur* SFB 834

**Sprecherin: Prof. Dr. Ingrid Fleming (FB 16)**

*Molekulare Mechanismen der RNA-basierten Regulation* SFB 902

**Sprecher: Prof. Dr. Harald Schwalbe (FB 14)**

*Krankheitsrelevante Signaltransduktion durch Fettsäurederivate und Sphingolipide* SFB 1039

**Sprecher: Prof. Dr. Josef M. Pfeilschifter (FB 16)**

*Molekulare und zelluläre Mechanismen der neuronalen Homöostase* SFB 1080

**Sprecherin: Prof. Dr. Amparo Acker-Palmer (FB 15)**

*Schwächediskurse und Ressourcenregime* SFB 1095

**Sprecher: Prof. Dr. Iwo Amelung (FB 09)**

*Molekulare und funktionale Charakterisierung der selektiven Autophagie* SFB 1177

**Sprecher: Prof. Dr. Ivan Đikić (FB 16)**

*Systeme kondensierter Materie mit variablen Vielteilchenwechselwirkungen* TRR 49

**Antragstellende Hochschulen: Goethe-Universität, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Technische Universität Kaiserslautern**  
**Sprecher: Prof. Dr. Michael Lang (FB 13)**

*Strong-Interaction Matter under Extreme Conditions* TRR 211

**Antragstellende Hochschulen: Goethe-Universität, Technische Universität Darmstadt, Universität Bielefeld**  
**Sprecher: Prof. Dr. Dirk Rischke (FB 13)**

*Nichtkodierende RNA im kardiovaskulären System* TRR 267

**Antragstellende Hochschulen: Technische Universität München, Goethe-Universität**  
**Sprecher: Prof. Dr. Stefan Engelhardt (Technische Universität München)**  
**Co-Sprecherin: Prof. Dr. Stefanie Dimmeler (FB 16)**

## BETEILIGUNGEN AN SONDERFORSCHUNGSBEREICHEN

*MAKI – Multi-Mechanismen-Adaption für das künftige Internet* SFB 1053

**Sprecherhochschule: Technische Universität Darmstadt (Sprecher: Prof. Dr. Ralf Steinmetz)**  
**Koordinator GU: Prof. Dr. Oliver Hinz (FB 02)**

*RessourcenKulturen. Soziokulturelle Dynamiken im Umgang mit Ressourcen* SFB 1070

**Sprecherhochschule: Eberhard Karls Universität Tübingen (Sprecher: Prof. Dr. Martin Bartelheim)**  
**Koordinator GU: Prof. Dr. Roland Hardenberg (FB 08)**

*Neurobiologie der Resilienz gegenüber stressinduzierter psychischer Dysfunktion: Mechanismen verstehen und Prävention fördern* SFB 1193

**Sprecherhochschule: Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Sprecher: Prof. Dr. Beat Lutz)**  
**Koordinatoren GU: Prof. Dr. Christian Fiebach (FB 05), Prof. Dr. Jochen Roeper (FB 16)**

*Gezielte Beeinflussung von konvergierenden Mechanismen ineffizienter Immunität bei Tumorerkrankungen und chronischen Infektionen.* SFB 1292

**Sprecherhochschule: Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Sprecher: Prof. Dr. Hansjörg Schild)**  
**Koordinatoren GU: Prof. Dr. Florian Greten, Prof. Dr. Simone Fulda (FB 16)**

*Mechanisms and disturbances in memory consolidation: from synapses to systems* SFB 1315

**Sprecherhochschule: Humboldt-Universität zu Berlin (Sprecher: Prof. Dr. Matthew E. Larkum)**  
**Koordinatorin GU: Prof. Dr. Yee Lee Shing (FB 05)**

*ELCH: Extreme light for sensing and driving molecular chirality* SFB 1319

**Sprecherhochschule: Universität Kassel (Sprecher: Prof. Dr. Thomas Baumert)**  
**Koordinator GU: Prof. Dr. Reinhard Dörner (FB 13)**

*Regulation von DNA-Reparatur und Genomstabilität* SFB 1361

**Sprecherhochschule: Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Sprecherin: Prof. Dr. Helle Ulrich)**  
**Koordinator GU: Prof. Dr. Ivan Đikić (FB 16)**

*Vaskuläre Kontrolle der Organfunktion* SFB 1366

**Sprecherhochschule: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (Sprecher: Prof. Dr. Hellmut G. Augustin)**  
**Koordinatorin GU: Prof. Dr. Stefanie Dimmeler (FB 16)**

*Mechanismen der Medikamenten-Empfindlichkeit und -Resistenz beim kleinzelligen Bronchialkarzinom* SFB 1399

**Sprecherhochschule: Universität zu Köln (Sprecher: Prof. Dr. Roman Thomas)**  
**Koordinator GU: Prof. Dr. Stefan Knapp (FB 14)**

*Organfibrose: Von den Mechanismen der Schädigung zur Beeinflussung der Erkrankung* TRR 57

**Sprecherhochschule: Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (Sprecher: Prof. Dr. Christian Trautwein)**  
**Koordinator GU: Prof. Dr. Jonel Trebicka (FB 16)**

*Diskretisierung in Geometrie und Dynamik* TRR 109

**Sprecherhochschule: Technische Universität Berlin (Sprecher: Prof. Dr. Alexander I. Bobenko)**  
**Koordinator GU: Prof. Dr. Raman Sanyal (FB 12)**

*Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung: Prädiktion, Bewertung, Kategorisierung* TRR 135

**Sprecherhochschule:** Justus-Liebig-Universität Gießen (Sprecher: Prof. Dr. Karl Reiner Gegenfurtner)  
**Koordinatorin GU:**  
**Prof. Dr. Melissa Lê-Hoa Vo (FB 05)**

*Rechnungswesen, Steuern und Unternehmenstransparenz* TRR 266

**Sprecherhochschule:** Universität Paderborn (Sprecherin: Prof. Dr. Caren Sureth-Sloane)  
**Koordinatorin GU:**  
**Prof. Dr. Anna Rohlfing-Bastian (FB 02)**

#### DFG-FORSCHUNGSGRUPPEN

*Justitia Amplificata: Erweiterte Gerechtigkeit – konkret und global* KFOR 1206

**Sprecher: Prof. Dr. Rainer Forst (FB 03)**

*Ice Nuclei Research Unit* FOR 1525

**Sprecher: Prof. Dr. Joachim Curtius (FB 11)**

*Personalentscheidungen bei gesellschaftlichen Schlüsselpositionen* FOR 1664

**Sprecher: Prof. Dr. Andreas Fahrmeir (FB 08)**

*Intermolecular and Interatomic Coulombic Decay* FOR 1789

**Sprecher: Prof. Dr. Reinhard Dörner (FB 13)**

*Mehrskalendynamik von Schwerewellen* FOR 1898

**Sprecher: Prof. Dr. Ulrich Achatz (FB 11)**

*Mature T-Cell Lymphomas – Mechanisms of Perturbed Clonal T-Cell Homeostasis* FOR 1961

**Sprecher: Prof. Dr. Martin-Leo Hansmann (FB 16)**

*Structures, Properties and Reactions of Carbonates at High Temperatures, and Pressures* FOR 2125

**Sprecher: Prof. Dr. Björn Winkler (FB 11)**

*Adaptation and persistence of the emerging pathogen *Acinetobacter baumannii** FOR 2251

**Sprecher: Prof. Dr. Volker Müller (FB 15)**

*Artificial Gauge Fields and Interacting Topological Phases in Ultracold Atoms* FOR 2414

**Sprecher: Prof. Dr. Walter Hofstetter (FB13)**

*Cell Plasticity in Colorectal Carcinogenesis* FOR 2438

**Sprecher: Prof. Dr. Florian Greten (FB 16, Georg-Speyer-Haus)**

*Understanding the Global Freshwater System by Combining Geodetic and Remote Sensing Information with Modelling Using Calibration/Data Assimilation Approach (GlobalCDA)*, FOR 2630

**Sprecherin: Prof. Dr. Petra Döll (FB 11)**

*Foundations of Law and Finance* KFOR 2774

**Sprecher: Prof. Dr. Tobias Tröger (SAFE, FB 01) und Prof. Dr. Rainer Haselmann (SAFE, FB 02)**

*Polyzentrik und Pluralität vormoderner Christentümer* KFOR 2932

**Sprecherinnen: Prof. Dr. Dorothea Weltecke, Prof. Dr. Birgit Emich (FB 08)**

#### DFG-SCHWERPUNKTPROGRAMME

*Atmospheric and Earth system research with the »High Altitude and Long Range Research Aircraft«* SPP 1294

**Koordinator: Prof. Dr. Joachim Curtius (FB 11)**

*Algorithms for Big Data* SPP 1736

**Koordinator: Prof. Dr. Ulrich Meyer (FB 12)**

*Next Generation Optogenetics: Tool Development and Application* SPP 1926

**Koordinator:**  
**Prof. Dr. Alexander Gottschalk (FB 14)**

#### DFG-GRADUIERTENKOLLEGS UND PROMOTIONSPROGRAMME

*Wert und Äquivalent – Über Entstehung und Umwandlung von Werten aus archäologischer und ethnologischer Sicht* GRK 1576

**Sprecher: Prof. Dr. Hans Peter Hahn (FB 08)**

*Theologie als Wissenschaft. Formierungsprozesse der Reflexivität von Glaubenstraditionen in historischer und systemischer Analyse* GRK 1728

**Sprecher: Prof. Dr. Thomas Schmidt (FB 07)**

*Complex Scenarios of Light-Control* GRK 1986

**Sprecher: Prof. Dr. Alexander Heckel (FB 14)**

*Nominale Modifikation* GRK 2016

**Sprecherin: Prof. Dr. Esther Rinke (FB 10)**

*Doing Transitions: Individuelle, institutionelle und diskursive Formen der Gestaltung von Übergängen im Lebenslauf* GRK 2105

**Sprecher: Prof. Dr. Andreas Walther (FB 04)**

*Konfigurationen des Films* GRK 2279

**Sprecher: Prof. Dr. Vinzenz Hediger (FB 10)**

*Auflösung von Entzündungsreaktionen: Mediatoren, Signalling und Intervention* GRK 2336

**Sprecher: Prof. Dr. Bernhard Brüne (FB 16)**

#### ELSE KRÖNER-FORSCHUNGSKOLLEG

*»Zielgerichtete Therapiestrategien in der Onkologie (Targeted Therapies): von den*

*molekularen Grundlagen zur klinischen Anwendung« im UCT*

**Sprecher: Prof. Dr. Simone Fulda, Prof. Dr. Christian Brandts (FB 16)**

*Else Kröner-Fresenius-Graduiertenkolleg »Eicosanoid and sphingolipid signalling pathways in inflammation, cancer and vascular diseases«*

finanziert durch die Else Kröner-Fresenius-Stiftung

**Sprecher: Prof. Dr. Dieter Steinhilber (FB 14)**

*Promotionsprogramm »Translational Research Innovation-Pharma« (TRIP)*

finanziert durch die Else Kröner-Fresenius-Stiftung

**Sprecher: Prof. Dr. Gerd Geisslinger (FB 16)**

#### INTERNATIONAL MAX PLANCK RESEARCH SCHOOLS MIT BETEILIGUNG DER GOETHE-UNIVERSITÄT

*IMPRS for Neural Circuits*

**Sprecher: Prof. Dr. Gilles Laurent (Max-Planck-Institut für Hirnforschung)**

*IMPRS for Heart and Lung Research*

**Sprecher: Prof. Dr. Thomas Braun (Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung)**

#### HELMHOLTZ-GRADUIERTENSCHULE

*Helmholtz Graduate School for Hadron and Ion Research (HGS-HiRe for FAIR)*

**Sprecher: Prof. Dr. Henner Büsching (FB 13)**  
**Kooperationspartner: GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung Darmstadt, Technische Universität Darmstadt, Justus-Liebig-Universität Gießen, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS)**

**EU-FÖRDERUNG: ERC-GRANTS**

*ERC Starting Grant »PIVOTAL: Predictive Memory Systems Across the Human Lifespan«*, Prof. Dr. Yee Lee Shing (FB 05)

*ERC Starting Grant »NOVA: Non-coding RNA in Vascular Ageing«*, Dr. Reinier Boon (FB 16)

*ERC Starting Grant: »a SMILE: analyse Soluble \* Membrane complexes with Improved LILBID Experiments«*

**Jun. Prof. Dr. Nina Morgner (FB 14)**

*ERC Starting Grant: »mitoUPR: Cellular modulation by the mitochondrial unfolded protein response«*

**Dr. Christian Münch (FB 16)**

*ERC Consolidator Grant: »L-POP: Language-Processing by Overlapping Predictions: A Predictive Coding Approach«*

**Prof. Dr. Christian Fiebach (FB 05)**

*ERC Consolidator Grant: »NAUTILUS: Neutron cAptUres constTraining steLLar nUcleosynthesiS«*

**Prof. Dr. Rene Reifarh (FB 13)**

*ERC Consolidator Grant: »CORRODE: Corroding the social? An empirical evaluation of the relationship between unemployment and social stratification in OECD countries«*,

**Prof. Dr. Markus Gangl (FB 03)**

*ERC Consolidator Grant: »MaMiLabor: Macro- and Microeconomic Analyses of Heterogeneous Labor Market Outcomes«*,

**Prof. Dr. Nicola Fuchs-Schündeln (FB 02)**

*ERC Advanced Grant: »COOKIS: Economic Consequences of Restrictions on the Usage of Cookies«*

**Prof. Dr. Bernd Skiera (FB 02)**

*ERC Advanced Grant: »CRYOSOCIETIES: Suspended Life: Exploring Cryopreservation Practices in Contemporary Societies«*

**Prof. Dr. Thomas Lemke (FB 03)**

*ERC Advanced Grant: »POLAR: Polarization and its discontents: does rising economic inequality undermine the foundations of liberal societies?«*

**Prof. Dr. Markus Gangl (FB 03)**

*ERC Advanced Grant: »EditMHC: How MHC-I editing complexes shape the hierarchical immune response be retained«*

**Prof. Dr. Robert Tampé (FB 14)**

*ERC Advanced Grant: »SYNPEP: Synthetic biology of non-ribosomal peptide synthetases to generate new peptides«*

**Prof. Dr. Helge Bode (FB 15)**

*ERC Advanced Grant »ACETOGENS – Acetogenic bacteria: from basic physiology via gene regulation to application in industrial biotechnology«*

**Prof. Dr. Volker Müller (FB 15)**

*ERC Advanced Grant »Ub-BAC – Dissecting and targeting ubiquitin networks in the course of bacterial infections«*

**Prof. Dr. Ivan Dikić (FB 16)**

*ERC Advanced Grant »NEUROVESSEL: Cell-cell interactions at the neurovascular interface«*

**Prof. Dr. Amparo Acker-Palmer (FB 15)**

*ERC Advanced Grant »AngioInc: Endothelial long non-coding RNAs«*

**Prof. Dr. Stefanie Dimmeler (FB 16)**

*ERC Synergy Grant: »BlackHoleCam: Imaging the Event Horizon of Black Holes«*

**Prof. Dr. Luciano Rezzolla (FB 13)**

**EU-FÖRDERUNG: INNOVATIVE TRAINING NETWORKS (ITN)**

*»SE2B: Solar Energy to Biomass – Optimisation of light energy conversion in plants and microalgae«*

**Prof. Dr. Claudia Büchel (FB 15)**

*»CLOUD-MOTION: CLOUD-Mobility, Training and Innovation Network«*

**Prof. Dr. Joachim Curtius (FB 11)**

**EU-FÖRDERUNG: VERBUNDFORSCHUNGSPROJEKTE**

*»LSFM4LIFE: Production and characterization of endocrine cells derived from human pancreas organoids for the cell-based therapy of type 1 diabetes«*

**Prof. Dr. Ernst Stelzer und Dr. Francesco Pampaloni (FB 15)**

*»CoCA: Comorbid Conditions of Attention deficit / hyperactivity disorder«*

**Prof. Dr. Andreas Reif (FB 16)**

*»CyberSec4Europe: Cyber Security for Europe«*

**Prof. Dr. Kai Rannenber (FB 02)**

*»TRANS.ARCH: Archives in Transition: Collective Memories and Subaltern Uses«*,

**Prof. Dr. Roland Spiller (FB 10)**

*»EubOPEN: Enabling and Unlocking biology in the OPEN«*

**Prof. Dr. Stefan Knapp (FB 14), weitere Professuren der Goethe-Universität beteiligt**

**GROSSE BUNDESGEFÖRDERTE VERBUNDPROJEKTE**

*Institut für gesellschaftlichen Zusammenhalt, Standort Frankfurt*

**Projektleiterin: Prof. Dr. Nicole Deitelhoff (FB 03,**

**Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung)**

*Mädchen- und Frauenarbeit im Kontext von Demokratieförderung (Fem4Dem)*

**Projektleitung: Prof. Dr. Harry Harun Behr, Dr. Meltem Kulaçatan (FB 04)**

*Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für inklusive Bildung (MQInkBi)*

**Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Katzenbach, Prof. Dr. Michael Urban (FB 04)**

*Computerbasiertes adaptives Testen im Studium (CaTS)*

**Projektleitung: Prof. Dr. Holger Horz (FB 05)**

*Empirisch basierte Behandlung für Kinder und Jugendliche als Opfer von Missbrauch und Vernachlässigung zugänglich machen – Implementation in die Routineversorgung durch Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (BESTFORCAN)*

**Projektleitung: PD Regina Steil (FB 05)**

*Kulturell angepasste Psychotherapie für geflüchtete Menschen (ReCAP)*

**Projektleitung: Prof. Dr. Ulrich Stangier, PD Regina Steil (FB 05)**

*Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft (AIWG), teilweise auch durch Stiftung Mercator finanziert*

**Projektleitung: Prof. Dr. Bekim Agai (FB 09)**

*Centrum für Digitale Forschung in den Geistes-, Sozial- und Bildungswissenschaften (CEDIFOR)*

**Projektleitung: Prof. Dr. Jost Gippert (FB 09)**

*Zentrum für Islamische Studien (ZEFIS)*

**Projektleitung: Prof. Dr. Bekim Agai (FB 09)**

### ABGUSS-SAMMLUNG DER KLASSISCHEN ARCHÄOLOGIE

Der »Skulpturensaal« im I.G.-Farben-Gebäude birgt einen besonderen Schatz: Hier findet die Sammlung antiker Kleinkunst und originalgetreuer Gipsabgüsse griechischer und römischer Plastiken ihren Raum. Sie bieten einen repräsentativen Querschnitt zur Kunst- und Kulturgeschichte der griechisch-römischen Antike. Über 1.000 Objekte, davon rund 240 meist lebensgroße Gipsabgüsse, 250 griechische und römische Silber- und Bronzemünzen sowie rund 560 Originale (Keramikgefäße, Gläser, Terrakotten, Marmorwerke und Schmuck) repräsentieren die materielle Kultur der Antike in ihren wichtigsten Facetten. Die Frankfurter Abguss-Sammlung ist eng mit der Universitätsgeschichte verbunden und spiegelt die Entwicklung der Forschungsschwerpunkte im Fach Klassische Archäologie wider.

### ARCHÄOLOGIESTUDIUM MIT PRAXISBEZUG

Die Sammlungsbestände der Abguss-Sammlung der Klassischen Archäologie werden auch in der Lehre eingesetzt; hier werden die Studierenden direkt an das Objekt und seine Geschichte herangeführt. In der Abguss-Sammlung können antike Skulpturen ganz unterschiedlicher Standorte versammelt und unter gleichen Wahrnehmungsbedingungen ringsum betrachtet werden, was so in keinem Museum möglich ist. Die praxisorientierte Ausbildung der Studierenden und regelmäßige Lehrveranstaltungen finden hier genauso statt wie objektbezogene Forschungsprojekte und Führungen für ein breiteres Publikum.



*Afrikanische Asiatische Optionen (ARFASO II)*  
**Projektleitung: Prof. Dr. Arndt Graf (FB 09) und Prof. Dr. Frank Schulze-Engler (FB 10)**

*Grenzschichtmeterologie in der numerischen Wettervorhersage (HErZ II)*  
**Projektleitung: Prof. Dr. Jürg Schmidli (FB 11)**

*Untersuchung von Aerosolnukleation, Aerosolwachstum und Wolkenaktivierung an der CLOUD-Kammer am CERN zur Erforschung des Einflusses auf das Klima (CLOUD-16)*  
**Projektleitung: Prof. Dr. Joachim Curtius (FB 11)**

*Ausbau von ALICE am LHC: Upgrade des O<sub>2</sub> Systems*  
**Projektleitung: Prof. Dr. Lindenstruth (FB 12)**

*Linked Open Dictionaries (LiODI)*  
**Projektleitung: Prof. Dr. Christian Chiarcos (FB 12)**

*ALICE at High Rate: Heiße QCD mit ALICE bei LHC*  
**Projektleitung: Prof. Dr. Harald Appelshäuser (FB 13)**

*Aufbau von CBM bei FAIR: Bau von Komponenten für das CBM Experiment bei FAIR*  
**Projektleitung: Prof. Dr. Christoph Blume (FB 13)**

*Ausbau von ALICE am LHC: CERN-ALICE: Untersuchung des Quark-Gluon-Plasmas am LHC mit ALICE*  
**Projektleitung: Prof. Dr. Harald Appelshäuser (FB 13)**

*Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK)*  
**Sprecher Standort Rhein-Main: Prof. Dr. Andreas Zeiher (FB 16)**

*Deutsches Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK)*  
**Sprecher Standort Frankfurt/Main: Prof. Dr. Hubert Serve (FB 16)**

*Depression im Altenpflegeheim – Verbesserung der Behandlung durch ein gestuftes kollaboratives Versorgungsmodell (DAVOS)*  
**Projektleitung: Prof. Dr. Johannes Pantel (FB 16)**

*Effekt von hochdosiertem Vitamin D3 auf die 28-Tage Mortalität bei erwachsenen kritisch kranken Patienten mit schwerem Vitamin-D-Mangel: eine multizentrische, Placebo-kontrollierte, doppelblinde Phase III Studie (ViTDAIIZE)*  
**Projektleitung: Prof. Dr. Patrick Meybohm (FB 16)**

*Medizininformatik in Forschung und Versorgung in der Universitätsmedizin (MIRACUM)*  
**(Medizininformatik-Konsortium aus zehn Hochschulen und einem außeruniversitären Partner)**  
**Projektleitung: Prof. Dr. Hubert Serve (FB 16)**

*Nachwuchsgruppe: Vektorbiologie der Asiatischen Tigermücke Aedes albopictus und die sozial-ökologischen Faktoren für deren Prävention und Bekämpfung in kühleren Ökoregionen (AECO)*  
**Projektleitung: Dr. Ruth Müller (FB 16)**

#### LOEWE-ZENTREN

*Sustainable Architecture for Finance in Europe (SAFE)*  
**Wissenschaftlicher Koordinator: Prof. Dr. Jan Pieter Krahen (FB 02)**

*Translationale Medizin und Pharmakologie (TMP)*  
**Wissenschaftlicher Koordinator: Prof. Dr. Gerd Geisslinger (FB 16)**

*Novel Drug Targets against Poverty-Related and Neglected Tropical Infectious Diseases. (DRUID)*  
**Federführung: Justus-Liebig-Universität Gießen**  
**Wissenschaftlicher Koordinator GU: Prof. Dr. Volkhart Kempf (FB 16)**

*Translationale Biodiversitätsgenomik (TBG)*  
**Federführung: Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN)**  
**Wissenschaftlicher Koordinator: Prof. Dr. Axel Janke (FB 15, SGN)**

*Frankfurt Cancer Institute (FCI)*  
**Wissenschaftlicher Koordinator: Prof. Dr. Florian Greten (FB 16)**

#### LOEWE-SCHWERPUNKTE

*Prähistorische Konfliktforschung – Burgen der Bronzezeit zwischen Taunus und Karpaten*  
**Wissenschaftlicher Koordinator: Prof. Dr. Rüdiger Krause (FB 09)**

*Kontrolle und Design multifunktionaler Megasyntasen (MegaSyn)*  
**Wissenschaftliche Koordinatoren: Prof. Dr. Martin Grininger (FB 14), Prof. Dr. Helge Bode (FB 15)**

*Religiöse Positionierung: Modalitäten und Konstellationen in jüdischen, christlichen und islamischen Kontexten (RelPos)*  
**Wissenschaftlicher Koordinator: Prof. Dr. Christian Wiese (FB 06)**

*DynaMem – Dynamik von Membranen. Molekulare Grundlagen und Theoretische Beschreibung*  
**Wissenschaftlicher Koordinator: Prof. Dr. Enrico Schleiff (FB 15)**

*CePTEr – Center for Personalized Translational Epilepsy Research*  
**Wissenschaftlicher Koordinator: Prof. Dr. Felix Rosenow (FB 16)**

*Architekturen des Ordens*  
**Wissenschaftlicher Koordinator: Prof. Dr. Carsten Ruhl (FB 09)**

*Minderheitenstudien: Sprache und Identität*  
**Wissenschaftlicher Koordinator: Prof. Dr. Jost Gippert (FB 09)**

*Vergangene Warmzeiten als natürliche Analoge unserer »hoch CO<sub>2</sub>« Klimazukunft*  
**Wissenschaftlicher Koordinator: Prof. Dr. Wolfgang Müller (FB 11)**

#### AUSGEWÄHLTE BUND-LÄNDER-PROGRAMME

*Tenure-Track-Programm von Bund und Ländern*  
**Projektleiter: Prof. Dr. Rolf van Dick, Vizepräsident für Internationalisierung, Nachwuchs, Gleichstellung und Diversity**

*Qualitätspakt Lehre: Starker Start ins Studium*  
**Projektleiterin: Prof. Dr. Dr. Birgitta Wolff, Präsidentin**

*Qualitätsoffensive Lehrerbildung: The Next Level – Lehrkräftebildung vernetzt entwickeln*  
**Projektleiter: Prof. Dr. Holger Horz (FB 05, Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung)**

## STIFTUNGSPROFESSUREN, -DOZENTUREN UND GEFÖRDERTE PROFESSUREN 2019

## FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

Stiftungsprofessur für Öffentliches Recht, Wirtschafts- und Währungsrecht, Finanzmarktregulierung und Rechtstheorie der Stiftung Geld und Währung  
**Inhaber: Prof. Dr. Roland Broemel**

Professur für Wirtschaftsrecht/Law and Finance, gefördert von der Commerzbank  
**Inhaber: Prof. Dr. Andreas Cahn**

Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtsphilosophie und Rechtsvergleichung, gefördert durch den Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds.  
**Inhaberin: Prof. Dr. Beatrice Brunhöber**

FACHBEREICH 2  
(WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

Messe Frankfurt-Stiftungsprofessur für Internationale Wirtschaftspolitik der Messe Frankfurt  
**Inhaber: Prof. Dr. Matthias Schündeln**

Stiftungsprofessur für Versicherungswesen, Versicherungsaufsicht und Versicherungsregulierung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.  
**Inhaber: Prof. Dr. Helmut Gründl**

Stiftungsprofessur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Monetäre Ökonomie, der Stiftung Geld und Währung  
**Inhaber: Prof. Dr. Volker Wieland**

EUREX Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Derivate der EUREX Frankfurt AG  
**Inhaber: Prof. Dr. Marc Crummenerl**

Juniorprofessur für Quantitatives Marketing, gefördert von der IngDiBa  
**Inhaber: Prof. Dr. Klaus M. Miller**

House of Finance-Professur für Personal Finance – gefördert durch die DZ Bank-Stiftung  
**Inhaber: Prof. Dr. Andreas Hackethal**

House of Finance-Professur für Sustainable Asset Management – gefördert durch die DekaBank  
**Inhaber: Prof. Dr. Alexander Hillert**

House of Finance-Professur für Sustainable Banking – gefördert durch die DekaBank  
**Inhaberin: Prof. Dr. Özlem Dursun-de Neef**

Professur für Real Estate Finance I – gefördert durch die HELABA  
**Inhaber: Dr. Daniel Ruf**

Professur für Real Estate Finance II – gefördert durch die HELEBA  
**Inhaber: Dr. Johannes Strobl**

## FACHBEREICH 8 (PHILOSOPHIE UND GESCHICHTSWISSENSCHAFTEN)

Professur zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust gefördert durch den Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds und die Schleicher-Stiftung  
**Inhaberin: Prof. Dr. Sybille Steinbacher**

## FACHBEREICH 9 (SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN)

Professur für Contemporary Korean Culture and Society, gefördert von der Korea Foundation  
**Inhaberin: Prof. Dr. Yonson Ahn**

## FACHBEREICH 11 (GEOWISSENSCHAFTEN/ GEOGRAPHIE)

Wilhelm-Heraeus-Stiftungsprofessur für Deep Earth Processes der Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung  
**Inhaber: Prof. Dr. Horst Marschall**

## FACHBEREICH 12 (INFORMATIK/MATHEMATIK), FRANKFURT INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES (FIAS)

Helmut O. Maucher-Stiftungsprofessur für Systemische Risiken der Quandt Stiftung und des FIAS  
**Inhaber: Prof. Dr. Nils Bertschinger**

## FACHBEREICH 15 (BIOWISSENSCHAFTEN)

Stiftungsprofessur für Bienenkunde der Polytechnischen Gesellschaft e. V. Frankfurt am Main  
**Inhaber: Prof. Dr. Bernd Grünewald**

Opel-Zoo Stiftungsprofessur für Zootierbiologie, gefördert von der von Opel Hessische Zoostiftung  
**Inhaber: Prof. Dr. Paul Dierkes**

Professur für Wild-/Zootierbiologie und Systematik gefördert durch den Zoo Frankfurt  
**Inhaberin: Prof. Dr. Lisa Maria Schulte**

## FACHBEREICH 15 (BIOWISSENSCHAFTEN), FRANKFURT INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES (FIAS)

Giersch-Stiftungsprofessur für Bioinformatik der Stiftung Giersch und des FIAS  
**Inhaberin: Prof. Dr. Franziska Matthäus**

## FACHBEREICH 16 (MEDIZIN)

Stiftungsprofessur für experimentelle pädiatrische Onkologie und Hämatologie der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder  
**Inhaberin: Prof. Dr. Simone Fulda**

Stiftungsprofessur Interdisziplinäre Onkologie der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist  
**Inhaberin: Prof. Dr. Elke Jäger**

Stiftungsprofessur für regenerative Medizin der Stiftung Friedrichsheim  
**Inhaber: Prof. Dr. John Howard Barker**

Professur am Institut für Biochemie II (Kardiovaskuläre Biochemie) gefördert durch die Dr. Rolf M. Schwiete Stiftung und Else Kröner-Fresenius-Stiftung  
**Inhaber: Prof. Dr. Ivan Đikić**

Professur am Institut für Physiologie (Kardiovaskuläre Physiologie) gefördert durch die Dr. Rolf M. Schwiete Stiftung  
**Inhaber: Prof. Dr. Ralf P. Brandes**

Stiftungsprofessur Multimedikation und Versorgungsforschung gefördert durch die INSIGHT Health GmbH & Co. KG  
**Inhaberin: Prof. Dr. Marjan van den Akker**

# STIFTUNGSGASTPROFESSUREN UND -DOZENTUREN 2019

## FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

Stiftungsgastdozentur Internationales Bankrecht der  
DZ BANK Stiftung und der Interessengemeinschaft  
Frankfurter Kreditinstitute

**Gastgeberin: Prof. Katja Langenbucher**

## FACHBEREICH 2 (WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

Metzler-Stiftungsgastprofessur für internationale  
Finanzwirtschaft des Bankhauses Metzler

Stiftungsgastprofessur Financial History des  
Bankhauses Metzler und der Friedrich Flick  
Förderungsstiftung

## FACHBEREICH 3 (GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

Alfred Grosser-Gastprofessur für  
Bürgergesellschaftsforschung der Stiftung  
Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main

## FACHBEREICH 5 (PSYCHOLOGIE & SPORTWISSENSCHAFTEN)

Stiftungsgastprofessur für Zukunftsfragen  
gestiftet von der Vereinigung von Freunden und  
Förderern der Goethe-Universität (VFF) und der Ernst  
Max von Grunelius-Stiftung zum

100. Geburtstag der VFF

**Gastgeber: Prof. Rolf van Dick**

## FACHBEREICH 7 (KATHOLISCHE THEOLOGIE)

Gastprofessur Theologie interkulturell des Vereins  
Theologie interkulturell an der Goethe-Universität

## FACHBEREICH 8 (PHILOSOPHIE UND GESCHICHTSWISSENSCHAFTEN)

Michael Hauck Gastprofessur für interdisziplinäre  
Holocaustforschung am Fritz Bauer Institut gefördert  
durch die Stiftung Michael Hauck und die Puhl  
Foundation

## FACHBEREICH 10 (NEUERE PHILOLOGIEN)

Stiftungsgastdozentur Poetik  
der Verlage Suhrkamp, Schöffling, S. Fischer,  
des Kulturamts der Stadt Frankfurt am Main,  
des Literaturhauses Frankfurt und der Vereinigung  
von Freunden und Förderern der Goethe-Universität  
gefördert durch Dania Hückmann

## FACHBEREICH 11 (GEOWISSENSCHAFTEN/GEOGRAPHIE) UND 13 (PHYSIK)

Wilhelm-Heraeus-Stiftungsgastprofessur der Wilhelm  
und Else Heraeus-Stiftung

## FACHBEREICHE 14 (BIOCHEMIE, CHEMIE UND PHARMAZIE) UND 16 (MEDIZIN)

Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur für Pharmazie  
und Humanmedizin der Firma Merz

Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Aventis  
Foundation

## WECHSELNDE FACHBEREICHE

Dagmar Westberg-Stiftungsgastprofessur für  
internationale Forschung auf dem Gebiet der  
Geisteswissenschaften, der Stifterin Dagmar Westberg

Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und  
Gesellschaft« der Deutsche Bank AG



*Stiftungsprofessuren sind im Verständnis  
der Goethe-Universität für die Laufzeit der  
Vereinbarung vollständig durch externe  
Zuwendungen finanziert. Bei geförderten  
Professuren werden Personal- und/  
oder Sachmittel anteilig durch Förderer  
bereitgestellt.*

## PERSONAL

Personal der Goethe-Universität in Vollzeitäquivalenten (12/2019) <sup>1,2</sup>

Fachbereiche	Professuren				Wissenschaftlich Mitarbeitende		Administrativ-technisch Mitarbeitende		Summe Vollzeitäquivalente	
	insgesamt	davon Frauen	davon W3/W2	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen
Rechtswissenschaft	32,0	6,0	30,0	6,0	69,6	33,8	36,0	30,3	137,6	70,0
Wirtschaftswissenschaften	61,0	12,0	49,0	8,0	144,9	55,1	62,5	49,8	268,4	116,9
Gesellschaftswissenschaften	37,5	14,5	31,5	12,5	85,4	43,0	29,7	26,9	152,5	84,3
Erziehungswissenschaften	19,5	10,5	19,5	10,5	97,4	79,7	21,8	18,8	138,7	109,0
Psychologie und Sportwissenschaften	25,8	6,8	23,8	6,8	108,7	68,0	28,6	20,2	163,1	95,0
Evangelische Theologie	8,0	3,0	8,0	3,0	34,1	14,2	8,9	7,4	50,9	24,6
Katholische Theologie	9,0	1,0	8,0	1,0	11,3	6,7	6,7	5,4	27,0	13,1
Philosophie und Geschichtswissenschaften	23,5	5,0	23,0	5,0	71,2	29,4	26,5	23,0	121,2	57,4
Sprach- und Kulturwissenschaften	40,5	20,0	35,5	16,0	113,9	66,8	46,7	36,5	201,1	123,2
Neuere Philologien	45,8	21,8	40,8	18,8	140,7	89,8	27,8	26,8	214,2	138,3
Geowissenschaften/Geographie	34,0	5,0	32,0	5,0	120,5	48,3	43,7	23,8	198,2	77,1
Informatik und Mathematik	40,0	5,0	36,0	5,0	114,9	28,3	31,8	21,2	186,7	54,5
Physik	33,0	3,0	33,0	3,0	155,6	26,4	76,1	27,4	264,8	56,8
Biochemie, Chemie, Pharmazie	31,5	5,0	29,5	4,0	233,8	93,9	104,5	67,6	369,8	166,4
Biowissenschaften	37,0	11,0	34,0	9,0	123,1	60,9	108,9	69,1	268,9	141,0
Medizin	103,5	20,2	102,5	20,2	1.318,2	676,5	362,5	303,3	1.784,2	1.000,0
Zentrale Betriebseinheiten und Verwaltung	1,0	1,0	1,0	1,0	74,9	39,6	1.050,4	603,2	1.126,4	643,8
<b>Summe</b>	<b>582,50</b>	<b>150,70</b>	<b>537,00</b>	<b>134,70</b>	<b>3.018,00</b>	<b>1.460,12</b>	<b>2.073,17</b>	<b>1.360,58</b>	<b>5.673,67</b>	<b>2.971,40</b>

<sup>1</sup> Die Darstellung erfolgt nach Vollzeitäquivalenten.<sup>2</sup> Inklusive der Finanzierungsquellen: Landesmittel (inkl. Innovationsmittel), Dritt-/LOEWE-Mittel, QSL-Mittel, HSP2020-Mittel

## Berufungen 2018 bis 2019

Fachbereiche	2018					2019				
	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote in Prozent	davon international	Quote international	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote in Prozent	davon international	Quote international
Rechtswissenschaft	2	1	50%	0	0%	0	0	0	0	0
Wirtschaftswissenschaften	7	2	29%	1	14%	2	0	0%	1	50%
Gesellschaftswissenschaften	2	1	0	0	0%	3	1	33%	0	0%
Erziehungswissenschaften	2	2	0	0	0%	0	0	0	0	0
Psychologie und Sportwissenschaften	2	0	0	0	0%	0	0	0	0	0
Evangelische Theologie	1	0	0	0	0%	0	0	0	0	0
Katholische Theologie	0	0	0%	0	0%	1	1	100%	0	0%
Philosophie und Geschichtswissenschaften	1	0	0%	0	0%	0	0	0	0	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	3	2	67%	1	33%	3	3	100%	1	33%
Neuere Philologien	5	4	80%	1	20%	2	1	50%	1	50%
Geowissenschaften/Geographie	2	1	50%	1	50%	0	0	0	0	0
Informatik und Mathematik	1	0	0%	0	0%	2	2	100%	0	0%
Physik	1	0	0%	0	0%	2	1	50%	1	50%
Biochemie, Chemie und Pharmazie	0	0	0%	0	0%	0	0	0	0	0
Biowissenschaften	1	1	100%	0	0%	2	0	0%	0	0%
Medizin	7	3	43%	2	29%	4	1	25%	0	0%
Präsidium	0	0	0	0	0%	0	0	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>37</b>	<b>17</b>	<b>46%</b>	<b>6</b>	<b>16%</b>	<b>21</b>	<b>10</b>	<b>48%</b>	<b>4</b>	<b>19%</b>

## STUDIERENDE

Verteilung aller Studierenden auf die Fachbereiche 2019 \*

Fachbereiche	Studierende					davon Frauen					davon internationale Studierende				
	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt
Rechtswissenschaft	4.696	0	134	0	4.363	2.731	0	60	0	2.575	637	0	129	0	408
Wirtschaftswissenschaften	5.635	3.950	1.402	0	0	2.497	1.677	699	0	0	1.396	667	564	0	0
Gesellschaftswissenschaften	4.275	2.839	1.090	77	0	2.331	1.531	641	77	0	556	389	80	19	0
Erziehungswissenschaften	2.527	1.252	453	568	0	2.019	1.025	373	568	0	318	230	54	27	0
Psychologie und Sportwissenschaften	1.941	929	503	82	0	1.149	523	366	82	0	143	83	17	20	0
Evangelische Theologie	473	116	33	55	0	262	68	20	55	0	42	15	7	2	0
Katholische Theologie	132	38	6	48	0	71	18	1	48	0	23	4	2	10	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	2.503	1.560	202	271	0	1.141	698	95	271	0	257	142	23	53	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	3.272	2.277	502	176	0	2.219	1.505	366	176	0	550	321	133	15	0
Neuere Philologien	5.170	2.264	705	1.522	0	3.926	1.700	542	1.522	0	862	361	154	238	0
Geowissenschaften/Geographie	1.591	927	391	134	0	759	389	217	134	0	125	66	23	19	0
Informatik und Mathematik	4.882	2.702	520	1.184	0	2.205	863	141	1.184	0	780	530	111	115	0
Physik	1.401	918	223	35	0	440	304	61	35	0	208	108	39	13	0
Biochemie, Chemie, Pharmazie	1.851	592	281	65	703	1.034	270	124	65	504	245	60	60	12	75
Biowissenschaften	1.271	657	293	117	0	807	423	192	117	0	220	83	70	11	0
Medizin	4.178	272	335	0	3.380	2.579	136	101	0	2.208	753	59	258	0	389
Kollegiate/ ohne Zuordnung	321	0	0	0	0	198	0	0	0	0	307	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>46.119</b>	<b>21.293</b>	<b>7.073</b>	<b>4.334</b>	<b>8.446</b>	<b>26.368</b>	<b>11.130</b>	<b>3.999</b>	<b>4.334</b>	<b>5.287</b>	<b>7.422</b>	<b>3.118</b>	<b>1.724</b>	<b>554</b>	<b>872</b>

\* jeweils zum Wintersemester

\*\* Studierende der Abschlüsse Bachelor, Master, Staatsexamen (darunter Lehramt), auslaufender Diplom- und Masterstudiengänge sowie weiterer Abschlüsse.

## Verteilung der Studierenden im 1. Fachsemester auf die Fachbereiche 2019 \*

Fachbereiche	Studierende im 1. Fachsemester					davon Frauen					davon internationale Studierende				
	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt
Rechtswissenschaft	865	0	75	0	717	519	0	30	0	451	155	0	73	0	37
Wirtschaftswissenschaften	2.000	1.353	450	0	0	896	564	227	0	0	554	210	176	0	0
Gesellschaftswissenschaften	849	519	225	29	0	469	283	130	11	0	131	61	11	3	0
Erziehungswissenschaften	706	377	126	188	0	591	315	105	161	0	81	52	16	9	0
Psychologie und Sportwissenschaften	438	233	116	25	0	280	130	90	8	0	44	24	5	0	0
Evangelische Theologie	149	69	5	23	0	82	41	3	11	0	9	4	2	0	0
Katholische Theologie	43	29	2	12	0	27	16	0	11	0	3	1	0	2	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	733	501	75	128	0	351	230	36	74	0	82	43	7	12	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.009	820	111	41	0	697	551	87	33	0	157	87	38	4	0
Neuere Philologien	1.469	658	164	549	0	1.123	477	133	444	0	276	97	45	46	0
Geowissenschaften/Geographie	513	364	83	53	0	247	160	48	35	0	44	30	1	5	0
Informatik und Mathematik	1.593	1.221	99	257	0	667	444	37	181	0	249	191	27	24	0
Physik	389	287	50	19	0	144	109	18	8	0	52	24	13	2	0
Biochemie, Chemie, Pharmazie	493	186	68	24	184	283	94	31	15	129	63	14	13	2	23
Biowissenschaften	326	193	75	33	0	204	120	48	22	0	65	23	29	4	0
Medizin	813	89	97	0	537	510	52	32	0	365	156	12	67	0	41
Kollegiate/ohne Zuordnung	367	0	0	0	0	223	0	0	0	0	352	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>12.755</b>	<b>6.899</b>	<b>1.821</b>	<b>1.381</b>	<b>1.438</b>	<b>7.313</b>	<b>3.586</b>	<b>1.055</b>	<b>1.014</b>	<b>945</b>	<b>2.473</b>	<b>873</b>	<b>523</b>	<b>113</b>	<b>101</b>

\* jeweils zum Sommersemester + Wintersemester

\*\* Studierende der Abschlüsse Bachelor, Master, Staatsexamen (darunter Lehramt), auslaufender Diplom- und Magisterstudiengänge sowie weiterer Abschlüsse.





## Entwicklung der Studierendenzahlen 2015 bis 2019



Semester	2015	2016	2017	2018	2019 *
Studierende gesamt	46.429	46.842	48.107	47.334	46.119
davon Frauen	26.915	26.954	27.515	26.949	26.368
davon internationale Studierende	7.287	7.389	7.661	7.666	7.422
davon Kollegiate	365	352	342	341	321
Studierende 1. Fachsemester	12.375	13.300	14.105	13.713	12.755
davon Frauen	7.062	7.526	7.975	7.719	7.313
davon internationale Studierende	2.621	2.692	2.684	2.890	2.473
davon Kollegiate	470	468	206	225	367

\* Studienjahr 2018 (Sommersemester 2018 und Wintersemester 2018/19)

## ABSCHLÜSSE

Absolventen und Absolventinnen im Studienjahr 2019

Fachbereiche	Absolventen und Absolventinnen *		Bachelor		Master		Lehramt		Staatsexamen ohne Lehramt	
	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen
Rechtswissenschaft	405	252	0	0	80	48	0	0	300	190
Wirtschaftswissenschaften	1.126	522	733	354	393	168	0	0	0	0
Gesellschaftswissenschaften	547	329	334	214	187	103	25	12	0	0
Erziehungswissenschaften	396	346	239	210	137	118	19	18	0	0
Psychologie und Sportwissenschaften	349	260	153	112	143	109	24	16	0	0
Evangelische Theologie	36	27	6	4	3	3	23	17	0	0
Katholische Theologie	21	18	2	1	1	0	18	17	0	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	286	140	131	68	50	18	59	36	0	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	364	279	198	148	71	56	47	39	0	0
Neuere Philologien	993	821	332	268	140	114	462	394	0	0
Geowissenschaften/ Geographie	287	152	107	44	120	64	59	44	0	0
Informatik und Mathematik	357	110	193	52	116	34	48	24	0	0
Physik	172	47	84	24	81	21	7	2	0	0
Biochemie, Chemie, Pharmazie	321	169	70	32	116	50	15	6	120	81
Biowissenschaften	268	200	90	64	107	73	71	63	0	0
Medizin	537	324	0	0	58	20	0	0	479	304
<b>Insgesamt</b>	<b>6.465</b>	<b>3.996</b>	<b>2.672</b>	<b>1.595</b>	<b>1.803</b>	<b>999</b>	<b>877</b>	<b>688</b>	<b>899</b>	<b>575</b>

\* Abschlüsse: Bachelor, Master, Staatsexamen, Lehramt, auslaufende Diplom- und Magisterstudiengänge sowie weitere Abschlüsse.

Promovierte und Habilitierte 2017 bis 2019

Fachbereiche	2017				2018				2019			
	Promotion		Habilitation		Promotion		Habilitation		Promotion		Habilitation	
	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen
Rechtswissenschaft	42	18	3	2	41	16	0	0	55	23	2	0
Wirtschaftswissenschaften	43	9	0	0	39	9	2	1	51	13	0	0
Gesellschaftswissenschaften	22	10	2	1	40	21	2	1	15	9	1	1
Erziehungswissenschaften	19	13	2	2	13	9	1	0	13	9	1	0
Psychologie und Sportwissenschaften	27	20	1	1	24	19	2	1	20	15	2	1
Evangelische Theologie	2	1	1	0	3	0	0	0	6	3	0	0
Katholische Theologie	1	0	0	0	2	0	0	0	1	0	0	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	25	13	1	0	20	10	5	1	22	13	2	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	22	13	1	1	21	15	2	1	23	19	2	1
Neuere Philologien	18	12	0	0	14	8	4	2	29	20	3	3
Geowissenschaften/ Geographie	25	14	2	1	15	8	0	0	18	4	1	0
Informatik und Mathematik	29	8	1	1	19	4	2	0	19	6	2	1
Physik	45	10	1	0	39	9	1	0	28	3	1	0
Biochemie, Chemie und Pharmazie	81	41	1	0	93	46	1	0	94	48	1	0
Biowissenschaften	68	39	2	0	74	48	1	0	67	36	1	0
Medizin	239	149	16	4	309	192	14	7	283	182	24	4
<b>Insgesamt</b>	<b>708</b>	<b>370</b>	<b>34</b>	<b>13</b>	<b>766</b>	<b>414</b>	<b>37</b>	<b>14</b>	<b>744</b>	<b>403</b>	<b>43</b>	<b>11</b>

## DRITTMITTEL

Drittmittelleinnahmen nach Geldgebern 2019 in Mio. Euro

Fachbereiche/sonstige Einrichtungen	Drittmittel-/LOEWE-Einnahmen Gesamt	davon öffentlich					davon privat			
		Gesamt	davon aus Verfahren der DFG	davon aus Verfahren der EU	davon aus Verfahren von Bund & Ländern	davon sonstige öffentliche Einnahmen	Gesamt	davon Industriemittel, Zuwendungen rechtlich selbst. Stiftungen	davon Auftragsforschung und Dienstleistungen	davon Einnahmen auf Spendenprojekten
Rechtswissenschaft	3,23	2,15	0,94	0,19	1,02	0	1,08	0,44	0,09	0,56
Wirtschaftswissenschaft	13,25	10,66	1,35	8,65	0,66	0	2,59	0,78	0,22	1,59
Gesellschaftswissenschaften	4,19	3,40	1,77	1,15	0,48	0	0,79	0,53	0,11	0,16
Erziehungswissenschaften	4,59	3,62	0,76	0,01	2,84	0	0,98	0,79	0,03	0,16
Psychologie und Sportwissenschaften	8,52	3,42	0,76	0,45	2,21	0	5,10	0,25	4,82	0,03
Evangelische Theologie	1,34	1,15	0,91	0,00	0,24	0	0,19	0,13	0,00	0,06
Katholische Theologie	0,40	0,25	0,20	0,00	0,05	0	0,15	0,13	0,01	0,01
Philosophie und Geschichtswissenschaften	4,97	3,99	3,35	0,00	0,64	0	0,98	0,73	0,01	0,24
Sprach- und Kulturwissenschaften	7,48	5,84	1,87	0,00	3,97	0	1,64	1,33	0,07	0,25
Neuere Philologien	4,72	4,01	2,74	0,02	1,25	0	0,71	0,59	0,03	0,09
Geowissenschaften/Geographie	6,67	5,14	2,58	0,17	2,39	0	1,53	0,12	0,23	1,18
Informatik und Mathematik	3,74	3,64	1,49	0,29	1,86	0	0,10	0,12	-0,08	0,06
Physik	11,30	10,67	4,76	1,50	4,41	0	0,64	0,06	0,14	0,43
Biochemie, Chemie, Pharmazie	13,85	11,60	10,34	0,52	0,74	0	2,24	1,45	0,62	0,17
Biowissenschaften	11,04	9,60	4,83	3,43	1,35	0	1,44	0,50	0,30	0,64
Medizin	57,24	35,58	20,20	5,37	6,22	3,79	21,67	10,44	9,67	1,56
<b>Fachbereiche insgesamt <sup>2</sup></b>	<b>156,54</b>	<b>114,71</b>	<b>58,87</b>	<b>21,75</b>	<b>30,30</b>	<b>3,79</b>	<b>41,83</b>	<b>18,39</b>	<b>16,27</b>	<b>7,17</b>
Sonstige Einrichtungen <sup>1</sup>	27,08	15,87	7,18	0,60	8,09	0	11,22	2,06	3,06	6,10
<b>Drittmittelleinnahmen insgesamt</b>	<b>183,63</b>	<b>130,58</b>	<b>66,05</b>	<b>22,35</b>	<b>38,39</b>	<b>3,79</b>	<b>53,05</b>	<b>20,45</b>	<b>19,32</b>	<b>13,27</b>
LOEWE-Einnahmen insgesamt	20,08	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
<b>Universität gesamt</b>	<b>203,70</b>	<b>130,58</b>	<b>66,05</b>	<b>22,35</b>	<b>38,39</b>	<b>3,79</b>	<b>53,05</b>	<b>20,45</b>	<b>19,32</b>	<b>13,27</b>

<sup>1</sup> Inkl. Programmpauschale in Höhe von 13,1 Mio. Euro<sup>2</sup> Exkl. LOEWE-Einnahmen, Darstellung nur in Summe ohne Aufteilung auf Fachbereiche und sonstige Einrichtungen.

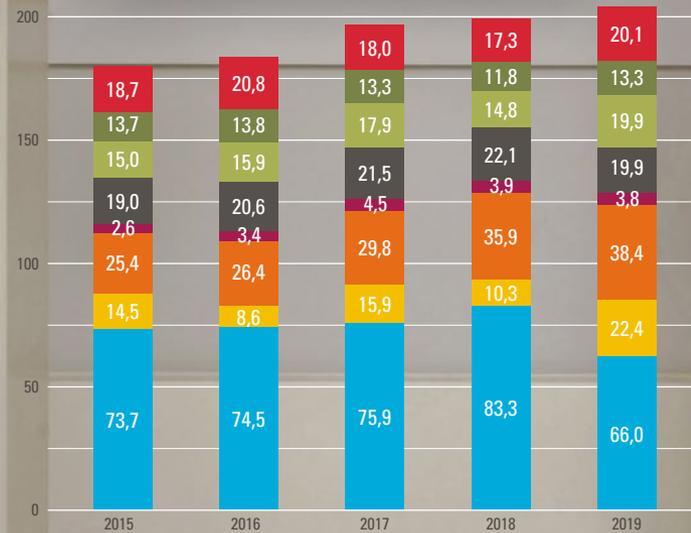
## ANTIKE HINTERLASSENSCHAFTEN

Die Originalsammlung wurde mit kollegialen Schenkungen griechischer Scherben an den ersten Lehrstuhlinhaber Hans Schrader (1869–1948) begründet, der 1924 mithilfe privater Stifter zwei bedeutende Gefäße aus dem klassischen Athen dazu erwerben konnte. In den Folgejahren wurde die Sammlung eher zufällig durch Schenkungen bereichert (Terrakotten, Kleinbronzen, Gefäße, Scherben, Lampen, kleine Skulpturenfragmente). Gezielte Ankäufe erfolgten durch den 1956 berufenen Gerhard Kleiner (1908–1978), der als Grabungsleiter von Milet in Kleinasien thematisch die Verbindung Griechenlands mit dem Orient in das Archäologische Institut einbrachte.





Drittmiteinnahmen nach Geldgebern und Einnahmen  
aus dem LOEWE-Programm 2015 bis 2019 in Mio. Euro



- Summe LOEWE-Einnahmen
- Spenden
- Auftragsforschung und Dienstleistungen
- Industriemittel und Zuwendungen rechtlich selbstständiger Stiftungen
- sonstige öffentliche Einnahmen
- aus Verfahren von Bund & Ländern
- aus Verfahren der EU
- aus Verfahren der DFG

### Drittmittel­einnahmen nach Geldgebern und Einnahmen aus dem LOEWE-Programm 2015 bis 2019 in Mio. Euro

	2015	2016	2017	2018	2019
aus Verfahren der DFG	73,7	74,5	75,9	83,3	66,0
aus Verfahren der EU	14,5	8,6	15,9	10,3	22,4
aus Verfahren von Bund und Ländern	25,4	26,4	29,8	35,9	38,4
sonstige öffentliche Einnahmen	2,6	3,4	4,5	3,9	3,8
<b>Summe öffentlicher Drittmittel</b>	<b>116,3</b>	<b>113,0</b>	<b>126,1</b>	<b>133,5</b>	<b>130,6</b>
Industriemittel und Zuwendungen rechtlich selbstständiger Stiftungen	19,0	20,6	21,5	22,1	19,9
Auftragsforschung und Dienstleistungen	15,0	15,9	17,9	14,8	19,9
Einnahmen auf Spenden-Projektkonten	13,7	13,8	13,3	11,8	13,3
<b>Summe privater Drittmittel</b>	<b>47,6</b>	<b>50,3</b>	<b>52,6</b>	<b>48,8</b>	<b>53,0</b>
<b>Drittmittel­einnahmen</b>	<b>163,8</b>	<b>163,3</b>	<b>178,7</b>	<b>182,3</b>	<b>183,6</b>
LOEWE-Programm <sup>1</sup>	18,7	20,8	18,0	17,3	20,1
<b>Drittmittel­einnahmen und LOEWE-Programm</b>	<b>182,6</b>	<b>184,1</b>	<b>196,7</b>	<b>199,5</b>	<b>203,7</b>

<sup>1</sup> Die Mittel aus dem LOEWE-Programm zählen nicht zu den Drittmitteln, sondern sind weitere Landesmittel, die im Peer-Review-Verfahren vergeben werden.

## BUDGET DER UNIVERSITÄT

### Gesamthaushalt der Universität 2015 bis 2019 in Mio. Euro

	2015	2016	2017	2018	2019
Haushaltsansatz	356,0	347,7	347,4	349,7	356,8
davon konsumtiv	344,4	340,0	339,3	343,7	350,5
davon QSL-Mittel	20,0	19,2	18,2	17,7	17,8
davon investiv <sup>1</sup>	11,6	7,7	8,1	6,0	6,4
Innovations- und Strukturentwicklungsbudget	1,0	0,6	0,6	0,6	0,6
Hochschulpakt 2020-Mittel	28,0	42,2	40,7	33,0	30,0
<b>Summe Landesmittel</b>	<b>385,0</b>	<b>390,4</b>	<b>388,7</b>	<b>383,3</b>	<b>387,5</b>
Drittmittel­einnahmen	163,8	163,3	178,7	182,3	183,6
davon öffentliche Drittmittel	116,3	113,0	126,1	133,5	130,6
davon private Drittmittel	47,6	50,3	52,6	48,8	53,0
LOEWE-Mittel	18,7	20,8	18,0	17,3	20,1
Sonstige Erlöse	62,9	47,2	43,6	61,7	75,2
<b>Summe weitere Mittel</b>	<b>245,5</b>	<b>231,3</b>	<b>240,3</b>	<b>261,2</b>	<b>278,9</b>
<b>Gesamthaushalt der Universität</b>	<b>630,5</b>	<b>621,7</b>	<b>629,0</b>	<b>644,5</b>	<b>666,4</b>

<sup>1</sup> Im Jahr 2015 sind im investiven Haushaltsansatz die erhöhten Zuweisungen zur Erstaussstattung für Bauten mit Gerät enthalten.

## IMPRESSUM

### Herausgeberin

Die Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt am Main

### Konzeption, verantwortlich im Sinne des Presserechts

Dr. Olaf Kaltenborn

### Redaktion, Interviews, Text

Heike Jüngst

### Redaktionelle Mitarbeit

Imke Folkerts, Dr. Dirk Frank, Ulrike Jaspers

### Gestaltung

AS'C Arkadij Schewtschenko Communications, Frankfurt am Main

### Korrektorat

Astrid Hainich, Ariane Stech

### Fotografie Titel

Uwe Dettmar

### Druck

AZ Druck und Datentechnik, Kempten

### Stand

2. November 2020

Printed in Germany



DDOR-W-ADORN-PLATZ &  
GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTL  
TUT PSYCHOLOGIE, ERZIEHUNG &

